

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1936

15.7.1936

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Bergrland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert RAG, Erlersstraße 5. Samstags in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 250

Bezugspreise: Alle Plätze in den Abholstellen monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80. Einzelnummer 25 g. Ecantagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50. Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer: Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Fernruf: Verwaltung Nr. 251

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Bezugspreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigengesellschaft H. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 160

Mittwoch, den 15. Juli 1936

83. Jahrgang

Wochentag: Montag, 13. Margareta. Dienstag, 14. Bonaventura. Mittwoch, 15. Apostelteilung. Donnerstag, 16. Maria v. B. Freitag, 17. Augustus. Samstag, 18. Friedrich. Sonntag, 19. Aurelia, Rufina.

Der Amtsantritt des neuen Staatssekretärs Dr. Guido Schmidt.

Wien, 14. Juli. (N. N.)

Anlässlich seines Amtsantrittes empfing Dienstag mittags Staatssekretär für Äußeres Dr. Guido Schmidt die Beamtenschaft des auswärtigen Dienstes. Als Führer der Beamtenschaft begrüßte außerordentlich Geschickter und beredender Minister Dr. Heinrich Wildner den Staatssekretär, wobei er besonders betonte, daß das auswärtige Amt den neuen Staatssekretär immer als zum auswärtigen Dienst gehörig betrachtet habe und sich herzlich freue, daß er nunmehr wieder voll und ganz dem Dienste angehöre. Er versicherte den Staatssekretär der treuen und hingebungsvollen Mitarbeit aller Angehörigen des Außenamtes.

Staatssekretär für Äußeres Dr. Guido Schmidt nahm die Erklärungen des Sprechers der Beamtenschaft mit Worten des Dankes zur Kenntnis und gedachte im besonderen des Staatsoberhauptes, das ihn über Vorschlag des Bundeskanzlers mit der Leitung des Amtes betraut habe. Er fuhr dann fort:

„In dem Augenblick, in dem ich die mir übertragene, verantwortungsvolle Stellung, zu der ich in einem geschichtlichen Augenblick meines Vaterlandes berufen wurde, übernehme, gedenke ich zuerst des Herrn Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, dem die oberste Leitung des Außenamtes obliegt und der die Richtlinien der österreichischen Außenpolitik zu bestimmen hat. Wir begrüßen bei diesem Anlaß den Chef der österreichischen Bundesregierung, Herrn Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem das große Werk der Versöhnung mit dem Deutschen Reich gelungen ist, mit aufrichtiger Bewunderung und Verehrung. Dieses Friedenswerk stellt eine Tat dar, die nur einem Staatsmann mit seinem unerschütterlichen Glauben an die Sieghaftigkeit des Guten und Friedlichen in der Welt und an die große Mission des deutschen Volkes in Oesterreich und seinen Gaben des Verstandes und Herzens gelingen konnte. Ich bin überzeugt, daß alle Oesterreicher das zustandgekommene Werk der Versöhnung aufrichtig begrüßen, denn außenpolitisches Geschehen berührt das Einzelschicksal aller Menschen, denen dieses Land als Lebensraum zugewiesen ist.

Der Auktakt zu dem, was nun kommen soll, muß von jedem, der Berechtigtheitsinn besitzt, ohne Zweifel als erfreulicher Fortschritt bezeichnet werden. Die folgenden Akte werden allerdings noch mühevoll und ernste Arbeit fordern. Die Aufgabe aller derer, die Hüften und drüben Verantwortung zu tragen haben, sei es als Beamte, Politiker oder in welcher Funktion immer, muß es nun sein, in verständnisvoller und loyaler Arbeit die zustandgekommene Übereinkunft in lebendige Wirklichkeit zu überführen, wobei sie von dem Bewußtsein erfüllt sein müssen, daß damit alle ihrem Vaterlande dienen, denn die Dinge hängen schließlich vom Menschen ab und nicht die Menschen von den Dingen.“

Zum Schluß erklärte Staatssekretär für Äußeres Dr. Guido Schmidt, er werde sich in seinen Arbeiten für die österreichische Sache stets von den Traditionen, die im alten und neuen Oesterreich den Glanz des Hauses ausmachen, leiten lassen.

Das Schicksal der Locarno-Besprechungen.

London, 14. Juli. (N. N.)

Das Reuterbüro meldet: Die Möglichkeit einer Vertagung der Locarno-Konferenz, die auf unbestimmte Zeit erfolgen könnte, scheint nunmehr größer als je zu sein. Großbritannien ist, was ziemlich klar ist, der Ansicht, daß es von wenig Nutzen wäre, wenn jetzt eine vorbereitende Dreierkonferenz zusammentreten würde, denn die an van Zeeland gerichtete italienische Note läßt klar erkennen, daß weder Italien noch Deutschland nachträglich an der Konferenz teilnehmen werden. Frankreich ist bekanntlich gegen die Einladung Deutschlands, bevor eine Vorbereitungskommision stattgefunden hat. Es handelt sich nun noch darum,

ob Frankreich zustimmt, daß diese vorbereitende Phase die Form von Verhandlungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg annehme, damit die erste formelle Locarno-Sitzung eine Fünfer-Sitzung sein könne. Dies ist vielleicht die wahrscheinlichste Entwicklung.

Bezüglich der Frage der Mittelmeer-Sicherungen ist es jetzt möglich, die Lage, die bisher verworren war, klarzulegen. Mit Aufhebung der Sanktionen hört die Anwendung des Artikels 16 auf und demzufolge auch die auf Grund des § 3, dessen Funktion gleichfalls erlischt, gegebenen Mittelmeer-Sicherungen. Vom 15. Juli ab hören diese Sicherungen auf, wechselseitig zu sein, weil Griechenland, die Türkei und Südkawien ihre Ausdehnung ihrer Verpflichtungen nicht ange-

boten haben. Zunächst hatte man allerdings geglaubt, daß ihrer wechselseitigen Ausdehnung in Genf zugestimmt worden wäre, als Eden die britische Erklärung mit den Vertretern der genannten Mächte erörterte.

Vertagung — der Wunsch Englands.

Rom, 14. Juli. (N. N.) Die Agenzia Stefani meldet aus Paris: In gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß der Hauptgrund für die sehr wahrscheinliche Vertagung der Brüsseler Konferenz der Wunsch Englands sei, vorher den Beitritt Italiens und Deutschlands durchzusetzen und dem Duce Gelegenheit zu bieten, sich bezüglich eines neuen Locarno-Vertrages auszusprechen.

Die Vaterländische Front und das Abkommen mit Deutschland.

Erklärungen des Staatssekretärs Guido Zernatto.

Wien, 14. Juli. (N. N.)

Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Staatssekretär Guido Zernatto, hielt am Dienstag um 21.25 Uhr im Rundfunk folgende Ansprache:

In den meisten Kommentaren zum Abkommen zwischen Oesterreich und Deutschland vom 11. Juli l. J. kam es deutlich zum Ausdruck, daß die Vaterländische Front in der Normalisierung zwischen unseren beiden deutschen Staaten die Erfüllung eines ihrer wesentlichsten Programmpunkte sieht, der leider in den letzten Jahren in den Hintergrund getreten war. Es war insbesondere Kanzler Dollfuß und in weiterer Folge auch der Frontführer Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, die oft und oft in eindeutiger Weise erklärt haben, daß Oesterreich sich als deutscher Staat fühlt und daß sie eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den deutschen Staaten anstreben. Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Wir freuen uns darüber, daß die von beiden Seiten als bitter empfundenen Schranken gefallen sind. Aus dem Übereinkommen geht eindeutig hervor, daß die Verfassung vom Mai 1934 auch weiterhin die alleinige Grundlage des politischen Lebens in Oesterreich bildet und in der Programmatik der Vaterländischen Front keine Änderung eintreten kann. Die Grundsätze der Vaterländischen Front bieten Raum für jeden gutgesinnten Oesterreicher, denn Mitglied der Vaterländischen Front sein heißt auch in besonderer Bedeutung deutsch sein, national sein und Dienst am gesamtdeutschen Volk leisten durch den Einsatz aller Kräfte für das Vaterland Oesterreich.

Es dürfte über allem Zweifel stehen, daß heute die Grundsätze der Vaterländischen Front, richtig ausgelegt, zugleich das einzige und das beste Programm für die innenpolitische Befriedung des Landes abgeben. Das Bekenntnis zum Christentum, das Bekenntnis zum ständischen gegliederten, also im modernsten Sinn sozial geführten und dabei autoritätsgeliteten Bundesstaat Oesterreich ist eine Forderung, der sich keiner widersetzen kann, sofern er nicht bösen Willens ist oder nebelhaften Phantomen nachläßt und dabei viel Gras zertritt und viel Glas zerbricht.

Aus dem Übereinkommen vom 11. Juli geht nun aber auch ganz klar und eindeutig hervor,

daß es in unserem neuen Oesterreich und auf dem Boden der Vaterländischen Front keine Gruppenbildung und keine Sonderpolitik, keine Monarchie und keine offene oder versteckte Absicht geben kann, gegen die Grundlagen des Übereinkommens zwischen Oesterreich und Deutschland, gegen die Grundsätze der Vaterländischen Front zu verstoßen.

Es darf auch hier bei uns in Oesterreich niemanden geben, der glaubt, daß das Übereinkommen von dem einen oder anderen der vertragschließenden Teile unehrlich gemeint sei. Die Vaterländische Front steht, wie ich schon anlässlich meiner Amtübernahme ausführen konnte, vor einer neuer Etappe ihrer Entwicklung. Die Vaterländische Front will als ausschließliche Organisation der politischen Willensbildung in Oesterreich als Zusammenschluss der gutgesinnten und opferwilligen Kräfte alles daransetzen, um den Erneuerungsprozess in unserem Vaterlande zu Ende zu führen. Die Vaterländische Front wird in diesem neuen

Zeitraum in immer weiterem Maße bestrebt sein, durch ihre Kraft die Vollendung des Baues, dessen Plan unser Kanzler Dr. Dollfuß hinterlassen hat, zu verlangen und zu fördern. Vor uns liegt ein Arbeitsprogramm von solcher Wichtigkeit und von solcher Größe, daß es niemandem, der das erfährt, in Oesterreich geben darf, der sich abseits stellt.

Um Gelegenheit zu haben, die Stimme bzw. Ratgeber aus allen Ständen und erfahrener Persönlichkeiten, die Ansehen genießen, zu haben, hat das Bundesgesetz die

Errichtung eines Führerrates der Vaterländischen Front

vorgesehen und daneben die Einrichtung von Beiräten der Landesführungen. Der Führerrat sieht dem Frontführer als beratendes Organ zu. Außer dem Frontführer, seinem Stellvertreter und dem Generalsekretär hat der Führerrat höchstens 40 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder des Beirates der Landesführungen darf höchstens 25 betragen. Ich habe die Ehre, Ihnen im Austrag des Herrn Frontführers und Bundeskanzlers mitzuteilen, daß er den Führerrat der Vaterländischen Front heute ernannt hat. Dem Führerrat und den Beiräten der Landesführungen ist ein weites und bedeutendes Aufgabengebiet eröffnet.

Wir hoffen und wir glauben, daß es möglich sein wird, durch diesen Führerrat wichtiges Gedankengut des Volkes an die Führung zu bringen, Wünsche zu erfüllen.

Wir alle haben in dieser Lage das Gefühl, daß jetzt nach der glücklichen Beendigung eines unnützen Bruderkampfes die Zeit kommen wird, in der wir mit voller Kraft und mit vollem Erfolg weiter am neuen Oesterreich bauen können, am neuen Oesterreich der Vaterländischen Front, am neuen Oesterreich, das die Güter einer großen Tradition ehrt und pflegt, am dem neuen Oesterreich, dessen Plan uns Dr. Dollfuß so großzügig gezeichnet hat.

Amtswalter: der Vaterländischen Front, Mitarbeiter am Werke! An die Arbeit für Oesterreich!

Die Zusammensetzung des Führerrates.

Wie schon erwähnt, teilte Staatssekretär Guido Zernatto im Verlaufe seiner Rundfunkansprache die Errichtung und Zusammensetzung des Führerrates der Vaterländischen Front mit. Folgende Personen wurden vom Frontführer Dr. Schuschnigg berufen:

Fritz Stöckinger, Bundesminister für Handel und Verkehr, Wien; Ing. Julius Raab, Präsident des österreichischen Gewerbeverbandes; Dr. Ludwig Drzler, Bundesminister für Finanzen, Wien; Josef Reither, Landeshauptmann von Niederösterreich, Wien; Hans Grossauer, Staatssekretär a. D., Wien; Dr. Reinhold Moebius, Rechtsanwalt in Billach; Dr. Philipp Charwat, Ministerialrat, Wien; Dr. Hans Berner, Bundesminister für Unterricht, Wien; August Kraus, Dekan der Universität, Graz; Rudolf Höpfer, Vorsitzender des Staatsrates; Dr. Oswald Menghin, Rektor der Universität, Wien; Dr. Wilibald Pöschl, Privatdozent an der Universität Wien; Robert Heifetz, Aufsichtsrat

der Schuhwarenfabrik Eterna, Wien; Graf Georg Thurn-Balsassino, Staatsrat; Prinz Karl Emil Fürstenberg; Dr. Josef Rinaldini, Bundeskulturrat; Adolf Wessely, Vorstandsmitglied des Gewerkschaftsbundes; Alois Weinberger, Gewerkschaftsobmann, Wien; Alfred Jansa, Feldmarschalleutnant, Wien; Hans Waldsam, Rat der Stadt Wien; Alfons Piaty, Gutsbesitzer, Wien; Fürstin Fanni Starhemberg; Ludwig Urban, Staatsrat, Präsident des Industriellenbundes, Wien; Josef Pengauer, Vizepräsident des Gewerkschaftsbundes, Wien; Edmund Weber, Hofrat, Direktor der Amtlichen Nachrichtenstelle; Martin Rink, Vizepräsident des Bundes der Industriellen, Wien; Doktor Richard Oberstaller, Oberlandesgerichtsrat, Wien; Franz Maier, Landesführer der Ostmarkjugend, Wien.

Glückwunschaustausch.

Wien, 14. Juli. (A. N.) Der königlich ungarische Außenminister Koloman von Ranya hat anlässlich des österreichisch-deutschen Abkommens folgendes Telegramm an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gerichtet: Die Friedensbotschaft, die Sie, Herr Bundeskanzler, gestern abends im Radio verkündet haben, erweckt in allen, die Oesterreichs wahre Freunde sind, ein bewegtes Echo. Möge dieser große Erfolg Ihrer zielbewussten Aufbauarbeit reiche Früchte zum Wohle Oesterreichs tragen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dankte mit folgender Depesche: Für die mir anlässlich des glücklichen Abschlusses des österreichisch-deutschen Abkommens ausgedrückten freundlichen Glückwünsche, die mich aufrichtig gefreut haben, bitte ich Euer Erzellenz, den herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Der königlich ungarische Außenminister von Ranya hat das Telegramm, das Staatssekretär für Aeußeres Dr. Guido Schmidt anlässlich seiner Amtsübernahme an ihn gerichtet hat, wie folgt beantwortet: Das Telegramm, das Euer Erzellenz mir anlässlich der Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten freundlichst sandten, habe ich mit Freude erhalten und indem ich Sie zur Uebernahme des Amtes herzlichst beglückwünsche, versichere ich Sie, daß ich auch meinerseits alles aufbieten werde, um die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder im Geiste der römischen Protokolle zu fördern und zu vertiefen.

Der italienische Außenminister Ciano hat das Begrüßungstelegramm des österreichischen Staatssekretärs für Aeußeres, Dr. Schmidt, mit folgender Depesche beantwortet: Die Gefühle, die Sie mir zum Ausdruck gebracht haben, finden in meiner Seele ein volles und herzliches Echo. Auch ich werde mit tiefer Befriedigung die Verstärkung der Bande echter Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen unseren Ländern im Geiste der Protokolle von Rom, die die Garantie des Gleichgewichtes und des Friedens für die europäische Politik bleiben, sehen.

Neue Regelung des Reiseverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland.

h. Berlin, 15. Juli. Gestern haben hier die einzelnen Ressortbesprechungen begonnen, so daß schon in zwei bis drei Tagen mit den ersten Ergebnissen der neuen Reiseverkehrsregelung zwischen Deutschland und Oesterreich gerechnet werden kann.

Austausch von Zeitungen.

h. Wien, 15. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, werden im Zuge der Regelung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich in jedem der beiden Länder vorläufig fünf Tageszeitungen zugelassen werden.

Maßnahmen der spanischen Regierung angekündigt.

Madrid, 14. Juli.

Der spanische Finanzminister hat nach Beendigung der Ministerratssitzung am Montag abends der Presse eine Note überreicht, in der auf die politischen Gewaltakte der letzten Zeit Bezug genommen wird, die in der Ermordung eines Polizeioffiziers und des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo gipfeln.

Die Regierung verurteilt diese Bluttaten unter flammendem Protest und kündigt an, daß sie sofort und mit allen Mitteln, die ihr durch das Gesetz für öffentliche Ordnung zur Verfügung stehen, energische Maßnahmen ergreifen wird, durch die der Gemeinschaftsinn unter den spanischen Bürgern und die elementarste Achtung vor dem menschlichen Leben geschützt werden sollen. Die Regierung verspricht alles zu tun, um die Verbrecher oder Anstifter, gleich welcher politischen Richtung sie angehören, zur Sühne heranzuziehen. Sie werde ferner für die Aufklärung der beiden Mordtaten schleunigst sorgen und habe aus diesem Grunde zwei Sondertribunale eingesetzt. In Madrid und in anderen spanischen Provinzen seien bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und viele Parteihäuser geschlossen worden. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Die Regierung werde einen Aufruf erlassen, in dem schwere Strafen für politische Verbrechen angekündigt werden und die Bevölkerung aufgefordert werden soll, das Friedenswerk der Regierung in diesen schweren Stunden zu unterstützen, damit die umstürzlerischen Elemente nicht die Oberhand gewinnen.

Die Verkehrsopfer der letzten Woche im Deutschen Reich.

Berlin, 14. Juli. (A. N.) Die vom Verkehrsminister bekanntgegebene Ziffer der Verkehrsopfer der letzten Woche lautet diesmal: 139 Tote, 4450 Verletzte.

Italien feiert das Sanktionsende.

Das ganze Reich im Flaggenhymnus.

Rom, 14. Juli.

Morgen, am dem 24. und letzten Tag der Sanktionen, wird ganz Italien wie am ersten Tag der wirtschaftlichen Belagerung auf Befehl Mussolinis in Flaggenhymnus prangen. Sämtliche Leitungsstellen der großen römischen Blätter feiern diesen Erfolg einer einzigen energisch und entschlossen auftretenden Nation gegenüber einer feindlichen Koalition von fünfzig Staaten, unter denen einige der gewaltigsten Großmächte der Erde waren.

Das offizielle „Giornale d'Italia“ gibt der „Information“ recht, wenn diese erklärt, Italien trete aus diesem Abenteuer wohl verarmt an Gold, aber bereichert an Gebiet und Enthusiasmus hervor. Italien allein ist Richter über seine Initiative, wobei jedoch bemerkt wird, daß die „Verarmung nicht allzu groß“ ist.

Mit besonderer Herzlichkeit gedenken alle Leitungsstellen jener drei Staaten, an erster Stelle Oesterreichs, die mit großem Mut dem Sturm gegen Italien standgehalten und im entscheidenden Augenblick nicht verfehlt haben, einen wahren Freundschaftsbeweis zu bieten. Auch einige Großmächte, wie Deutschland, die Vereinigten Staaten, Brasilien und Japan haben frei und unabhängig Italien ihr Wohlwollen und den Warenaustausch weiter bewahrt.

Der Freudentag Italiens bedeute, so führt „Giornale d'Italia“ im einzelnen aus, nach den harten Sanktionsmonaten den Beginn eines neuen Lebens. Der Sieg, den Italien in Afrika statt in drei Jahren in wenigen Monaten errang, habe ihm das Imperium gebracht. Zugleich stehe es am Ende des Sanktionskrieges in Europa und in der Welt stärker, sicherer und entschlossener da. Im Bewußtsein seiner Mission habe Italien in den Sanktionsmonaten nichts getan, was Europa und seiner Kultur unheilbaren Schaden gebracht hätte. Andererseits könne es auf keines seiner Rechte verzichten, begonnen mit der ihm gebührenden Achtung.

„Tribuna“ weist darauf hin, daß das Ende der Sanktionen mit dem Abschluß der deutsch-österreichischen Verständigung zusammenfalle, deren glänzender Erfolg geradezu wie gerufen komme, um die vollkommenen Diktatorien des Völkerbundes und die aufbauende Kraft anderer Methoden zu beweisen. Mit dem Sanktionsexperiment sei auch der Mythos der Kollektivsicherheit zusammengebrochen. Die Aufhebung der Sanktionen bedeute nicht einen einfachen technischen Mißerfolg, sondern die vollständige Kapitulation des Völkerbundes.

Die Sanktionen Englands und die Beistandsverpflichtungen außer Kraft.

London, 14. Juli.

Die Sanktionen Englands gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsverpflichtungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeermächten und

England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprochen, daß irgendeiner der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Press Association“ weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeermächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Artikel 16 der Völkerbundsatzung durchgeführten Aktion folgen müsse. Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung von englischer Seite. „Press Association“ betont noch, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeermächte, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien, ähnliche Verpflichtungen eingegangen sei.

Auch Bulgarien hebt die Sanktionen auf.

Bukarest, 14. Juli. (A. N.) Durch Beschluß des Ministerrates werden die Sanktionen gegen Italien mit 15. Juli aufgehoben.

Keine Gefahr eines Krieges zwischen Italien und England.

h. Wien, 15. Juli. Ein Vertreter des „International News Service“ hatte eine Unterredung mit Mussolini, der u. a. auf die Frage, ob die Gefahr eines Krieges zwischen Italien und England nunmehr endgültig beseitigt sei, erwiderte:

Von jetzt an glaube ich, daß jede Gefahr eines Krieges zwischen England und Italien völlig außer Frage steht. Die Zurückziehung eines erheblichen Teiles der englischen Flotte aus dem Mittelmeer ist ein neues Zeichen der Klärung der englisch-italienischen Beziehungen. Eine solche Klärung wünsche ich aus ganzem Herzen. Unsererseits werden wir sobald als möglich eine gewisse Anzahl von Divisionen aus Lybien zurückziehen.

Auf die Frage der Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung erklärte Mussolini: Es ist unmöglich, bei der gegenwärtigen Weltlage von Abrüstung zu sprechen. Es ist sicher, daß kein Staat bereit ist, auch nur auf ein einziges Geschütz oder nur auf ein einziges Gewehr zu verzichten. Ich glaube aber, daß es möglich ist, ein Abkommen zur Einstellung des Wettlaufes zu erreichen.

Der drohende Beamtenstreik in England.

London, 14. Juli. In der Angelegenheit des drohenden Streiks der niederen Beamten erklärte der Vertreter des Finanzamtes im Unterhaus auf eine Anfrage, daß der Schlichter Verhandlungen mit Vertretern der Beamtenvereinigung weder als üblich noch als notwendig betrachte. Damit scheint der Versuch einer friedlichen Regelung gescheitert zu sein.

Schacht über seine Finanzierungsmethoden.

Berlin, 14. Juli. In einer Unterredung, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur neuen Reichsanleihe gewährte, sagte er, es bedürfe keiner näheren Erörterung, daß der Gesamtbetrag, den die Regierung für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm und für die Wehrhaftmachung aufwendet, größer sei als die derzeitigen Steuereingänge. Unsere Finanzierungsmethoden, so fuhr er wörtlich fort, sind eben so wenig klassisch wie das Versailler Diktat ein klassischer Friedensvertrag ist. Man kann einem Kriegsverletzten nicht mit Borwürfen kommen, wenn er sich nicht nach den Regeln fortbewegt. Solange die Kräfte des deutschen Volkes für die Arbeitsbeschaffung ausreichen, werden diese Kräfte restlos dafür eingespannt bleiben. Selbstverständlich haben wir auch die kurzfristigen Gelder für das Inangahalten des Arbeitsbeschaffungsapparates eingesetzt. Die langfristige Konsolidierung dieser kurzfristigen Kredite erfolgt von Zeit zu Zeit in denjenigen Abschnitten und Größenordnungen, die unsere Sparbildung erlaubt. Ob diese Politik klassisch ist oder revolutionär oder sonst irgend etwas, soll uns nicht kümmern. Jedenfalls hat sie zum Besten des deutschen Volkes funktioniert.

Einigung über das Durchfahrtsrecht in Kriegszeiten.

Montreux, 14. Juli.

Zwischen den Delegierten auf der Meerengenkonferenz ist im Laufe des Nachmittags eine vorläufige Einigung über die Formel für die Durchfahrt in Kriegszeiten zustande gekommen.

Diese Formel sieht, wie verlautet, die Durchfahrt auf Grund von Beschlüssen des Völkerbundes oder in Erfüllung von Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, vor. Die englischen Vertreter haben das Kompromiß ihrer Regierung telegraphisch zur Genehmigung übermittelt. Eine Antwort der englischen Regierung ist für Dienstag abends 11 Uhr angekündigt worden. Desgleichen haben sich die rumänischen Vertreter mit dem noch in Bukarest weilenden Außenminister in Verbindung gesetzt, dessen Antwort ebenfalls im Laufe des Abends erwartet wird. Litwinow und der türkische Außenminister haben dagegen schon in ihren Besprechungen, die sie am Nachmittag mit Paul-Boncour hatten, ihre Zustimmung ausgesprochen.

Die Klausel über die Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, wird dahin ausgelegt, daß die Türkei dem französisch-

russischen Regionalpakt beitreten werde. Eine türkische Stellungnahme hierzu ist im Augenblick nicht zu erlangen.

Die Besprechungen vor dem Abschluß.

Montreux, 14. Juli. (A. N.) Dank den weitgehenden Zugeständnissen Englands und den vermittelnden Bemühungen der französischen Delegation sieht die Meerengenkonferenz einem glücklichen Abschluß ihrer Arbeiten entgegen. Die hauptsächlichsten Meinungsverschiedenheiten sind beigelegt, insbesondere bekämpft England nicht mehr die sowjetrussische Forderung nach Freiheit der Durchfahrt von Kriegsschiffen aus dem Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer. England lehnt jetzt die Schließung der Meerengen ab und gestattet Ausnahmen zu Gunsten der Verpflichtungen aus dem Völkerbundvertrag. Für die nächste Zukunft sieht man die Möglichkeit eines französisch-türkischen Vertrages, der Frankreich und seinen Freunden am Schwarzen Meer die von ihm verlangte Beruhigung bringen würde.

Auf Verlangen der britischen Delegation wurde die Vollziehung, die die Konferenz heute nachmittags abhalten wollte, abgesagt. Es wurden Rückfragen nach London bezüglich der französisch-kompromißformel über die aus dem Völkerbundvertrag sich ergebenden Verpflichtungen gerichtet.

850.000 Pfund Sterling für Gasmasken.

London, 14. Juli. (Reuter.) Die von der Regierung angeforderten sogenannten Zivilergänzungskredite betragen 850.000 Pfund Sterling und werden zur Vermehrung der Erzeugung von Gasmasken verwendet werden. Nach langen Versuchen haben die Sachverständigen eine Type ausfindig gemacht, die praktisch wirksam ist und sofort in Erzeugung genommen werden wird. Die Masken werden im ganzen Lande in entsprechenden Zentralen gelagert werden, wo das Publikum aufgefordert werden wird, sie auszuprobieren und sich mit ihrer Verwendung vertraut zu machen. Die Verteilung wird aber erst erfolgen, wenn dies wirklich notwendig ist.

Eine Konferenz der Kleinen Entente im Herbst.

Rom, 14. Juli. (A. N.) Die Agenzia Stefani meldet aus Bukarest: Wie der „Correntul“ meldet, wird eine Konferenz der Kleinen Entente im Herbst einberufen werden, um die Interessen der drei Länder unter Berücksichtigung der neuen, durch das österreichisch-deutsche Abkommen geschaffenen internationalen Lage eingehend zu erörtern.

Der Kampf um die Wiedereroberung des Werkes Balmorbia.

Von Hauptmann a. D. Gustav Linert.

Die bei der Frühjahrsoffensive des Jahres 1916 in Südtirol eingesezten österreichischen Truppen waren weit über die italienischen Stellungen hinaus vorgedrungen, als in Galizien die Brusilow-Offensive begann und die Massen des russischen Heeres mit ungeheurer Wucht die österreichische Front durchbrachen. Die Kämpfe mußten mit einer Katastrophe enden, wenn es nicht gelang, so rasch als möglich neue Truppen an die Front heranzuführen. So entschloß man sich schweren Herzens, die Offensive in Südtirol abzubringen und die weit vorgedrungenen Armeeteile in eine verkürzte Verteidigungsstellung zurückzunehmen, um die dadurch freigewordenen Regimenter nach Norden gegen die Russen werfen zu können.

Auch die Kaiserschützendivision, die in heroischen Kämpfen tief in das Ballarsa vorgedrungen war, mußte auf die Linie Jugna Torta—Balmorbia—Monte Spil zurückgehen. Im Rahmen dieser Aktion fiel dem ersten Bataillon des Kaiserschützenregimentes Nr. 1 im Verteidigungsabschnitt der Brigade der Raum vom Venobach bis zum Monte Spil zu, in dessen Mitte als Hauptstützpunkt die Talperre Balmorbia lag.

Dieses Werk war vor Beginn unserer Offensive über ein Jahr lang in der Hand der Italiener, die es während dieser Zeit auch gegen unsere damalige Front in seinem Nordteil mit kavernierten Infanteriegalerien ausstatteten und eine neue Straße vom Dorf Balmorbia zur Sperre hinauf anlegten. Als der Krieg mit Italien ausbrach, war das Werk fast vollendet, nur der Einbau der Panzerkuppeln und der Beschütze fehlte noch. Die ganze Anlage war in einem Felsen kaverniert, der wie eine mächtige Bastion gegen das Tal vorspringt und fast senkrecht gegen Süden, Westen und Norden abbricht. Die Verteidigungsverhältnisse für den Nah- und Fernkampf waren geradezu vorzüglich.

Nach dem Rückzug der eigenen Haupttruppen in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni 1916 wurde die 1. Kompanie des Kaiserschützenregimentes Nr. 1 als Besatzung in das Werk gelegt. Außerdem befanden sich in demselben eine Maschinengewehrkompanie unter Kommando des Oberleutnants d. R. Obrist und das 19. Marschbataillon des Regimentes unter Hauptmann Bierkopf, das der Aufstellung auf die durch die vorangegangenen Kämpfe sehr geschwächten Kompanien half. Kommandant des Werkes war Hauptmann Helm der 1. Kompanie. Anschließend an das Werk stand gegen Westen bis zum Venobach die 2. Kompanie unter Oberleutnant von Cles, gegen Osten bis zum Monte Spil die 3. Kompanie unter Oberleutnant d. R. Kob. Die 4. Kompanie des Bataillons lag in einer Kaverne im Nordteil des Werkes, anschließend an die erwähnten von den Italienern erbauten Infanteriegalerien. Kommandant der Kompanie war Oberleutnant Enrich. Das Bataillonskommando und die Telephonabteilung war in einer Kaverne am Sattel untergebracht, der den Werksfelsen mit dem gegen Südosten gegen den Monte Spil streichenden Hang verbindet.

Die Italiener, die bald nach dem Abgang der eigenen Truppen aus den alten Stellungen den Vormarsch mit überlegenen Kräften angetreten hatten, stießen alsbald auf die Vorpostenstellung auf den unübersichtlichen Hängen der Trappola und griffen sie mit starker Uebermacht an. In heldenhaftem Kampf hielten die beiden Kompanien den fast 2 Kilometer breiten Frontraum. In einem dreitägigen, fast ununterbrochenen Feuergefecht und in erbittertem Ringen Mana gegen Mann blieben sie Herr der Stellung. Erst am 27. Juni mit Anbruch der Dämmerung, als die Truppen der Vorpostenstellung des Nachbarrimentes am Westhang des Tales bei Mattasone bereits den Rückzug angetreten hatten und die Gefahr bestand, von Westen umfaßt zu werden, zog sich das tapfere Halb-

bataillon unter Kommando des Hauptmanns Heyrowsky auf die Hauptstellung zurück und traf am 29. Juni um 1 Uhr morgens beim Werk Balmorbia ein. Nach Ordnen der Verbände marschierten beide Kompagnien befehlsgemäß gegen Pozachio weiter, wo sie um 4 Uhr früh einlangten.

Die Sicherung der Hauptstellung oblag nun der Werksbesatzung. Hauptmann Helm hatte den gefährdeten Raum beiderseits der italienischen Werksstraße durch drei Feldwachen gesperrt. Eine davon, die des Unterjägers Hagen, war weit vorgeschoben und stand in der Gegend des Dorfes Dossio, zwei weitere Feldwachen sicherten das unmittelbare Vorfeld beiderseits der Straßenserpentine, die den Hang zum Werk herausziehen. In den Stellungen selbst standen Sicherungsposten der ständigen Besatzung. Außerdem arbeiteten Baumannschaften an den Hindernissen.

Wie schon erwähnt, war das Werk vor der österreichischen Offensive über ein Jahr in der Hand der Italiener gewesen. Der ehemalige italienische Befehlshaber des Werkes, ein Major, führte eines der Bataillone, das mit anderen im Angriffsraum vor der Werksstellung stand. Mit den Vertlichkeiten im Werk, in der näheren und weiteren Umgebung vollkommen vertraut, war er der gegebene Mann, die Ortskenntnis der Österreicher, die erst neu in die Stellung gekommen waren, ausnützend, einen vorwegenen Handstreich gegen das Werk zu führen. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni, kurz nach Mitternacht, begannen die Italiener den Vormarsch. Ein zweites Bataillon sollte in kurzem Abstand folgen, um das Loch in der österreichischen Front zu erweitern und die Linien nach Ost und West aufzurollen. Kleine Detachements mit ortskundigen Leuten marschierten voran.

Das feindliche Bataillon hatte sich bereits unter dem Schutze der Nacht und unter geschickter Anpassung an das Gelände näher an die Feldwachen herangeschoben. Alles mußte rasch und geräuschlos verlaufen. Lautlos kamen die vorausgeschickten Patrouillen bis an die Feldwache Unterjäger Hagen heran. Sie war umstellt und niedergemeßelt, bevor sie zum Bewußtsein dessen kam, was da vorging.

Kleine Abteilungen waren zu dieser Zeit schon daran, auch die anderen beiden Feldwachen, die unter Kommando des Kadettaspiranten Sletta standen, zu umfassen. Auch das gelang und die beiden Wachen wurden fast lautlos erledigt. Nun hatte das feindliche Bataillon bis zu den Stellungen am Sattel östlich des Werkes freies Feld. Eiligst schob es sich heran und gruppierte sich zum Angriff. Ein Hagel von Handgranaten flog in die Stellungen und die Baumannschaft. Dann stürmten die Italiener vor. Nach einem kurzen, ungleichen Kampf waren sie im Besitz der Stellungen. Rasch verteilten sich nun die Abteilungen auf die ihnen schon vorher zugewiesenen Räume. Dank der Ortskenntnis des Kommandanten und der Offiziere sowie der vor dem Angriff erhaltenen Instruktionen waren bald alle Ausgänge des Werkes, das Verdeck und die Ausgänge der Infanteriegalerie gesperrt. Zwei Maschinengewehre bestanden vor den Ausgängen des Werkes in dem Graben, ein Maschinengewehr sperrte die Infanteriegalerie, ein Maschinengewehr stand auf 906, der beherrschenden Höhe am Werk westlich des Sattels und ein Maschinengewehr beschloß bereits aus einer Entfernung von fünf Schritten die Panzertür zur Kaverne des Bataillonskommandos. Das Schloß wurde von den Geschossen buchstäblich zerstört und so der Eingang erzwungen.

Neufeld Garantie-Schweißblätter

Bevor noch die Leute schlaftrunken von ihren Britzchen auftaumelten, standen sie vor den Bajonetten der hereinstürmenden Italiener.

Der diensthabende Telephonist, Schütze Duschek, rief geistesgegenwärtig den Hörer hoch und schrie ein gelendes „Alarm“ in den Apparat. Bevor er noch das Wort ausgesprochen hatte, sah ihm schon ein italienisches Bajonett in der Kehle. Lautlos brach der tapfere Mann zusammen und bezahlte seine rettende Tat mit dem Leben.

Nach kurzem Kampf wurden Mannschaft und Offiziere überwältigt und abgeführt.

Einem italienischen Offizier war es gelungen, in das Werk einzudringen und Handgranaten auf den Hilfsplatz zu werfen. Doch gelang es der Besatzung, die eingedrungenen Abteilungen wieder aus dem Werk zu werfen. Eine starke Abteilung der Italiener stieg gegen die von der 3. Kompanie besetzten Hänge östlich des Werkes, um die Stellung von dieser Seite her aufzurollen.

Oberleutnant Kob, ein Bozener, hörte den Kampflärm am Werk und erkannte bald an der Schußrichtung und dem hellen Klang der italienischen Maschinengewehre, daß das Werk vom Gegner eingeschlossen war. Außer dem Mündungsfeuer sah er jedoch nichts. Die Nacht war zu dunkel und der Tag noch fern. Rasch zog er seine Reserven und alle sonst verfügbaren Mannschaften an die Stellung heran. Kob wußte, daß die Stellungen gehalten werden mußten, sollte nicht die ganze Front ins Wanken geraten. Er wußte aber auch, daß er sich auf seine Kompanie verlassen könne.

Der Telephonist der 4. Kompanie fuhr erschrocken aus seinem Halbschlaf empor, als draußen die Maschinengewehre zu hämmern begannen. Kurz darauf hörte er den gelenden Alarmschrei seines Kameraden vom Bataillonskommando, der in ein schauriges Gurgeln überging. Trotz aller Versuche, Verbindung zu bekommen, hörte er nichts mehr. Die Drähte der Leitungen waren durchschnitten. Nun galt es zu handeln. Mit ein paar Sähen war er bei seinem Kommandanten und rüttelte ihn wach. Oberleutnant Enrich fuhr schlaftrunken auf; der Telephonist meldete, was er gehört habe. Rasch war die Kompanie alarmiert. Enrichs erster Gedanke war, so rasch als möglich ins Freie zu gelangen. Aber als er die Panzertür öffnete, schlug ihm ein Hagel von Geschossen entgegen. Ein Maschinengewehr feuerte auf einige Schritte Entfernung gegen den Kavernenausgang. Ein Hinauskommen war ausgeschlossen. Die Türe wurde geschlossen und verbarrikadiert. Die Kompanie saß gefangen.

Enrich biß die Zähne zusammen. Gefangen geben wollte er sich nicht. Aber es gab nur mehr eine zweite Wahl und die hieß: in Ehren fallen. Der Kommandant wußte, was auf dem Spiele stand. War das Werk gefallen, dann gab es auch für die anschließenden Frontteile kein Halten mehr. Und dann war auch der Pasubio in Gefahr und die Jugna. Was lag da noch an ihm und an der einen Kompanie, wenn so viel am Spiel steht.

Also hinaus und kämpfen um jeden Preis!

Aber wo? Da erinnert sich Enrich, bei einer seiner Rekognoszierungen Schächte gesehen zu haben, die aus der Infanteriegalerie nach oben ins Freie führen und beim Bau der Stellung für den Materialabtransport Verwendung fanden. Hier mußte es gehen. Kaum gefaßt, war der Gedanke schon in Ausführung begriffen. Zu jedem Schacht wurde ein Zug dirigiert. Das Ausbrechen sollte gemeinsam erfolgen. Zuerst versuchte Enrich, das Freie zu gewinnen, aber sofort segte Maschinengewehrfeuer über den Ausgang des Schachtes. Der Aufstieg scheint ausgeschlossen. Doch es mußte gehen. Enrich gab kurz den Befehl, dann sprang an der Spitze des Zuges Leutnant Korshjan aus dem Schacht. Ein kurzes Schnellfeuer in die Linien der überraschten Italiener, dann stürzte die kleine Schar mit gellendem Hurra! vorwärts. Schon waren auch die anderen Züge ins Freie gelangt und schlossen sich dem

(Nachdruck verboten.)

18

Die Liebe des Landstreichers.

Roman von Fritz Wegner.

„Was soll ich sagen, Vater? Ich liebe ihn. So wie er ist.“

„Wir kriegen einen guten Jungen, Vater. Er war bei mir. Und wie gut er ist, wie heiter.“

„Hm. Hm, sieht euch Weibern ähnlich. Danach beurteilt ihr einen Menschen. Und ich sage euch...“

Meister Düsselhoff ließ sich langsam auf seinen Stuhl am Fenster nieder, von dem aus er die Tankstelle sehen konnte.

„So urteilt man nicht. Hm. Habe ihm gründlich die Leuten gelesen. Ist aber doch ein Teufelskerl. Auch dem Kneiper gefällt er ja ganz gut. Ist mir wichtig. Gastwirte haben Menschenkenntnis. Sollst ihn haben, Marla, hörst du? Aber das sage ich dir, hat er mich mit den fünfstaubigen Mark beschwindelt, dann ziehe ich ihm mit dem Vorschlaghammer einen Scheitel! Das wäre die größte Gemeinheit!“

„Vater!“

Marla lag dem alten Manne an der Brust und weinte vor Freude.

„Nun man nicht geslennt hier! Seid doch ein verrücktes Weibspack. Mach deine Arbeit! Ich werde mir den Jungen schon ziehen. Hm. Was meinst du, Mutter? Es geht doch auch nach dir. Das heißt, die Richters wollen ihn haben. Er pfeift ihnen was. Wird's ihnen schon besorgen. Vor jetzt ab will er mit Richter verhandeln wegen den Schulden. Richtig so. Den Michael hat er ja schon aus den Sachen zerschüttelt. Der Junge ist richtig. Fehlt mir schon lang. Nun kann er in der Schmiede anfangen. Habe auch mit Peter darüber gesprochen.“

„Marla. Komm, mein Kind.“

Die Mutter strich ihrem Kinde glücklich die Wangen.

„Bist du zufrieden, Marla? Ich habe ihn doch auch gern. Wer wohl nicht? Wenn er sich nur nicht noch entpuppt. Ist doch immer nur ein Landstreicher.“

„Landstreicher hin, Landstreicher her. Wir sind alle mal auf der Walze gewesen. Laß nur den Jungen, Mutter. Und du, Marla, halte ihn dir gut. Uebrigens, der Michael erzählte es, heute kommt dem Wärmstein — der Name will mir ja nicht gefallen, also dem Wärmstein sein Chef kommt zum Richter. Soll ein richtiger Graf sein.“

„So also wollen sie mir mein Glück streitig machen?“ entrang es sich Marla.

Doch der Vater fuhr wütend auf:

„Nun stenne nicht, Mädchen. Das liegt doch an dem Wärmstein. Soll sich übrigens umtaufen lassen. Da lachen mal die Späßen, wenn der die Schmiede übernimmt und schreibt oben an das Schild: Wärmstein, Schmiedemeister! Denn den Meister muß er doch machen, das steht fest. Anders nicht.“

Ah, was war das für eine Zukunft! Marla ging mit den rosigsten Hoffnungen an ihre Arbeit.

Sie hörte, wie der Vater in fast jugenhafter Begeisterung von ihrem Sigmar sprach und nichts verlauten ließ, daß er einfach überrascht worden war und gar keine Möglichkeit der Verteidigung mehr sah.

„Abends wird er von jetzt ab hierher kommen. Aber zu uns, Marla. Sie sollen im Dorfe nichts zu reden haben.“

„Und Richters, Albert?“

„Hm. Sollen ihn kennenlernen. Der Junge ist richtig, sage ich euch. Hat heute wieder auf dem Hofe den Braunen einfach im Galopp bestiegen. Ohne Zügel. Ja, Kinder, da sucht mir man einen, der das nachmacht. Doch nun mein Frühstück.“

Gegen Mittag klang draußen lautes Signal. Es rief Vater Düsselhoff aus seinem Halbschlaf.

„Tanken, Marla. Herrje, das is ja der — der Wärmstein. Und der Wagen! Kinder — sein Chef. Ein richtiger Graf. Schnell, Marla! Ich komme mit. Schnell. Diese Herrschaften darf man nicht warten lassen...“

Und während Marla mit hochrotem Kopfe nach draußen lief, schnallte aber noch die weiße Schürze in der Schmiede abwarf, richtete sich sogar Frau Düsselhoff vom Sofa am Fenster auf und sah nach draußen.

Da war ein Stolz in ihr, als sie den künftigen Schwiegerjohn als vermeintlichen Chauffeur neben einem richtigen Grafen stehen sah.

„Unser Junge — mein Junge...“ lächelte sie und beobachtete die Menschen da draußen.

Vor allen Dingen die elegante Gräfin Huguen... ihre Bewunderung.

Gleich mußte Marla draußen sein...

7. Kapitel.

Schnell war Sigmar von Bernstein auf das Tor der Schmiede zugetreten und flüsterte der überraschten Marla zu:

„Mein früherer Dienstherr, Graf Huguen und Gemahlin, Marla. Sie wollen tanken. Denke doch, ganz überraschend traf ich sie vor dem Dorfe. Sie sind bei Richters eingeladen.“ Marla grüßte mit leichtem Lächeln.

Doch was war das? Warum verbeugte sich der Graf? Und auch Gräfin Edlar vergaß ganz ihre Rolle, sie nickte so liebenswürdig. Für den Moment war Marla tatsächlich verlegen, doch dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Sie nahm die sauberen Lappen von der Tankstelle, legte sie um Schlauch und Pumpe, und fragte:

„Bis wieviel wünschen Herr Graf?“

Gräfin Edlar, die in der Berliner Gesellschaft als eine Schönheit galt, kam aus dem Staunen nicht heraus.

Sie sah das schlicht geschneitelte Haar, das hinten in einem griechischen Knoten zusammengefaßt war, das schmale Gesicht mit den blassen Wangen, die ihm einen ätherischen Ausdruck gaben, die hohe, glatte Stirn, die Augen! Ja, was war nur an den grau-blauen Augen, daß sie so seltsam tief strahlten? Nicht einmal die gerade, schmale Nase konnte man an diesem Mädchen betrachten, ohne von der Blut dieser Augen abgelenkt zu werden.

Sturm an. In Unkenntnis der Stärke der Oesterreicher und getäuscht durch die Schneid des Angriffes wichen die Italiener zurück. Hinter ihren Linien standen die Mauerreste der ehemaligen Werkkaserne. Dort verschanzten sie sich und überschütteten die Oesterreicher mit wütendem Feuer. Ein Sturm auf die Ruinen mißlang. Auch ein zweiter Angriff wurde von den Italienern abgeschlagen. Enrich aber ließ nicht locker. Er hatte jetzt seine ganze Kompagnie beisammen und wagte einen dritten Sturm. Mit unübertrefflichem Elan gingen die Jüge vor. Handgranaten fausten in die Ruinen, dann ein kurzer, wütender Kampf mit Bajonett und Kolben Mann gegen Mann. Dieser Wucht des Angriffes hielt die Italiener nicht stand. Sie räumten die Kaserne und zogen sich gegen die Höhe 906, den beherrschenden Punkt am Berdeck des Wertes, zurück.

Enrich ordnete eiligst seine Zugverbände. Die Situation erforderte rasches und energisches Handeln, sollte sie einige Aussicht auf Erfolg bieten. Die tiefe Finsternis der Nacht begann langsam zu weichen. Unendlich aber doch erkennbar traten die Umrisse des Kampfplatzes in Erscheinung. Ueberall wimmelte es von Italienern. Schätzungsweise standen etwa 300 Mann gegen die kleine, zusammengeschmolzene Schar Enrichs, die kaum mehr 50 Mann zählte. Einer gegen sechs und außerdem noch 7 feindliche Maschinengewehre. Ein Angriff schien aussichtslos, aber er mußte gewagt werden. Vielleicht gelang es, die Werksausgänge frei zu machen, dann konnten die Kameraden mithelfen. Enrich befahl also den Angriff: Der Zug Leutnant Korsch an und Oberjäger Berger mit ihm gegen die Höhe 906, Leutnant Hoffer mit seinem Zug und dem des Fähnrich Bampi gegen die Maschinengewehre am Kehlgraben.

Ein markerschütterndes „Vorwärts!“ des Kommandanten und die Leute stürmten nach vorn. Oberleutnant Enrich mit der Pistole in der Hand allen voran.

Seine beispiellose Tapferkeit riß Offiziere und Mannschaft mit. Ein Hagel von Geschossen schlug den verwegenen Angreifer entgegen. Aber kein Schütze dachte daran, zu weichen. Von allen Seiten raste das feindliche Feuer. Handgranaten schlugen in die Reihen der Oesterreicher und ununterbrochen hämmerten die Maschinengewehre. Das ganze Deck war ein Flammenmeer.

Die Italiener wehrten sich verzweifelt. Aber sie konnten der elementaren Wucht des Angriffes nicht widerstehen. Immer weiter und weiter drang Enrich mit seiner Heldenschar vor, aber immer mehr schmolz sein Häuflein zusammen. Leutnant Korsch an fiel schwer verwundet, ebenso Oberjäger Berger. Enrich allein schien gefest zu sein. Wo ein Fuß stocken wollte, riß ihn das Vorwärts des Kommandanten wieder voran. Bajonett und Kolben verrichteten grausige Arbeit. Entsetzt begannen die Italiener zu weichen. Was unmöglich schien, wurde zur Wirklichkeit. Enrich stand mit seiner Kompagnie auf der Höhe 906.

Unterdessen hatte Leutnant Hoffer mit seiner Halbkompagnie das westliche Maschinengewehr am Kehlgraben angegriffen. Ein wohlgezieltes Feuer schlug mit vernichtender Wirkung in die Reihen der italienischen Bedienungsmannschaft. Sofort wendete diese ihr Maschinengewehr und richtete es gegen die Angreifer. Dadurch war ein Werksausgang frei geworden. Diesen Moment benützte die Kompagnie Oberleutnant Philipp und stürmte in den Kehlgraben. Von dort gelangte zuerst der Zug Leutnant Wimmer durch eine niedrige Sappe aus dem Graben auf das Berdeck. Nun griffen sie das gegen die Halbkompagnie Hoffer feuernde Maschinengewehr im Rücken an. Dem wuchtigen, konzentrischen Angriff mußten die Italiener unterliegen. Sie fielen, tapfer kämpfend, unter den Bajonetten der Schützen.

Die auf den Hängen östlich des Wertes stehende 3. Kompagnie griff nun ebenfalls in den Kampf um das Werk ein. Die Morgendämmerung ließ sie die Lage auf dem Berdeck des Wertes erkennen. Gleichzeitig aber sahen sie auch, daß feindliche Abteilungen sich schon gegen ihre Stellung heran-

gearbeitet hatten. Ein wohlgezieltes Feuer warf die Feinde jedoch wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück. So konnte Oberleutnant Korb nun seine gesamte Feuerkraft in den Rücken der am Werk kämpfenden Italiener wirken lassen.

In der Front von der Kompagnie Oberleutnant Enrich und im Rücken von der 3. Kompagnie angegriffen, zogen sich die Italiener auf den Sattel östlich des Wertes zurück.

Leutnant Hoffer hatte im Verein mit Teilen der Kompagnie Philipp das am Westrand der Kehle stehende feindliche Maschinengewehr eben zur selben Zeit niedergedrungen, als Oberleutnant Enrich mit seinen beiden schwachen Zügen auf der Höhe 906 stand. Es war höchste Zeit gewesen. Die beiden Züge der 4. Kompagnie wurden nun eiligst zur Verstärkung der zusammengeschmolzenen Schar Enrichs auf die Höhe befohlen. Die Kompagnie Oberleutnant Philipp unternahm mit dem eroberten italienischen Maschinengewehr den Angriff gegen die noch am Ostrand des Kehlgrabens stehende italienische Maschinengewehrabteilung. In hartem, erbittertem Kampf, teilweise Mann gegen Mann, wurde auch dieses Maschinengewehr niedergedrückt. Leider wurde der tapfere Leutnant Wimmer hierbei schwer verwundet.

Als Leutnant Hoffer mit seinen beiden Zügen auf der Höhe 906 zu Enrich stieß, eröffnete die Kompagnie ein vernichtendes Feuer gegen die am Sattel massiert stehenden Italiener. In deren Reihen herrschte unbeschreibliche Verwirrung. Kallos rannte alles durcheinander. Oesterreichische Gefangene, die mitten unter den Italienern standen, riefen zur Höhe herauf: Nicht schießen!

Oberleutnant Enrich faßte nun einen heroischen Entschluß. Er ließ tatsächlich das Feuer einstellen und setzte zum Sturm auf das feindliche Bataillon an. Unter wütendem Hurra! stürzten die Schützen vor. Nun begannen auch die Maschinengewehre aus dem Werk in die Reihen der Italiener zu feuern.

Von panischem Schrecken erfaßt, rissen die Gegner die Hände hoch und warfen die Gewehre weg. Schon war Enrich mit seiner Schar mitten unter ihnen. Das ganze italienische Bataillon hatte sich ergeben.

Der Kampf war aus. Enrich stand als Sieger von Balmorbis und als Retter der Front auf der Höhe seines Lebens. Ihm war ein Erfolg beschieden, wie wenigen Kämpfern des großen Krieges.

Leider hatte der Kampf noch ein trauriges Nachspiel. Wie schon eingangs erwähnt, lag als ständige Besatzung im Werk neben der 1. Kompagnie auch eine Maschinengewehrkompanie unter Oberleutnant Obrist. Als der Kampf begann, ent-

sandte der Kommandant sofort eine Patrouille in den Kehlgraben, um festzustellen, was draußen vorging. Beim Werksausgang kam sie in das feindliche Maschinengewehrfeuer und mußte zurück. Oberleutnant Obrist befehlete nun die Maschinengewehrstände gegen den Sattel und die italienische Werkstraße. Zu dieser Zeit lag noch tiefe Nacht auf der Umgebung, ein Eingreifen in den Kampf war ausgeschlossen.

In qualvoller Ungewißheit harrete die Mannschaft der Dinge, die da kommen würden. Traußen tobte der Kampf und hier saß man tatenlos an seinen Maschinengewehren. Minuten wurden zu Ewigkeiten. Dampf hallte von draußen der Kampflärm in die Kasematten. Oben am Berdeck kämpften sicher eigene Abteilungen einen schweren Kampf. Und hier mußte man untätig warten.

Doch auch diese Stunde ging zu Ende und langsam begann es zu grauen. Ein zweites italienisches Bataillon, das den Angriffskompagnien der Italiener folgte, strebte in eiligem Marsch die Straße herauf. Das war ein Ziel, das sich lohnte. Rasch waren die Maschinengewehre gerichtet und das Feuer von vier Maschinen raste in die feindlichen Doppelreihen. Das hatten die Italiener nicht erwartet; sie vermeinten das Werk längst in ihren Händen und wurden von dem Feuerüberfall vollkommen überrascht. Ihre Reihen wurden niedergemäht, in eiliger Flucht stutete das Bataillon zurück.

Als das zweite feindliche Bataillon in die Flucht geschlagen war, löste sich aus dem Dunkel des Sattels eine Abteilung, die ebenfalls die Serpentina hinunterstrebte. Die Dämmerung war noch nicht so weit vorgeschritten, um die Uniformen unterscheiden zu können. Das war eben zu der Zeit, als Oberleutnant Enrich seinen Sturm auf den Sattel durchgeführt und die Entwaffnung der Italiener begonnen hatte. Die Rufe „nicht schießen“ drangen leider nicht bis in die Maschinengewehrstände des Wertes. So wußte man nicht, daß die zu Taf marschierende italienische Abteilung die gefangenen Schützen, darunter das Bataillonskommando, mit sich führten.

Fast der ganze Trupp fiel im Feuer der Oesterreichischen Maschinengewehre, darunter auch der Bataillonskommandant Rittmeister Platter und sein Pionieroffizier Leutnant Leud. Der Bataillonsadjutant Leutnant Bogl erhielt einen schweren Kopfschuß.

Das war der letzte Akt der Tragödie Balmorbis. Der Kampf, von den Italienern mit so viel Hoffnung begonnen und mit anerkannter Tapferkeit geführt, endete mit ihrer vollständigen Vernichtung. Die Kaiserhütten hatten in unübertrefflichem Heldentum den Lorbeer des Sieges aufs neue an ihre Fahnen geheftet.

Die eigenen Verluste waren angesichts des schweren Kampfes verhältnismäßig gering: 8 Mann tot, 26 Mann verwundet. Die Italiener verloren in dem Ringen um das Werk 168 Mann an Toten und über 300 Mann Gefangene. Ihr gesamtes Waffenmaterial fiel in die Hände der Sieger.

Die Oesterreichische Front, die die Italiener zu durchbrechen gedachten, war gehalten worden. Und sie hielt unter ihren Verteidigern bis zum Jahre 1918. Die Kaiserhütten standen noch ungebrosen und unbesiegt, als das Vaterland schon zerfallen und das alte Kaiserreich in Trümmer gebrochen war.

Die Oberbauarbeiten bei den Bundesbahnen.

Für das Jahr 1938 sind bei den Bundesbahnen Oberbauarbeiten auf einer Strecke von 190 Kilometer vorgesehen. Hundertdreißig Kilometer sind zum Teil schon ausgeführt, zum Teil noch in Arbeit. Während der Reisezeit wird nur auf den Nebenlinien gearbeitet werden, um den Fremdenverkehr nicht zu behindern. Die programmatische Durchführung auf den Hauptlinien wird erst nach dem 15. September erfolgen.

„Wie einst — so jetzt!“

Seid gesegnet ohne Ende
Ueber alles in der Welt,
Brüderlich geeint die Hände
Von den Alpen bis zum Belt!
Danach laßt uns alle streben
Widder gegen jeden Streich,
Treu im Tode wie im Leben
Deutschland und auch Oesterreich!

Laßt, durch keinen Zwist geschieden,
Uns vereinte Wege geh'n,
Laßt, in Eintracht und in Frieden
Uns zu Recht und Wahrheit steh'n!
Unbesiegt, gestärkt auf's Neue
Heut' und alle Zukunft gleich,
Deutsches Land in deutscher Treue
Einig Deutschland — Oesterreich! A. v. S.

Und erst der Mund, die Hände! Das fand man nun in einer Dorfschmiede! Unbegreiflich. In den Festfäden der Gesellschaft würde man eine solche Schönheit bewundern.

Und wie sich das Mädchen zu Weiden verstand! Gewiß, dieser abgeblühte Organdi mochte nicht teuer gewesen sein, aber wie er verarbeitet war! Die geschürzte Taille brachte die gertenschlanke Figur Marlas so wundervoll zum Ausdruck, daß Gräfin Edlar ganz ohne Reid erkannte, ihre anerkannte Schönheit würde neben diesem Schmiedemädchen bestimmt nicht bestehen können. So freute sie sich im stillen und beglückwünschte durch Blicke den jungen Fürsten.

Endlich hatte sich auch Graf Hughen ausgestaut und fand die Antwort.

„Den Tank bitte voll, Fräulein. Ich werde gleich mal nachsehen, wieviel hinein geht.“

War das eigentlich nicht Sache seines früheren Dieners, der ja dabei stand? Es war wirklich schwer, eine falsche Rolle zu spielen.

„Hundertachtzig Liter faßt der Tank, Graf. — Wenn Sie von Berlin nach hier gefahren sind, ist er fast leer, glaube ich“, antwortete Marla auch schon ernst.

„Was verstehst du davon“, wollte Sigmar einwerfen, schwieg aber schnell.

„Können Sie das so schnell berechnen, Fräulein? Ich staune“, entschlüpfte es Graf Hughen.

„Allerdings bekomme ich nicht täglich einen Manbach zu sehen, Graf. Und das hier ist ein selten schöner sogar.“

Marla sprach so ganz frei und unbefangen, ja, sie stellte sogar Sigmar an.

„Bitte, hilf doch mal, Sigmar.“

Der war ganz überrascht, und Gräfin Edlar konnte sich das Sachen nicht verbeissen.

„Immer angestellt, Fräulein! Ganz richtig so. Bei uns hat Sigmar — wir nannten ihn so — auch arbeiten müssen.“

„Ich will ja auch wieder arbeiten, gnädigste Gräfin. Nur jetzt...“

„Sag es nur ehrlich, jetzt blieb dir einfach der Mut weg, weil du Vater kommen siehst. Der hat sich aber beruhigt. Siehst du, er kehrt wieder um“, sprach Marla ganz unbefangen.

Ja, nun war ja das Tanken beendet, aber Graf Hughen wollte doch noch nicht abfahren. Also was tun?

„Ich glaube, eine Vorderfeder ist nicht in Ordnung, können wir das gleich machen lassen, Fräulein?“

„Gern, Graf, Moment.“

Und während Sigmar sich lächelnd mit seinen Bekannten verständigte, aber immer dabei die Pumpe bediente, kam Marla schnell mit dem Wagenheber wieder.

Unwillkürlich sprang Graf Hughen hinzu, wollte helfen, ihn unter den schweren Wagen zu schieben, doch Marla wehrte:

„Sigmar wird gleich seine Kraft beweisen, Graf.“

„Auch das noch?“ lachte Gräfin Hughen.

Jetzt erst sah Marla die Gräfin genauer an. Schick, raffig. Ein kleines, rundes Gesichtchen, etwas brünetter Teint, tief-schwarzes Haar. Unverkennbar, daß die Gräfin eine Südländerin war.

Die kleine graue Kappe mit dem Schleier und das steinfarbene Reifekostüm standen ihr vortrefflich. Kurz, Marla fand neben Bewunderung auch Gefallen an der schönen Frau, die so natürlich lachen konnte.

Sekundenschnell hatte Gräfin Hughen die kritische Betrachtung Marlas erkannt und verwickelte sie in ein Gespräch.

„Sigmar schwärmte von Ihnen, Fräulein...“

„Marla Düsselhoff, Gräfin.“

„Wie kennen Sie wohl als Gräfin Hughen, ja? Nun gut, also Sigmar schwärmte von Ihnen wie ein Junge.“

„Ist er auch, Gräfin. Ein richtiger, großer Junge noch. Macht allerhand Dummeheiten, stellt das ganze Dorf auf den Kopf, hält einfach bei meiner Mutter um meine Hand an, ohne mich gefragt zu haben.“

„Und was sagen Sie dazu, Fräulein Marla? Ist es Ihnen recht, daß ich Sie so nenne?“

„Herzlichen Dank für die Auszeichnung, Gräfin. — Was ich dazu sage? Nun, was soll man sich gegen einen Jungen auflehnen? Man erfüllt ihm den Wunsch, dann beruhigt er sich am schnellsten.“

Die beiden Damen waren — ohne daß es Marla merkte, ein wenig seitwärts getreten, während Sigmar sich lächelnd mit Graf Hughen verständigte.

Natürlich war die Feder in Ordnung. Aber Sigmar kannte ja seinen Wagen. Mit einem Ruck hatte er die Manschette der Blattfeder abgerissen, lockerte schnell einen Schraubenbolzen und schlug ihn heraus.

So, jetzt war Zeit für die Reparatur geschaffen.

„Wir lassen einen neuen Bolzen anfertigen, Harvard. Dann haben wir Zeit und können uns hier aufhalten.“

Die leisen Worte hatte Marla natürlich nicht gehört, weil Gräfin Edlar sie immer weiter wegführte.

Meister Düsselhoff war verlegen, als der richtige Graf zu ihm in die Schmiede trat.

„Können Sie einen solchen Bolzen anfertigen, Meister? Vielleicht kann ich gleich darauf warten?“

„Gern, Herr Graf. Sehr gern. — Hans!“

Der Lehrling kam angeläufen.

„Schnell Feuer! Rundstahl her!“

Und während drinnen die Arbeit vor sich ging, stand Gräfin Edlar mit Marla mitten auf der Dorfstraße.

„Also Sie verstehen es anscheinend, Sigmar zu nehmen, Fräulein Marla. Eigentlich ist das sehr schwer. Er hat einen Dickkopf, nicht?“

„Kann ich nicht sagen, Gräfin. Was er allerdings will, das will er. Aber eine Frage bleibt doch immer, ob man es ihm auch gibt.“

Diese frische Herzlichkeit machte der Gräfin riesigen Spaß. Sie scheinen Angst durchaus nicht zu kennen. Fürchten Sie denn nicht, daß hinter Sigmar etwas ganz anderes steckt, als man annimmt?“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Berner über österreichische Kulturpolitik.

Wie in den „J. N.“ vom 14. d. M. bereits berichtet, eröffnete Bundesminister Dr. Berner am Montag die Sommerhochschule Schloss Traunsee.

In einer großangelegten Rede über das Thema „Österreichische Kulturpolitik im Geistesbilde der Gegenwart“ kennzeichnete der Unterrichtsminister einleitend das jüngste Abkommen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich mit den Worten Hebbels: „Dies Österreich ist eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält. Herrscht erst bei uns das rechte Gleichgewicht, dann wird auch in der großen wieder Licht.“ Die österreichische Kultur mit ihrer Brückenstellung, ihrer Verwurzelung in Christentum und Deutschtum ist kein bloß historischer Begriff, führte der Minister weiter aus, sondern eine lebendige Kraft, deren schöpferischer Trieb auch heute Neues und Wertvolles schafft.

Österreichische Kulturpolitik muß aus ihrer christlichen Grundhaltung heraus jeden radikalen Kollektivismus und Nationalismus ablehnen und einen gefunden Konservatismus mit dem Mut zum Neuen und dem Streben nach originaler Neugestaltung verbinden.

Unsere vaterlandsbewußte österreichische Kulturpolitik geht stets vom Standpunkt aus, daß die österreichische Kultur eine deutsche Kultur von besonderer, eigener Prägung ist. Österreich erblickt auch heute als zweiter deutscher Staat seine besondere Aufgabe darin, in freier Entfaltung seiner geistigen Kraft durch österreichisches Kulturschaffen an dem großen Geistesleben deutscher Kultur, für die die Staatsgrenzen keine Geistesgrenzen bedeuten, ganz wesentlich und in mancher Richtung entscheidend mitzuwirken.

Das eben geschlossene Abkommen mit dem Deutschen Reiche soll auf kulturellem Gebiete, auf dem uns so viele unzerbrechbare geistige Bande verbinden, wieder freie Bahn schaffen für beiderseitige Zusammenarbeit im Dienste der großen deutschen Kulturgemeinschaft.

In erster Linie müssen die Leitgedanken dieser österreichischen Kulturpolitik auf dem Gebiete des Schulwesens verwirklicht werden und es muß dafür gesorgt werden, daß die Jugend in jener Geisteshaltung erzogen wird, die der Staat in Verfassung und Führung vertritt; eine Erziehung zur sittlichen Persönlichkeit ist Ziel aller Reformen an Hoch- und Mittelschulen, die im neuen Österreich Platz greifen haben.

Das gleiche Ziel verfolgt unsere Kulturpolitik auf dem weiten Gebiete der Volksbildung, die bei uns auch die schon lange bestehende und jetzt in großzügigem Ausbau begriffene sogenannte freie Volksbildung umfaßt. Gerade jetzt geht Österreich im Rahmen eines großen Volksbildungswerkes der Vaterländischen Front unter dem verheißungsvollen Namen

„Neues Leben“

„Neues Leben“ daran, österreichische Kultur in allen Schichten des Volkes zu pflegen, durch die modernen Einrichtungen des Rundfunks, des Films, der Wanderbühne und des Volksbildungsautos, durch weitestgehende Förderung der Volkskunst, wie Volksmusik und -lied, sowie des alten Brauchtums und durch heimatkundlich wertvolle Reisen eine kulturelle Erziehung im Geiste des neuen Österreich und zu einem neuen Lebensstile auf breiter Grundlage durchzuführen. Die Geistigkeit unserer Kulturhaltung drückt sich am stärksten in der österreichischen Kunst aus, die ihren Reichtum aus der künstlerischen Begabung des Österreicherers schöpft. Natürlich leidet das Schaffen des österreichischen Künstlers wie überall auch bei uns unter der Wirtschaftskrise, aber wir können auf viele bedeutende

künstlerische Leistungen hinweisen, die der Staat auf jedwede Weise zu fördern bestrebt ist.

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die ausländischen Gäste als Freunde des österreichischen Volkes und seiner Kultur scheiden mögen mit der Überzeugung, daß dieses kleine

Österreich auch heute eine bedeutungsvolle Kulturmacht

ist und mit starkem Lebenswillen seine kulturellen Kräfte einsetzt im friedlichen geistigen Wettstreit der Völker.

Der Vortrag wurde von der zahlreichen Hörerschaft, unter der sich viele Hochschüler und Hochschülerinnen aus dem Auslande befanden, mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Vollversammlung der Lagerführer des Arbeitsdienstes.

Die Landesstelle Tirol des Österreichischen Arbeitsdienstes sendet uns folgenden Bericht:

Vor kurzem tagte in Innsbruck die erste Vollversammlung der Lagerführer des Österreichischen Arbeitsdienstes für Tirol und Vorarlberg. Unter dem Vorsitz des Leiters des Arbeitsdienstes, Sektionsrat Dr. Keller, und im Beisein des Leiterstellvertreters, Hauptmann Caspari, versammelten sich 19 Lagerführer.

Nach Begrüßungsworten des Landesführers für Tirol und Vorarlberg, Wilhelm Kratochwil, gab Sektionsrat Doktor Keller einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Arbeitsdienstes in Österreich und sprach dann ausführlich über dessen gegenwärtige Lage, wobei insbesondere das kluge Zusammenarbeiten der einzelnen Lager mit der Bevölkerung, der Vaterländischen Front und den Gewerkschaften hervorgehoben wurde.

Der Arbeitsdienst, der sich aus eigener Kraft immer wieder auf Grund der ihm innewohnenden Kraft neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen vermag und sich dank der verständnisvollen Förderung durch die Bundesregierung nun schon seit über drei Jahren in Österreich behauptet hat und nun aus dem Aufbauprogramm der Bundesregierung nicht mehr wegdenkbar ist, wird sich auch in Zukunft bemühen, seine Sendung restlos zu erfüllen.

Nach der im Jahre 1935 erfolgten Zusammenlegung der verschiedenen Dienstträgerverbände wurde viele und wertvolle Aufbauarbeit innerhalb dieser segensreichen Institution geleistet, insbesondere hinsichtlich der Erziehung der Jugend zu wahrhaft vaterländischem Denken und Werken. In den Lagern des Österreichischen Arbeitsdienstes wird der reifen Jugend das unauslöschliche Erleben kameradschaftlichen Empfindens und schallengebundenen Fühlens vermittelt und der Glaube an Volk und Heimat und an die Notwendigkeit des persönlichen freiwilligen Opfers in Notzeiten gelehrt. Durch weitgehenden Ausbau der Führerschulung wurde die Gewähr planmäßiger und volles Vertrauen aller Kreise verdienender Führung der Lager gesichert und ein wirklich leistungsfähiges Führungskorps als Grundlage für die weitere Entwicklung geschaffen. Arbeitsdienst ist ständige höchste Bereitschaft und rastloses Streben, Notzeiten überwinden zu helfen in gemeinsamer kameradschaftlicher Zusammenarbeit sowie jeder Berufung gerecht zu werden.

Anschließend an die Tagung fand ein gemeinsamer Ausflug mit der Nordteilerbahn auf das Hafelekar und am Abend ein gemütliches Beisammensein im Stiftskeller statt.

Helft den bedrängten Landknechten! Leistet einen Beitrag zur Volksspende!

fahen mir die Leute nach. Was ich früher so sehnlichst gewünscht hatte, jetzt war es da. Die Männer sahen mir nach. Sie verdrehten sich die Köpfe nach mir. Zum Teil mochte es vielleicht das himmelblaue Kleid sein, das ich trug, aber zum größten Teil waren es die Gerüchte, die über mich herumliefen. Aber jetzt interessierte mich das nicht mehr. Zuerst störte es mich beinahe. Dann zuckte ich die Schultern darüber. Es waren doch nichts weiter wie lächerliche Combons, die mir da nachguckten, und sie imponierten mir jetzt gar nicht mehr. Ich verstand nicht einmal mehr, daß mir je Dick Newes gefallen hatte. Er war ausgesprochen albern. Nachdem er bei Lydia O'Neil seit dem Fest in Antonio keine Chancen mehr hatte, machte er mir den Hof. Aber es rührte mich nicht. Tante Kofe, die in den ersten Tagen etwas steif gewesen war, wohl infolge der Tatsache, daß Captain O'Neil persönlich in ihrem großen Stuhl gefessen hatte, taut bald wieder auf, und ihr Entsetzen über mich steigerte sich wieder wie seinerzeit von Tag zu Tag. Das himmelblaue Kleid stach ihr dauernd in die Augen. Sie bedauerte aufs tiefste, daß es von Captain O'Neil war, und sie infolgedessen nichts darüber sagen konnte. Aber sie verzog jedesmal das Gesicht, wenn sie mich sah. Sie hätte mir ja nur ein anderes zu geben brauchen, dann hätte ich es sofort ausgezogen. Aber das tat sie nicht.

Im übrigen gab es jetzt wieder meine Arbeit wie früher tagaus und tagein, und ich kam kaum zu mir selbst. Das war ganz gut. Denn das, was ich in dem Zelt des Captain O'Neil erfahren hatte, hätte mich beinahe aus dem Gleichgewicht gebracht.

Ich war also auch hereingefallen auf diesen Jim McCarty. Er hatte mir genau so gefallen wie allen anderen Mädchen in San Antonio und weiß der Teufel wo noch überall. Ganz genau so. Kein bißchen anders war ich. Und ich war so überzeugt davon gewesen, daß mir dieser Held niemals im Leben imponieren würde. Die Unterredung zwischen Dick Newes und Snip fiel mir ein. Was hatte Dick gesagt? Er würde sicher gar nicht mit mir tanzen wollen. Nein, das würde er bestimmt nicht. Es war ja auch nicht zu verwundern. So eine Größe,

Vaterländische Front.

Mitteilungen der Pressestelle Tirol der V. F.

Innsbrucker Kulturstunden.

Am 15. Juli, 6 Uhr nachmittags, Führung durch die Kellereierke in der Fischerstraße 12 unter sachmännlicher Leitung.

Sonntag, den 19. Juli, Besichtigung des Botanischen Alpengartens am Palfschertofel mit anschließendem naturkundlichen Ausflug auf den Gunglsee unter Führung von Dr. Walter Grabherr. Treffpunkt 6.15 Uhr bei der Sillbrücke (Breiterteller), Fahrt um 7.30 Uhr mit der Seilbahn auf den Palfschertofel. Ausnahmsweise ermäßigter Fahrpreis 2.50 S für Berg- und Talfahrt. Bergausrüstung (Bergschuhe, Regenschuh). Der Regiebeitrag von 50 g ist zuvor in der Kanzlei der Bezirksführung (Lagishof, Juggergasse) zu erlegen. Bei Regenwetter wird die Führung verschoben; endgültiger Bescheid am Samstag in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags in der Kanzlei erhältlich. (Tel. 1397.)

Teilnehmer ohne die zutreffende Karte müssen zurückgewiesen werden.

V. F.-Werk „Neues Leben“.

Ermäßigungen zum Brudner-Fest.

Vom 18. bis 22. Juli findet in Linz unter dem Titel „Kunst und Kultur im Brudnerland“ das Brudner-Fest statt. Mitglieder der Vaterländischen Front erhalten durch Vermittlung des „Neuen Leben“ unter folgenden Bedingungen Reiseermäßigungen:

1. Freie Rückfahrt: Bei Lösung eines vollbezahlten Fahrausweises von der Fahrtrittstation nach Linz berechtigt dieser Fahrausweis nach Abstempelung durch die Fahrtrittsbahnhöfe und die Leitung des Brudner-Festes zur freien Rückfahrt.
2. Geltungsdauer: Hinfahrt ab 17. Juli, 0.00 Uhr, bis spätestens 20. Juli, 24 Uhr. Rückfahrt ab 19. Juli, 0.00 Uhr, bis spätestens 23. Juli, 24 Uhr.
3. Der Fahrausweis ist nur gültig, wenn zu diesem die ordnungsmäßig abgestempelte Teilnehmerkarte vorgewiesen wird.
4. Fahrtunterbrechung unzulässig.

Kostenlose Teilnehmerkarten für das Brudner-Fest können persönlich oder schriftlich in der Kanzlei der Landesführung der Vaterländischen Front, Innsbruck, Hofburg, angefordert werden. In jedem Falle ist die Mitgliedskarte der Vaterländischen Front entweder vorzuweisen oder der schriftlichen Anforderung beizulegen.

Ehrung verdienter Angestellter und Arbeiter der Firma Rauch, Kunstmühle, Mühlau.

Samstag, den 11. d. M., abends, fand im Gasthose Döllinger ein einzigartiges Fest der Fa. Anton Rauch, Kunstmühle in Mühlau, statt. Es hatte sich die gesamte Firmaleitung, Angestellten- und Arbeiterschaft zusammengefunden, um an der Ehrung langjähriger Mitarbeiter aus der Belegschaft teilzunehmen, die ihnen die Firma, vor allem ihr Seniorchef, Bürgermeister Kommerzialrat Anton Rauch und der Juniorchef, Ing. Robert Rauch, bereitet. Diese Zusammenkunft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der „Rauchmühle“ war zugleich der erste Appell, der in diesem Betriebe errichteten Betriebsorganisation der V. F. unter der bewährten Führung des B. D.-Leiters, Beamten Karl Schögl, weshalb auch der Landes-B. D.-Referent, Regierungskommissär a. D. Alois Flatscher, erschienen war. Außerdem waren Vizebürgermeister Steiger von Mühlau und Ing. Seifert von der Weyrerfabrik als Gäste anwesend.

Seniorchef Kommerzialrat Anton Rauch würdigte in ehrenden Worten die bewährte Mitarbeit seiner Angestellten und Arbeiter und sprach ihnen im Namen der Firma seinen Dank aus. Als äußeres Kennzeichen dieses Dankes für treue Dienste im Betriebe widmete die Firma einer stattlichen Reihe von Arbeitern und Angestellten, die bereits mit zehn bis dreißig Dienstjahren ununterbrochen bei der Firma tätig waren, namhafte Geldgeschenke. Es wurden auf diese Weise nicht weniger als 53 Arbeiter und Angestellte — also beinahe die gesamte Belegschaft — beteiligt. Landes-B. D.-Referent der V. F., Regierungskommissär a. D. Alois Flatscher, erklärte in seiner Ansprache kurz und bündig: Was die Betriebsorganisation der V. F. will, ist das, was im Betriebe Rauch bereits so beispielgebend ausgebildet ist: die Verbunden-

(Nachdruck verboten.)

38

Das Mädchen aus der Wüste.

Roman von Herbert Stahl.

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

Er sah die Bisten durch. Von oben bis unten. Es dauerte eine Ewigkeit.

„Welchen Namen sagten Sie?“ fragte er nochmals, und wieder antwortete ich.

„MacMallon.“ Diesmal brachte ich den Namen kaum mehr heraus.

Wieder suchte er die Bisten durch. Dann faltete er sie langsam zusammen, legte sie beiseite und sah mich an. Sehr ruhig.

„MacMallon, sagten Sie? Nun, Miß Jane Silver, Sie sind ein prächtiger Kerl, nach allem, was ich bisher von Ihnen gesehen und gehört habe. Es tut mir leid, daß ich Ihnen diesen Ihren einzigen Wunsch nicht erfüllen kann. Es tut mir leid, wirklich. Aber es gibt keinen Banditen MacMallon. Der Mann, den Sie MacMallon nennen, heißt in Wirklichkeit Jim McCarty.“

„So“, sagte ich, „so —.“ Krampfhaft hielt ich mich an dem Zeltvorhang fest, während der kleine wohlbeleibte Captain O'Neil sich vor meinen Augen zu drehen begann wie ein wildgewordenes Pony.

20.

Wacht Tage später war ich wieder in Longcity.

Dies also war Longcity. Ich stellte fest, daß es in Wirklichkeit doch nicht ganz so gepflegt und sauber war, wie ich mir das in dem schmutzigen Grenzstädtchen Balford eingebildet hatte.

Sonst hatte sich nichts verändert. Gar nichts. Die Leute in Longcity lebten noch alle.

Captain O'Neil hatte mich hierher gebracht. Ich hatte es zwar durchgesehen, daß er mich in dunkler Nacht zu Belmers Farm brachte, trotzdem wußte es aber ganz Longcity. Man sprach über mich, und wenn ich jetzt durch die Straßen ging,

so eine Berühmtheit — was war ich dagegen. Was war da überhaupt irgendein Mädel auf der ganzen Welt dagegen.

Ich hatte eine entsetzliche Wut über mich. Ob, wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte! Und dieser eingebildete Jim McCarty hatte zugeföhren, wie man mich für Lydia O'Neil gefangen nahm, mit der er achmal in San Antonio an einem Abend gelantzt hatte, die er also genau kannte. Natürlich war er sehr froh gewesen, daß man mich erwischte statt dieser Zuckerpuppe. Für die hätte er sich ja sonst vielleicht einsehen müssen. Ach, zum Teufel mit ihm! Zum Teufel mit allen Männern. Ich war froh, daß ich nie besonders liebenswürdig zu ihm gewesen war. Trotzdem schämte ich mich über meine Dummheit, daß ich ganz heffinnig wurde, und Tante Kofe infolgedessen wenigstens etwas Berechtigung hatte, dauernd zu zanken und mich verschlafen zu nennen.

Eben rumorte sie in der Küche, klapperte mit Tellern und Töpfen, und da ich ihr wieder mal nicht rasch genug mit dem Putzen einer endlosen Galerie von Schublen fertig wurde, steckte sie den Kopf zur Türe heraus.

„Ich möchte nur wissen, warum du dauernd solange brauchst“, schimpfte sie. „Es ist bloß gut, daß du nie einen Mann bekommst, denn mit deiner Hausarbeit würdest du ja sonst den ganzen Tag nicht fertig werden. Aber nach diesen Erlebnissen, die du hinter dir hast, brauchst du auf eine Heirat nicht mehr zu hoffen.“

Ich gab keine Antwort. Es hätte keinen Zweck gehabt. Wie sie nur die Worte „diese Erlebnisse“ betonte. Weiß Gott, was sie sich alles für Erlebnisse vorstellte. Bei dem Gedanken, was wohl geschehen wäre, wenn seinerzeit Tante Kofe selbst nach Bayfield geritten und am Nueces gefangen genommen worden wäre, mußte ich lachen. Es war eine Frage, ob Kate um sie Poker gespielt hätte. Mein Selbstbewußtsein stieg wieder etwas. Ich konnte also doch kein so entsetzliches Scheusal sein, denn immerhin hatte ich Kate gefallen und auch Mißeln.

Ach weg! Ich warf den letzten Schuh auf den Boden, daß er polterte, und Mrs. Belmer wieder den Kopf zur Türe herausstreckte.

heit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in christlicher Liebe, deutscher Treue und sozialer Gerechtigkeit, die wahre Betriebsgemeinschaft, die vaterländische Werksfamilie. Im Betriebe der Firma Rauch wird es sich darum handeln, diesen Schatz gewissenhaft zu behüten und liebevoll zu pflegen, in vielen anderen Betrieben muß er erst vorbereitet werden. Was bei der Firma Rauch möglich geworden sei, werde sich gewiß auch in allen anderen privatwirtschaftlichen Betrieben verwirklichen lassen. Er glaube durchaus an die Durchschlagskraft der Idee der vaterländischen Werksfamilie und damit an die nach berufsständischen Grundfäden aufgebaute Volksgemeinschaft: dieser heutigen Abend habe diesen seinen Glauben zur Ueberzeugung gesteigert. Nachdem auch Vizbürgermeister Steiger mit begeisterten Worten des Dankes und der Anerkennung das Wirken der Firma Rauch für Gemeinde, Land, Staat und Volk gewürdigt hatte, schloß diese Betriebsfeier, die in der stolzen, mehr als hundert Jahre alten Geschichte der Firma Rauch in Mühlahn einen würdigen Platz finden wird.

Appell der V. F. Ruffstein.

Aus Ruffstein wird uns berichtet: Die vaterländische Front Ruffstein hielt am Montag, den 13. Juli, abends im großen Rathsaussitzungsraum einen Appell ab, zu dem alle Amtswalter erschienen waren. Der Vorsitzende, Hauptgruppenführer Lehner Thomas Sappl, hielt dem verstorbenen Bezirksleiter der V. F., Medizinalrat Dr. Karl Schwambberger, einen ehrenden Nachruf. Den Amtswaltern wurde der Befehl des V. F.-Landesleiters, der das Notwendige wegen des Volkstrauertages am 25. Juli veranlaßt, zur Kenntnis gebracht. Der Ortsammelausschuß der Stadt Ruffstein besteht aus Bürgermeister Georg Firmoser, Geistlicher Rat Dekan Hintner, Vizbürgermeister Mühlbauer und Hauptgruppenführer der V. F. Thomas Sappl. Die Sammlung von Haus zu Haus wird durch die Sprengel- und Zellenleiter durchgeführt werden. Das Mitglied der V. F.-Bezirksleitung, Sekretär des Gewerkebundes Josef Maschler verlas das Schreiben des Generalsekretariates der V. F., das über die Gestaltung normaler und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland berichtet. Maschler erläuterte in allgemeiner verständlicher Weise die Auswirkungen dieses Staatsvertrages und betonte dabei, daß sich dadurch der Aufgabenteil der V. F.-Amtswalter noch erweitert habe und ihre volle ideale Mitarbeit verlange. Weiters berichtete Maschler kurz über die letzte V. F.-Bezirksleiterkonferenz in Innsbruck. Der Vorsitzende berichtete über die Aktion „Neues Leben“, das Staatschutzgesetz und den Aufbau der Frontmiliz, der beizutreten er aufforderte. Kassier Balser sprach über Kassaangelegenheiten und ersuchte die Amtswalter, um pünktliche Einhaltung des Geldabfuhrtermines. An die Berichte schloß sich eine anregende Wechselrede, in der die Amtswalter zu den Berichten und zu Tagesfragen Stellung nahmen. Aus allem ging die Einmütigkeit der Führung und Amtswalterschaft hervor.

Kinderferienwerk.

Transport von Tiroler Kindern nach dem Franz-Stumpf-Heim am Achensee.

Am Mittwoch, den 15. Juli, wird die Landesstelle einen Transport von 150 Tiroler Kindern nach dem Franz-Stumpf-Heim am Achensee abfertigen. Die für dieses Heim einzuteilenden Kinder aus Innsbruck haben sich an diesem Tage um 16 Uhr in der Abfahrtschalle des Innsbrucker Hauptbahnhofes einzufinden. Die Kinder aus Innsbruck, die gemäß den ihnen ausgefolgten Reisekarten für das Franz-Stumpf-Heim bestimmt sind, sind um 16.30 Uhr am Bahnhof in Hall fertig zu machen, wo sie gemeinsam mit den für den Achensee bestimmten Haller Kindern dem Jenbacher Zuge zusteigen werden.

Die neuen Ordensstagen.

Wien, 14. Juli. Das Bundesgesetzblatt verkündet die Verordnung der Bundesregierung, betreffend die Festsetzung der Stagen für die Verleihung des österreichischen Verdienst-

ordens und der österreichischen Verdienstzeichen. Danach beträgt die Ordensstagen für den österreichischen Verdienstorden: 1. Großkreuz I. Klasse mit dem Adler 100 S, 2. Großkreuz I. Klasse 100 S, 3. Großkreuz 100 S, 4. Komturkreuz I. Klasse mit dem Stern 50 S, 5. Komturkreuz mit dem Stern 50 S, 6. Komturkreuz I. Klasse 30 S, 7. Komturkreuz 30 S, 8. Offizierkreuz 20 S, 9. Ritterkreuz I. Klasse 10 S, 10. Ritterkreuz 10 S; für die österreichischen Verdienstzeichen: 1. Goldenes Verdienstzeichen 5 S, 2. Silbernes Verdienstzeichen 5 S. Der Bundespräsident kann auf Vorschlag der Bundesregierung oder des von ihr ermächtigten Bundesministers die Befreiung von der Ordensstagen gewähren, sofern die Auszeichnung in Anerkennung von Leistungen erfolgt, die unter Lebensgefahr vollbracht wurden.

Reichsverband der Gewerbejugend.

Salzburg, 14. Juli. Die 4. Tagung des Reichsverbandes der Gewerbejugend Oesterreichs am 11., 12. und 13. d. M., verbun-

den mit der zehnjährigen Bestandsfeier der Vereinigung der Salzburger Gastgewerbejugend, wurde am Samstag mit einem Begrüßungsabend im Gasthof „Zum Rohren“ eingeleitet.

Bei der am Sonntag um 10 Uhr abgehaltenen Tagung hielten der Präsident des Reichsverbandes Gewerbejugend Raes und der Präsident der Wiener Meisterföhnevereinigungen, Honoh, sowie Obmann Franz Obereder jun. Referate über die Tätigkeit des Reichsverbandes und seiner einzelnen Vereinigungen, worauf die Benannten Ehrenurkunden erhielten. Gewerbejugend Raes aus Wien wurde einstimmig zum Präsidenten des Reichsverbandes der Gewerbejugend wiedergewählt. Die Beiträge wurden auf gleicher Höhe belassen. Als Ort der nächsten Reichsverbandstagung, welche 1939 stattfindet, wurde Innsbruck bestimmt.

Abends vereinte die Tagungsteilnehmer, die aus Wien und allen Bundesländern Oesterreichs gekommen waren, ein Festabend im Restaurant „Elektrischer Aufzug“. Der Montag war den Beratungen der einzelnen Landesgruppen gewidmet.

Der Abschluß der Winterhilfe 1935/36 in Tirol.

Innsbruck, 14. Juli.

Am 9. d. M. fand unter dem Vorsitz des Landesstatthalters Ing. Gerber, in Vertretung des dienstlich verhinderten Landeshauptmannes, die abschließende Sitzung des Landeswinterhilfekomitees im Landhause statt, bei der Hofrat Doktor Fabritius als Geschäftsführer der Landeswinterhilfe den Bericht über die im Winter 1935/36 durchgeführte Winterhilfe im ganzen Lande Tirol erstattete. Der Bericht gab ein anschauliches Bild über dieses von Bundeskanzler Dollfuß ins Leben gerufene Wohltätigkeitswerk, das dem Opferinn der Bevölkerung ein ehrendes Zeugnis ausstellt. Die Mittel der Winterhilfe wurden zum Teile aus Bundesmitteln, zum größeren Teile aus Spenden, die im Lande aufgebracht wurden, bestritten. Hierüber geben nachfolgende runde Zahlen Aufschluß:

Der gesamte Eingang an Bargeld bei der Landesstelle, bei den Bezirken und in den Gemeinden erreichte die ansehnliche Höhe von 1.085.000 S. Hievon leistete die Winterhilfe der Bundesregierung 182.885 S, während das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zwecks verbilligten Schlachtochankaufes 136.000 S beisteuerte. Aus dem Kohlenhilfswerte der Bundesregierung wurden dem Lande 3000 S überwiesen. An Barspenden von Firmen und Privaten liefen 134.200 S ein. Die öffentlichen Angestellten leisteten 135.000 S, die Privatangestellten und Arbeiter 38.800 S, die Pensionisten 14.400 S.

Die in den Schulen durchgeführten Sammlungen erbrachten 17.100 S. Das Erträgnis verschiedener Veranstaltungen zu Gunsten der Winterhilfe beträgt 7600 S. Die Verkaufserlöse aus Verbilligungsaktionen betragen 251.300 S. Die Beiträge aus den Gemeinden selbst beliefen sich auf 76.600 S, wovon allein Innsbruck und Hötting 66.200 Schilling leisteten. Der Rest verteilt sich auf die Vorträge vom Borwintler und die verschiedenen sonstigen Einnahmen.

Die Naturalien stellen einen Gesamtwert von rund 640.000 S dar, wovon auf die von der Bundesregierung beigestellten 458.500 S entfallen. Hier spielt die große Wehaktion für Gebirgsbauern die größte Rolle, da sie fast 140 Waggons Roggen ins Land brachte, die in 13 Mühlen vermahlen wurden. Außerdem spendete das Bundeskanzleramt sechs Waggons Weizenmehl, Konserven, Fett und andere Lebensmittel. Im Lande selbst wurden Lebensmittel im Werte von 83.000 S aufgebracht.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wandte seinem Heimatklande besondere Fürsorge zu und veranlaßte auch die Zusendung

von Kleidern und Schuhen aus der Herma-Schuschnigg-Aktion (Altwiener-Bund), wodurch es möglich war, 350 Knaben und 350 Mädchen mit vollständiger Bekleidung auszustatten. Außerdem wurden noch über 3000 einzelne Kleidungsstücke vom Bundeskanzleramt nach Tirol geschickt. Der Gesamtwert dieser Spenden ist mit rund 45.000 S zu veranschlagen. In Tirol selbst wurden Kleidungsstücke im Gesamtwert von rund 30.000 S aufgebracht. Das unter der Leitung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr Frh. Stöckinger stehende Kohlenhilfswerk der Bundesregierung ließ der Winterhilfe des Landes 180 Tonnen Kohle zukommen. 20.000 Kilogramm Holz wurden vom Bundeskanzleramt der Stadtgemeinde Ruffstein für Winterhilfsw Zwecke zugewiesen. Der Wert der im Lande aufgeführten Brennmaterialien beträgt fast 17.000 S.

Das unter der Leitung der Frau Landeshauptmann stehende Kinderauspeisungswerk (Herma-von-Schuschnigg-Aktion) vermittelte an 3833 Kinder durch 82 Tage hindurch bei privaten Wohltätern Mittagessen, die mit rund 252.000 S veranschlagt werden dürfen. Außerdem hat die Winterhilfe die Frühstückaktionen der vaterländischen Front finanziert und hierfür den Betrag von rund 10.000 S aufgewendet. Die gesammelten Gelder wurden zum größten Teile zur Beschaffung und Verbilligung von Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen und Brennmaterialien verwendet. Um die drohende Deslogierung verschiedener Parteien hintanzufalten, wurden die Mietzinse bezahlt. Ferner wurden den Kriegsoferverbänden Mittel für die Unterstützung notleidender Kameraden bewilligt. Für Küchenbetriebe und Auspeisungsaktionen wurden insgesamt 130.500 S aufgewendet, an Frachten insgesamt über 6000 S, für Barmestuden rund 5000 S, für Anfertigung und Instandsetzung von Bekleidung 1300 S. Die Regiekosten insgesamt betragen rund 17.850 S oder rund ein Prozent der gesamten Einnahmen.

Das Landeskomitee nahm den Bericht mit großer Befriedigung zur Kenntnis und stellte einstimmig fest, daß die Winterhilfe sehr gut organisiert war und daß nur wenige Klagen einliefen, die sich größtenteils als unberechtigt erwiesen. Alle Beschwerden wurden eingehend überprüft und bei Berechtigung klaglos gestellt. Insbesondere erklärte der Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Sekretär Dr. Winter, daß die Arbeiterschaft mit der Durchführung der Winterhilfe sehr zufrieden gewesen sei und beantragte, dem Leiter der Landeswinterhilfe Hofrat Dr. Fabritius und seinem Mitarbeiter Sekretär Loacker den wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Diesem Dank schloß sich auch der Vertreter

„Nach keinen solchen Lärm,“ brummte sie. Als ich die Schube verstaubt hatte, warf sie mir Geld vor die Nase. „Geh mal zu Stanhope hinüber,“ sagte sie, „und bringe Zucker. Jetzt ist er schon wieder ausgegangen. Na, ich werde Jaki, diesen Himmel, schon noch mal erwischen. Aber beeile dich ein bisschen. Der Kuchen soll noch fertig werden.“ Richtig, wir hatten ja Samstag. Ich nahm das Geld und lief die Straße hinunter. Da die Belmer-Ranch ziemlich weit am Rande draußen von Longcity lag, hatte ich gute zehn Minuten bis zum Laden von Stanhope. Ich sagte, daß die kurzen Haare flogen. In den Korralen drehten die Cowboys die Köpfe nach mir, und hinter den Fenstern bei Riggs bewegten sich die Gardinen. Wie lange sollte es wohl so weitergehen? Wäre es nicht besser gewesen, mit Mikely nach dem Osten zu gehen? Nein — niemals. Etwas atemlos kam ich bei Stanhope an. Stanhope war ein junger Mensch, vielleicht achtundzwanzig Jahre alt. Er hatte eine sehr energische Mutter, die viel auf ihn hielt. Sie stand Mrs. Belmer nicht nach, und sie hielt den Laden und den Sohn sehr in Ordnung. „Tag, Mr. Stanhope,“ grüßte ich und schnaufte. „Bin schrecklich gerannt. Aber ich brauche ganz eilig fünf Pfund Zucker. Vielleicht wiegen Sie ihn gleich zurecht.“ Mr. Stanhope verneigte sich und lächelte. Er hatte gelbe Zähne. „Ach was, eilig,“ antwortete er. „Der Kuchen wird schon noch fertig werden bis morgen. Es ist so selten einmal, daß Sie hierherkommen. Sie könnten mir jetzt schon einmal etwas von Ihren Erlebnissen erzählen.“ Da war es wieder das Wort Erlebnisse. Aber Stanhope sagte es wenigstens nicht so böse wie Mrs. Belmer. „Oh, ich habe keine Zeit dazu. Gewiß nicht, Mr. Stanhope. Was meiner Sie, wenn ich meine Tante warten lasse?“ „Gott, Sie sagen einfach, ich hätte keinen Zucker da gehabt, und ich hätte erst welchen aus dem Lager holen müssen.“

„Nein, das sage ich nicht. Wenn Sie keinen Zucker haben, Mr. Stanhope, dann muß ich nämlich zu Grip hinüberlaufen. Ich soll mich beeilen.“ Er verzog seinen Mund und tat etwas gekränkt. Aber er holte eine Tüte und wog den Zucker ab. „Dann erzählen Sie mir vielleicht ein anderes Mal etwas, nicht wahr?“ „Vielleicht.“ „Was heißt vielleicht? Oder haben Sie keine Zeit für mich? Zu sehr in Anspruch genommen, anderweitig?“ „Arbeit, sicher.“ „Keine Zeit morgen am Sonntag?“ „Werde waschen müssen.“ „Am Sonntag?“ „Warum nicht?“ „Na, Sie können sich bestimmt freimachen, wenn Sie wollen. Ich würde die Kutsche anspannen. Haben Sie keine Lust, nach San Antonio zu fahren?“ Ich war sehr erstaunt über Mr. Stanhopes Anerbieten. Was war in Mr. Stanhope, den braven Sohn mit seiner energischen Mutter, gefahren. Was war in ihn gefahren, mich einzuladen? Es war doch in ganz Longcity bekannt, daß Stanhope, trotzdem er den ganzen Tag im Laden stand, zu schüchtern sei, um überhaupt mit einem Mädchen zu sprechen. Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Mr. Stanhope, es ist sehr nett, daß Sie mich einladen wollen, aber ich habe wirklich keine Zeit. Es gibt auch gar nichts zu erzählen.“ Ich legte das Geld auf den Tisch, nahm den Zucker an mich und beeilte mich, aus dem Laden zu kommen, noch ehe er wieder ein Wort herausbrachte. Draußen lief ich um das Haus herum. Ich wollte den Weg durch die Korralen nehmen, um ihn abzukürzen. Da hörte ich Mrs. Stanhopes schrille Stimme durch das Fenster. „Die Jane!“ schrie sie. Obwohl dieses Gespräch sicher nicht für meine Ohren bestimmt war, konnte ich es mir doch nicht

verkneifen, zuzuhören. Ich kehrte wieder um und drückte mich an die Wand. „Sie hat keine Zeit, sagt sie? Das ist ja großartig.“ Tatsächlich, es war Mrs. Stanhopes Stimme. „Sie muß waschen.“ Des war der Sohn. „Waschen, lächerlich. Was die sich bloß einbildet, diese dumme Gans. Eine solche Ehre, mit einem Stanhope nach Antonio fahren zu dürfen, und da hat sie keine Zeit. Nicht auszudenken ist das. Aber du wirst dich natürlich wieder recht dumm dabei gestellt haben, wie du ihr das gesagt hast.“ „Nicht im geringsten, Mama. Ich war sehr lebenswürdig.“ „Du hast wieder kein Wort herausgebracht.“ „Ich habe sehr viel geredet, Mama.“ „Ich habe dir doch nicht aufgegeben, daß du sie einladen sollst. Das war doch deine eigene Idee, aber du hast den Mund eben wieder nicht aufgebracht. Ich kann mir das schon denken.“ „Das ist nicht wahr, Mama, ich — —“ „Ach, schweig mit deinem ewigen Mama! Was ich nur dauernd für Ärger mit dir habe. Zuerst ist dir die Tochter von Galding nicht gut genug, die so gut zu dir gepaßt hätte, und dann willst du nichts von der blonden Elinor Smith wissen, die soviel Geld mitbekommen hätte und doch wirklich ein hübsches Mädchen ist. Nein, ausgerechnet Jane Silver bildest du dir ein, die nichts ist und nichts hat. Bloß weil sie so nett lachen kann. Wie wenn das etwas wäre, mit dem etwas anzufangen ist. Und dann tuft du nichts anderes, als mir Tag für Tag in den Ohren liegen, daß du nur dieses entsetzliche Mädel heiraten willst und sogar jetzt noch nach dieser schrecklichen Affäre, ohne daß du überhaupt weißt, was für Erlebnisse sie hinter sich hat. Und jetzt, nachdem du mich endlich herumgebracht hast und ich ja und Amen sagen will, denn mir liegt ja nur dein Glück am Herzen, jetzt stellst du dich wieder so entsetzlich ungeschickt an — ach, es ist zum Jammern.“ Ganz erschöpft hielt sie ein, und sehr zaghaft kam darauf die Stimme von Mr. Stanhope durch das Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

600 Jahre Tiroler Passionsspiele

Spielstage: Juli: 19. und 20.
August: 2., 9., 15., 16., 23. und 30.
September: 6., 13., 20. und 27.

Jubiläums-Passion Thiersee 1936

20% Ermäßigung für Besuchergruppen. — Ermäßigte Fahrweise für Bahn- und Postautofahrt an den
Fahrkartenschaltern der Bundesbahnen. — Auskünfte und Bestellung der Eintrittskarten in allen Reisebüros.

der Vaterländischen Front, Regierungskommissär a. D. Fla-
scher, im eigenen sowie auch im Namen des Landesleiters an.

Der Vorsitzende, Landesstatthalter Andreas G e r b e r, stellte
fest, daß er über die Durchführung der Winterhilfe nur Lo-
benswertes gehört habe, und sprach dem Geschäftsführer und
dem Sekretär den Dank und die Anerkennung aus, ebenso
allen, die zum Gelingen der Winterhilfe beigetragen haben.

Table with 3 columns: Location, Number of people, Percentage of total population. Includes Innsbruck-Hötting, Innsbruck-Land, Imst, Rißbüchel, Ruffstein, Landed, Lienz, Reutte, Schwaz.

Die Zahl der Befürsorgten hat gegenüber 1934/35
um rund 7000 Personen zugenommen.

Tagesneuigkeiten

Mitwirkung der Gerichte bei der Erfassung der
verzeichnungspflichtigen Personen.

Aus Wien wird berichtet: Mit Rücksicht darauf, daß die
Gerichte in die Lage kommen, sich davon zu überzeugen, ob
Beschuldigte ihrer Anmeldepflicht nach dem Einwohnergesetze
nachgekommen sind, hat das Bundesministerium für
Justiz an sämtliche Gerichtsstellen folgenden Erlaß gerichtet:

Der mit dem Einwohnergesetz verfolgte Zweck, eine ver-
lässliche Bevölkerungsevidenz zu schaffen, kann
nur erreicht werden, wenn alle verzeichnungspflichtigen Per-
sonen auch wirklich verzeichnet werden und sich mit einer Er-
kennungskarte oder einer mit der Grundnummer versehenen
Personalurkunde ausweisen können. Für die Fälle, wo sich eine
Amtshandlung auf Umstände bezieht, die der Einwohnermelde-
stelle bekanntzugeben sind, ist den öffentlichen Dienststellen
durch die Durchführungsverordnung zum Einwohnergesetz die
Verpflichtung auferlegt worden, die Parteien an ihre Melde-
pflicht zu erinnern. Im Interesse einer lückenlosen Erfassung der
Bevölkerung wäre aber auch in Fällen, wo sich bei der Fest-
stellung der persönlichen Verhältnisse der Beschuldigten,
die womöglich auf Grund von Ausweisungspapieren zu geschehen
hat, oder sonst bei einer Amtshandlung Anhaltspunkte dafür
ergeben, daß verzeichnungspflichtige Personen im Einwohner-
verzeichnis noch nicht verzeichnet sind, diesen Personen die
Verzeichnungspflicht nachdrücklichst in Erinnerung zu bringen.

Ausgabe einer neuen Briefmarke zu 10 Schilling.

Am 25. Juli l. J. wird bekanntlich eine neue Briefmarke
zu 10 S in Verkehr gesetzt. Die neue Briefmarke trägt das
Bildnis des verewigten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Doll-
fuß mit Kreuzkreuzfahnen im Hintergrunde; sie ist in schwarz-
blauer Farbe in Handpressenkupferdruck auf weißem Kupfer-
druckpapier hergestellt. Der künstlerische Entwurf rührt von
Professor Wilhelm Dachauer her, das Bildnis des verewigten
Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß wurde von Professor
Ferdinand Lorber in Stahl gestochen.

Die Hauptpostämter in den Landeshauptstädten, das
sind die Postämter Bregenz, Eisenstadt, Graz 1, Inns-
bruck 1, Klagenfurt 1, Linz 1, Salzburg 1 und Wien 1, er-
halten zur ausschließlichen Verwendung am 25. Juli l. J.
besondere Orts- und Tagesstempel mit der In-
schrift „Oesterreichischer Volkstrauertag“. Diese Sonderpost-
stempel werden für alle bei den genannten Postämtern am
25. Juli l. J. zur Aufgabe gebrachten Postkarten und Briefe
zur Entwertung der auf diesen Sendungen angebrachten Brief-
marken verwendet werden.

Klassenlotterie.

Wien, 14. Juli. (N. N.) Bei der 4. Ziehung der 3. Klasse
der Sommerklassenlotterie gewann 15.000 S Los Nr. 40.648,
8000 S 54.033, 6000 S 30.506, je 4000 S 16.035, 57.641, je
2000 S 11.046, 20.771, 20.834, 30.729, 39.148, je 1000 S 6690,
8723, 12.924, 13.487, 15.848, 29.832, 33.216, 33.218, 43.858,
52.109, 52.187, 58.719. (Privat und ohne Gewähr.)

Den Gatten mit Essigsäure vergiftet.

h. Wien, 15. Juli. Die 23jährige Schuhmachersgattin Marie G ä r t-
ner aus Zillingdorf wurde dem Kreisgericht Wiener-Neustadt unter
dem dringenden Verdachte eingeliefert, ihren 30jährigen Gatten mit
Essigsäure vergiftet zu haben. Gleichzeitig wurde auch ihr
Geliebter, der Hilfsarbeiter Josef V a n d l, verhaftet.

Starhemberg wieder in Wien.

Wien, 14. Juli. Der Bundesführer des Heimatschutzes, Fürst
Starhemberg, ist Dienstag früh mit dem fahrplanmäßigen
Zug aus Italien nach Wien zurückgekehrt.

Privater Besuch Dr. Hodzas in Wien.

Wien, 14. Juli. Der tschechoslowakische Ministerpräsident
Dr. Hodza weilte am Montag privat in Wien und ist heute
wieder nach Prag zurückgereist. Von österreichischen amtlichen
Stellen wird erklärt, daß sie von seiner Anwesenheit keinerlei
Mitteilung erhalten hätten und keinerlei Fühlungnahme zwi-
schen ihnen und Dr. Hodza erfolgt sei.

Bestellung der Vorstandsmitglieder der Fachverbände
im Verkehrsband.

Wien, 14. Juli. (N. N.) Der Bundesminister für Handel und
Verkehr, Friß Stockinger, hat auf Grund des § 124, Ab-
satz 2, Punkt 1 des Bundesgesetzes, Bundesgesetzblatt 303/35,
betreffend die Errichtung des Handels- und Verkehrsbandes,
u. a. folgende Herren zu Mitgliedern der Vorstände der Fach-
verbände im Verkehrsband bestellt: im Fachverband der Unter-
nehmungen des Luftverkehrs den Direktor des Landesver-
kehrsamtes Hofrat Dr. Gustav Reichner-Innsbruck; im
Fachverband der Unternehmungen des Kraftfahrverkehrs
Dr. Sepp Oppenauer-Mühlau bei Innsbruck; im Fachverband
der Reisebürounternehmungen den Direktor des Tiroler Lan-
desreisebüros Marius Hradetzky-Innsbruck unter
gleichzeitiger Ernennung zum Obmannstellvertreter des Vor-
standes dieses Fachverbandes.

Schöner Erfolg der „Sudetendeutschen Kinderhilfe“
in Oberösterreich.

Linz, 14. Juli. (N. N.) Der Aufruf, den seinerzeit die Hilfs-
aktion der „Sudetendeutschen Kinderhilfe“ in
Oberösterreich ertieß, ist, wie die „Tagespost“ schreibt, auf
fruchtbaren Boden gefallen. Am Samstag früh traf ein Zug
mit nahezu 700 Kindern aus Nordböhmen in der österreichisch-
tschechoslowakischen Grenzstation Summerau ein. Die Kinder,
die im Alter von 10 bis 14 Jahren stehen, wurden in den ver-
schiedensten Gebieten Oberösterreichs untergebracht und von
ihren Pflegeeltern herzlich aufgenommen.

Die Tauglichkeitsziffer in der Steiermark überraschend gut.

Graz, 14. Juli. (N. N.) Die in Steiermark durchgeführ-
ten ersten Stellungen, und zwar der Stellungen der
Geburtsjahrganges 1915, ergaben die überraschend gute
Tauglichkeitsziffer von 73 Prozent. In der Stadt Graz wur-
den sogar 77 Prozent der Stellungen für tauglich be-
funden.

Von einem Fußball tödlich getroffen.

h. Wien, 15. Juli. Gestern wurde bei einem Fußballübungsspiel
in Maria-Banzersdorf in Niederösterreich der 17jährige
Karl Rehor aus Leopoldsdorf bei Wien von einem Fußball mit
solcher Wucht in der Wangengegend getroffen, daß er demnächst
zusammenbrach. Der junge Mann ist noch während der Ueber-
führung in das Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen.

Ein Juwelendieb in Wien verhaftet.

Wien, 14. Juli. (N. N.) Bei verschiedenen Wiener Juwelieren
war in der letzten Zeit ein Mann erschienen, der sich Schmuckgegen-
stände vorlegen ließ, dann aber unter einem Vorwand vom Ankauf
Abstand nahm und sich entfernte. Als bald nach seinem Abgang konnte
festgestellt werden, daß verschiedene goldene Wertgegenstände ver-
schwunden waren. Es gelang nun, den Ladendieb, als er wieder bei
einem Juwelier erschien, festzunehmen. Der Verhaftete wurde
als der als internationaler Ladendieb bekannte und aus Österreich
landesverwiesene 39jährige Salvatore D'Anna, in Neapel geboren
und nach Autoren zuständig, erkannt. Er wurde dem Landesgericht
eingeliefert.

Zwei Opfer der Bahmann-Ostwand.

Bechtlesgaden, 14. Juli. Die Bahmann-Ostwand hat neuerdings
zwei Todesopfer geordert. Am Fuße des Einsteiges wurden
der Oberjäger Hans Mayer und der Gefreite Michael Müller vom
Gebirgsjägerregiment 100, die eine Urlaubstour auf die Bahmann-
Ostwand unternommen hatten, mit zerstückelten Gliedern tot auf-
gefunden. Sie waren, verbunden durch das Seil, aus großer Höhe
abgestürzt. Wahrscheinlich sind sie in ein Gewitter geraten.

Vollstreckung eines Todesurteils.

Berlin, 14. Juli. Am 14. Juli 1936 ist in Halle a. d. S.
der am 8. November 1897 geborene Walter G e l b k e hinge-
richtet worden. Gelbke, der durch Urteil des Sondergerichts in
Halle vom 15. Mai 1936 zum Tode verurteilt worden war, hat
am Abend des 3. Mai 1936 in Leopoldsdorf einen Polizeibe-
amten, der ihn wegen eines Diebstahls zur Wache bringen
wollte, mit einer Pistole bedroht und den SA-Rottenführer
Ehrenberg, der in Ausübung seines Dienstes dem Polizeibe-
amten auf dessen Bitte zu Hilfe gekommen war, durch einen
Bauchschuß getötet.

Glasbehälter mit Choleraabazillen zertrümmert.

Alexandrien, 14. Juli. (N. N.) Am Sonntag drang ein betrun-
kener englischer Matrose in das bakteriologische Laboratorium
der Hafenverwaltung ein und zerstörte alles, was ihm in die
Hände fiel. Wie sich nunmehr herausstellte, zertrümmerte der Be-
trunkene auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Chole-
raabazillen enthielten. Die englische Admiralität und die ägypti-
sche Gesundheitsverwaltung haben sofort entsprechende Maß-
nahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verschleppung der
gefährlichen Bakterien zu verhindern.

Wieder ein Spionagefall in Amerika.

Washington, 14. Juli. Vor kurzem erst ist ein amerikanischer
Matrose zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden,
weil er Geheimnisse der Marine an Japaner verkauft hatte.

Nun beschäftigt wiederum ein Spionagefall die ameri-
kanische Öffentlichkeit, durch den diesmal ein höherer
amerikanischer Marineoffizier schwer belastet ist.
Der Chef der Bundesgeheimpolizei teilte am Dienstag mit,
daß kurz nach Mitternacht ein vor neun Jahren wegen unge-
hörigen Betragens aus der amerikanischen Marine entlassener
Kapitänleutnant, J. Farnworth, verhaftet wurde unter
der Beschuldigung, für Japan Spionage getrieben zu haben.
Einzelheiten über diesen neuen Spionagefall werden von der
Bundespolizei nicht mitgeteilt.

* Obersenatsrat — ein Wiener Amtstitel. Der Bürgermeister
von Wien hat verfügt, daß die jeweiligen Leiter der Gruppen
des Magistrates kraft ihrer Funktion als Gruppenleiter den
Titel „Obersenatsrat“ führen. Dieser Titel wurde bis-
her in Einzelfällen als Auszeichnung verliehen. Da er von nun
an ein Amtstitel ist, kann eine auszeichnungswise Verleihung
künftig nur in Aussicht genommen werden, wenn es sich um
besonders verdiente Senatsräte handelt, die nach langjähriger
ausgezeichneter Dienstleistung auf hervorragenden Posten in
den Ruhestand versetzt werden.

* Eine österreichische Bundes-Butterschau wird am 30. Juli
im Festsaal der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich in
Linz eröffnet. Deren Ergebnisse werden anläßlich des vom
30. August bis 6. September in Wels stattfindenden Volks-
festes dort zur Darstellung gelangen. Mit der Durchführung der
Schau wurde die unter Leitung des Direktors für Milchwirt-
schaft und Molkereiwesen Dr. Sepp H a u n o l d stehende Sek-
tion „Butter“ der M. N. B. betraut. Im Zuge der von der
Milchwirtschaftlichen Reichsvereinigung gemachten Bestrebun-
gen zur Qualitätsverbesserung und -vereinheitlichung der hei-
mischen Butter und der damit im Zusammenhang stehenden,
nunmehr abgeschlossenen Kommissionierung der heimischen
Exportbutterbetriebe bezweckt die Schau, einen Ueberblick über
die Butterproduktion der 116 Exportbutterbetriebe zu geben,
um derart einen Vergleichsmaßstab zwischen der in den ein-
zelnen Ländern erzeugten Butter zu gewinnen und, von den
Ergebnissen ausgehend, eventuelle Fehlerquellen abstellen zu
können.

* Wettbewerb für freischaffende Architekten. Zur Erlangung von
Entwürfen für Kleinhäuser in der „Knoabom-Bauweise“ (Knoabom
ohne Mörtele) schreibt die Zentralvereinigung der Architekten Oester-
reichs, Wien, I., Hofburg, Schweizerhof, gemeinsam mit der Knoabom-
Forschungsstelle einen Wettbewerb aus. Zugelassen zu diesem Wett-
bewerb sind alle freischaffenden Architekten, die Mitglieder der
Zentralvereinigung der Architekten Oesterreichs oder des Neuen Ver-
bundes Oesterreichs sind und ihren Wohnsitz in Oesterreich haben.
Das Wettbewerbsprogramm und die Unterlagen sind bei der Kno-
abom-Forschungsstelle, Wien, I., Krugerstraße 6, von allen Teilnahms-
berechtigten zu begehren.

* Schloß Ottensheim an der Donau ist wieder verkauft wor-
den. Der jüngste Besitzer, Generaldirektor Walter Schrott, hat
das auf einem hohen Felsen malerisch gelegene Schloß um die
Summe von 240.000 S an eine Engländerin abgegeben. Als
Georg Mathäus Bischof im Jahre 1674 seine berühmte Topo-
graphie von Oberösterreich schuf, war Schloß Ottensheim
Eigentum des Collegium Societas Jesu zu Linz. In der fol-
genden Zeit ist der Bau seines mittelalterlichen Charakters
wesentlich enkleidet worden, so daß nur der mächtige vier-
seitige Bergfried sowie ein Rundturm an die einstige Gestalt
erinnern. Als Schloß Ottensheim sich um 1890 in dem Besitz
der Familie Coudenhove befand, war es Schauplatz einer
Liebestragödie, die zwei Menschenopfer forderte. In den
letzten Jahrzehnten und insbesondere nach dem Umsturz ging
das Schloß förmlich von Hand zu Hand; aber keiner der neuen
Besitzer vermochte diesen Voluptuarbesitz längere Zeit zu
halten.

* 800 Jahre St. Jeno in Reichenhall. Das altersgraue
Münster von St. Jeno, das zu den ältesten Hallentkirchen zählt,
feierte am Sonntag das Jubiläum seines 800jährigen Be-
stehens unter Teilnahme von Kardinal Faulhaber. Sankt
Jeno, die größte romanische Kirche Bayerns, mit deren Bau
im Jahre 1136 begonnen wurde, war viele Jahrhunderte hin-
durch (bis 1803) der Hort der Augustiner-Murien. Das nahe
Salzburg war für St. Jeno die Quelle einer blühenden Kirchen-
kunst und noch heute weist das Münster berühmte Kunstwerke
auf. Eine kraftvolle Handwerkskunst hat auch unter dem ge-
genwärtigen Pfarrherrn von St. Jeno, Geistlichen Rat und
Kunsthistoriker Abele, Eingang gefunden. Der Sonntag brachte
die kirchliche Feier, der eine Vertretung der Stadtgemeinde bei-
wohnte. Am Mittag fand im Institut des Klosters ein Festakt
statt. Geistlicher Rat Abele verlas in seiner Festrede die vom
Hauptstaatsarchiv überlassene Original-Stiftsurkunde des Erz-
bischofs von Salzburg (Konrad I. [1106 bis 1147]) vom
5. April 1136.

* Die Deutsche Alpenstraße West-Ost. Im Rahmen einer
Veranmlung der Technisch-literarischen Gesellschaft sprach
Oberbaurat D o r f s c h, Referent beim Generalinspektor für das
deutsche Straßenwesen, über die im Bau befindliche deutsche
Alpenstraße, die eine Querverbindung zu den schon bisher be-
stehenden Nord-Süd-Verbindungen darstellt und die vom
Fremdenverkehr bevorzugt aufgesuchten Gebiete und Kurorte
untereinander verbindet. Der Vortragende erläuterte an Hand
von Bildern und Karten den Verlauf der von Westen nach
Osten sich hinziehenden Straße. Sie berührt u. a. die Orte
Vindau, Immenstadt, Oberstdorf, Güssen, Garmisch, Tegernsee,
Bavrischzell, Ruhpolding, Berchtesgaden. Die Reichsauto-
bahn und die deutsche Alpenstraße, für die jene gewissermaßen
Zubringerstraße ist, sollen sich gegenseitig ergänzen. Die Alpen-
straße führt bei einer Länge von insgesamt 500 Kilometer über
ausgesprochen hochalpine Landschaftszentren, die bis in die
Gletscherzone reichen.

Der „Benzinjäugling“. Von einem heiteren Zwischenfall wird aus Siebelsdorf (Bayern) berichtet: Dieser Tage streifte inmitten des Ortes ein großer Kraftwagen den kleineren einer Einwohnerin. Es geschah dabei nichts weiter, nur einige Schrammen und Verbeulungen an beiden Wagen wiesen auf die zu forsche Annäherung hin. Die einheimische Fahrer in verließ dem Unwillen über die Verunstaltung ihres Wagens mit deutlichen Worten Ausdruck. Sie bewertete den Sportkameraden als „Benzinjäugling“, Stümper und kläglichen Anfänger, dem man nicht einen so schweren Wagen hätte überlassen dürfen. Der reuig zuhörende Andere stellte sich nach Beendigung der Strafpredigt vor als der weltbekannte Rennfahrer Bernd Rosemeyer, der zur Zeit in Bad Reichenheim zur Kur weilte.

Geschwisterliebe — Geschwistertod. In einem Dorf bei Mailand war ein 75-jähriger Vater mit seinen drei Söhnen bei Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Der eine der Söhne wurde plötzlich durch einstürzende Sandmassen verschüttet. Als die anderen versuchten, dem jungen Mann Hilfe zu bringen, erfolgte ein neuer Einsturz, der die beiden Brüder des Verunglückten ebenfalls begrub. Alle drei wurden nur noch als Leichen geborgen. Der alte Vater mit seinem zehnjährigen Enkel blieb unversehrt. — Drei Kinder des Landwirtes Turoncki in Bromberg (Polen) nahmen nach der Feldarbeit in einem nahen Teich ein Bad, als plötzlich eines versank. Die Geschwister wollten ihm zu Hilfe eilen, wurden aber in die Tiefe gezogen und ertranken.

Ein Privattonkino für den Papst. In Castel Gandolfo, dem Sommerhof des Papstes, wird ein Kino mit Tonfilmapparaturen eingerichtet werden. In erster Linie sollen dort jene Filme vorgeführt werden, gegen die die amerikanischen Bischöfe Einwände erhoben haben, da der Papst selbst sein Urteil über sie abgeben und über den Stand der Tonfilmproduktion aus eigener Anschauung unterrichtet sein will.

Wiener Theater.

Noch in letzter und allerletzter Minute besetzte das Burgtheater zwei Aufführungen, denen besonderes Interesse zusteht, Werke, die wohl auch noch mitgehen werden, die kommende Spielzeit zu beleben.

Da ist zunächst Polen, das im Chor der „Stimmen der Völker im Drama“ durch den Grafen Siegmund Krauski zu uns spricht. Der Schlüssel zu dieser „ungöttlichen Komödie“ ist das Wissen, daß ihr Dichter sie mit einundzwanzig Jahren schrieb. Das Werk bietet sich in dämonischer Sturm und Drang, in genialischer Unruhe, als amorpher Dichtungsblock, wohl der Konzeption eines Grabes an die Seite zu stellen in seiner utopischen Spannweite, feinesfalls aber — wie man es tat — irgend einem Oeuvre. Da wird „die Tragödie des Menschen“ von Rodak mit weit mehr Recht als ungarischer „Faust“ angesprochen als diese Komödie als der polnische. Zweifellos, sie möchte Weltbild sein, Erziehungsepos eines Uebermenschen, sie greift mit beiden Händen nach Sternen und Irlichtern; aber aus dem kranken, bald traumhaft mythischen, bald rational-superrealistischen Szenentaumel wächst keine Klarheit, und selbst der schließliche Sieg des Kreuzes über den böshewitischen Antichrist ergibt sich durchaus nicht als dramatische Notwendigkeit aus dem Ablauf der chaotischen Geschehnisse. Was nicht heißen soll, daß hier nicht ein heißes, ein überheißes Dichterherz schlug und kämpfte, laut und stieg, daß hier nicht Dichtung geboten wird, da und dort zu hymnischer Schöne verklärt, daß hier nicht — und das scheint uns das Besondere — mit wahrhaft propheetischem Blick eine Zukunft gewiesen wird, die sich heute längst in furchtbare Gegenwart umsetzte. Ahnt doch Krauski 1933 Kommunismus und Bolschewismus in beklemmender Heftigkeit und Folgerichtigkeit bis in Einzelheiten voraus.

Die Dichtung — Franz Theodor Csokor hat sie, die im Urtext weit mehr Lyrik und Epik und Witz als dirgt, einigermaßen organisiert, der deutschen Bühne, vielleicht der Bühne überhaupt erst ganz erschlossen — bricht in zwei Teile: die kleine und die große Welt. Die kleine ist die sonderbare Ehe- und Familientragödie „des Mannes“, des Grafen Henryk, des Dichters; die große: Kampf und Ende, Untergang und dennoch Sieg des Grafen Henryk, des Edelmannes. Da heßt Bilder in filmartiger Kürze vorüber: der Dichter spricht zu der Phantasia, der dann, wohl als Fluch des ausschweifenden Gedankens, so viel tragische Schuld beigegeben wird; er heiratet seine süße Braut, er verläßt sein Weib einer Geliebten willen, einer von bösen Geistern aus dem irischen Grab gezerrten Tänzerin und Dirne, die sich ihm dann als Tod und Teufel offenbart; der Dichter kehrt heim, sein Weib ist im Irrenhaus, sein Sohn, dem die Mutter suchte, wenn er kein Dichter würde, wurde ein Dichter, wenn auch ein blinder, gespenstisch, gedanken- und gestirntetragig, mehr der toten Mutter als dem toten Vater lebend. Doch diesen sonderbaren Grafen will der Menschheit Sammer nicht anlassen: in sinnloser Ruhelosigkeit hebt er nun, da er alle Liebe zertrümmert, an dem Ruhm nachzujagen.

Da beginnt der Komödie zweiter Teil, nicht minder unglücklich als der erste. Der Antichrist ist da, Jakobiner strengler Oberwanz trennen die Kirchen nieder, hängen den Adel, predigen das Evangelium der Gleichheit und haben ihren Gottesdienst der Vernunft: nihil obstat. Großartig, wohl die höchste dramatische Steigerung des Stückes, der Zusammenprall zwischen Henryk und Pantracy, westlichem Abendland und östlicher Barbarei, der Tradition und dem Fortschritt, dem Aristokraten und dem Proleten, der Vergangenheit und der Zukunft: zweier Welten. Es gibt Kampf, es geht um das Letzte. Das Alle führt, der Graf wirft sich endlich, nachdem seine letzte Adelsburg gefallen, vom Turm in die Tiefe, der blutige Pantracy pflanzt seine Fahne auf. Da bierdet ihn, die Weltgeißel, das Kreuz: „Du hast gesiegt, Gallier!“ Untergang des Unterganges.

Man kann sich vorstellen, wie sich in dieser dramatischen Witznis Regie (Herbert W. A. r. e. f.) und Inszenierung der Burg ausleben, ausstoben. Schier unvorstellbar aber, das Erlebnis des Abends, waren Spiel und Widerpiel Werner Krauski als Henryk und Ewald Baller als mongolisierender Pantracy: wahrhaft zwei Männer, zwei Welten, „Adel und Untergang“, jeder in seiner Art heldisch und erfüllt. Romanisch und herrlich, poetisch und tragisch Kreuz, unerhört stark, diabolisch und schöpferisch. Antiquität Walter in einer völlig neuen Sphäre. Wegen dieses Duo sanken alle anderen Gestalten zu Epifoden zurück, fast jede in ihrer Art vollkommen, aber verloren in dem Chaos des Wertes.

Das Spiel von den vier Rittern und der Jungfrau war zum erstenmal als Freilichtspiel vor der Grazer Basilika, einem Gotteshaus des Deutschen Ritterordens, gegeben worden; durch die Uebertragung im Rundfunk ist es weitem bekannt geworden. Nun haben der Dichter, Hans Rüdiger, und das Stück Burgtheaterweiche erhalten.

Man bot das pauselos abrollende Legendenpiel, von Fanfaren, Orgel, Kn- und Abgabe Hissoll umrahmt, in einer ungemein würdigen, doch innen strobenden Aufführung, die alle Schönheiten der Dichtung hell leuchten ließ. Das einzige Szenenbild zeigt die edle Fassade einer Ordensburg, rechts das Ordenshaus, links Brustwehr und Tor der wechsthafte Stätte. So ist man ganz auf das Wort gestellt, schlichte, geremte Verspaare, von den Schauspielern in schönster Burgtheatertradition so voll Klarheit und Durchzeichnung, dabei dennoch so profanisch aufgelockert gesprochen, wie der Dichter sie natürlich und stehend hielt.

Der junge Hermann suchte nach recht kampfwiliger Jugend Hall und Hofen im ritterlichen Orden. In den Kriegskämpfen hätte er sein find-

lich geliebtes Mädchen verloren, das wohl im Rhein ertrank. Eben gewann sich der frisch geschlagene Ordensritter mit seiner Lebensbeichte das Herz seines Komturs, da heht die Böbelmeute ein Mädchen heran, eine Hege, die man über glühendes Eisen trieb, und die dem Flammenstoß im letzten Augenblick entsprang. Die Gelagte führt in den Klosterhof, ergreift den Äpfelring, die Locke löst, die Ritter schüßen sie. Die Woge des Hasses flutet herein, bricht sich an Kreuz und Schwert. Es ist Maria, Hermanns Mädchen, das man einst aus dem Strom gezogen, das nun mit Saulern durch das Land zog; durch einen Lüstling verleumbet, griff man sie als Hege. Doch der junge Ritter braucht nicht ewigen Liebesverzicht zu tragen: Maria stirbt. Und dieses ist das erste Wunder: des Mädchens Füße, die über die Blut tiefen, sind unverehrt geblieben — wie der Böbel rasch zur Helligkeit macht, was er eben noch kreuzigen wollte! Und das zweite: die Madonna über dem Kirchenportal hebt an zu reden, von überirdischem Licht umspielt, von Harje und Geige umlungen, spricht von der ewigen Liebe und ihrem Segen. Da steigen fern drei weiße Kometen auf, Zeichen, daß der Türke, der das Land so bitter bedrohte, jenseits des Stromes weiterzog: Gelobt sei Gott!

Bei Fetzucht und Fetzleibigkeit, Fetzberg und Fetzleber ist morgens, mittags und abends je ein Drittel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser — eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten eingenommen — ein höchst wertvolles Mittel + 5 1

Steinböck als Ritter Hermann, der schließlich zum Nachfolger des Komturs bestimmt wird, und Anjager, besser denn je, frei, tragisch bewegt, hochstimmig ohne metallische Härten. Wie immer voll Reife, Adel und Wohlklang Ewald Baller als vox humana, wissender Komturs, ausgezeichnet der von Ansehungen gequälte, dem blonden Hermann schwarz gegenspielende Ritter Berthold Emmerich Reimers und Schmidt als umfänglicher, humor- und genussfroher Bruder Ludger voll Güte und Versehen. Dramatisches Vergnügen Hilde Wagner als Maria, Hege und Heilige, gehebt und verklärt, selbst in den Ausbrüchen immer noch irgendwie beherrscht und dadurch nie restlos ausgegeben: eine große darstellerische Leistung. Prachtvoll sprach Frau Wagnen als Jungfrau Maria zur Sphärenmusik Franz Salmhofers.

Ein Stück, ein Spiel, schlicht und echt, ergreifend und fortwirkend in seinem freudigen Beleben zu einem christlich-heldischen Ideal, zu einer wahren Bruderschaft der Menschen guten Willens, zu Mitleid und Liebe. Ein packendes, ein würdiges und tapferes Kampfspiel gegen den Haß, trage er welche Waise immer. So aber ist dieses Legendenpiel wohl geeignet, die Kunde zu machen durch das Land, nicht nur von Bühne zu Bühne, sondern von Kirchenlücke zu Kirchenlücke, mitzuhelfen das Wunder zu wirken: Fäuste niederzuschlagen und Herzen zu wecken. Herbert Siffert.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Frau Emerenzia Pretsinger, Obergemeinrätin, im 87., und Johann Liensberger, Tischler, im 75. Lebensjahre.

In Ottensheim bei Linz Hauptmann i. R. des Infanterieregiments Nr. 4 Viktor Flachetta von Engelsborn.

In Ried i. J. Dr. Josef Passegger.

In Böcklabruck Schulrat, Direktor i. R. Johann Rep. Rauch im 91. Lebensjahre.

In Seitenstetten Postamtsdirektor Karl Heinzl.

In Mattersburg (Burgenland) Rotar Doktor Otto Ziegler.

In Wien Kanzleivizelektor und Leiter des Filmbüros der Handelskammer Rudolf Kulisz.

In Brünn der älteste sozialdemokratische Parlamentarier in der Tschechoslowakei, Senator Johann Filipinsky.

Wetterberichte.

Innsbruck, 15. Juli, 7 Uhr früh: Zunehmende Aufheiterung nach leichtem Regen, Temperatur 15 Grad, Barometer steigend.

Wien, 15. Juli. Gestern früh war das Wetter meist trüb, in Tirol hat es noch geregnet, mittags hatte Salzburg wolkenlosen Himmel. — Wetteraussichten: herrschender Wettercharakter voraussichtlich einige Tage anhaltend.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.
Hafelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 15. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 681.6 Millimeter, leicht fallend, Temperatur 6.4 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, leicht bewölkt, mittelstarker Südwestwind, Fernsicht gut.

Die genaueren und laufenden Berichte sind auf der Anschlagtafel am Magistratsgebäude in der Maria-Theresien-Straße ersichtlich.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.
Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 15. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 595 Millimeter, beständig, Temperatur 9.4 Grad, Feuchtigkeit 78 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht gut.

Die amerikaniische Hifewelle hält an.

Newyork, 14. Juli. Die Hoffnung, daß die Regensfälle der letzten Tage eine durchgreifende Wetteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Sitchekatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer beträgt bereits 1780. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Leichenschauhäuser in Chicago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekanntem Toten überfüllt. In Detroit starb am Montag im Verlaufe von 14 Stunden alle zehn Minuten eine Person an Hitzschlag. Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über 12 Staaten der Union. Die Regensfälle der letzten Tage sind anscheinend für den ausgedörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süddakota schiefen jedenfalls nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kakteen aus dem Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, darunter der Leiter der Wiederansiedlungsbehörde, Zugweil, begibt sich am Dienstag Abend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung der „Staubschüssel“, wie die von Sandstürmen heimgegriffenen Landesteile bezeichnet werden, zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt, in der nächsten Tagung des Kon-

gresses ein großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbar gemordener Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Tirol und Tiroler

Wieder ein neuer Pensionistenverein. Der Allgemeine Pensionistenverein der öffentlichen Angestellten Oesterreichs, Ortsgruppe Innsbruck, ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Wie wir der Wiener „Volkszeitung“ entnehmen, haben sich die Eisenbahnpensionisten vom Zentralverein der österreichischen Pensionisten abgetrennt und einen eigenen Verein unter dem Namen „Verein der österreichischen Eisenbahnpensionisten, deren Witwen und Waisen“ gegründet. Ist das notwendig? So schreibt selbst das Fachblatt der Pensionisten des Zentralvereines „Der Ruheständler“ in seiner Nr. 7 vom Juli 1936, weil sich ein Verein der „Altpensionisten Oesterreichs“ gebildet hat. Wir Pensionisten in Tirol brauchen nur einen Verein, da wir jeder Zersplitterung abhold sind, wir brauchen weder einen Altpensionistenverein noch einen „Verein der österreichischen Eisenbahnpensionisten, deren Witwen und Waisen“, wir wollen nur einen Pensionistenverein, in welchem alle Pensionisten des öffentlichen Dienstes und deren Hinterbliebene (also auch Eisenbahnpensionisten) organisiert sind und welcher um wenig Geld die Interessen der Pensionisten vertritt, da doch alle Pensionisten mit dem gleichen Leiden behaftet sind. Wir legen daher unser Schicksal in die Hände des „Allgemeinen Pensionistenvereines der öffentlichen Angestellten Oesterreichs“, Wien, I., Postgasse 7, welcher seine Tätigkeit über ganz Oesterreich erstreckt und auch in Innsbruck eine Ortsgruppe hat, bei welcher die Mitglieder ihre Anliegen vordringen und ihre Beiträge entrichten können; Ort: Arbeiterkammer, Innsbruck, Magimilianstraße 7, im Hofzimmer; Zeit: Von 9 bis 12 Uhr vormittags an den ersten vier Samstagen jeden Monats. Wir wollen nur Einigkeit, lehnen daher jede Eigenbrödelei und Zersplitterung grundsätzlich ab.

Ausgleichung der Stelle eines Landeschulinspektors für das Volksschulwesen. Der Landeschulrat für Tirol gibt bekannt: Beim Landeschulrat für Tirol gelangt die Stelle eines Landeschulinspektors für das Volksschulwesen mit 1. September 1936 zur Besetzung. Die gehörig belegten, an das Bundesministerium für Unterricht zu richtenden Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege beim Landeschulrat für Tirol in Innsbruck (Hofburg) bis spätestens 14. August einzubringen.

500 Engländer in Innsbruck. Am Montag, um 23.15 Uhr, traf ein Sonderzug aus der Schweiz mit ungefähr 500 Engländern in Innsbruck ein. Die Gäste unternahmen am Dienstag eine Fahrt auf den Patscherkofel. Es handelt sich um den ersten englisch-ungarischen Austauschzug, dessen Fahrteilnehmer die Reise in Innsbruck zu zweitägigem Aufenthalt unterdragen. Wir hatten diese Sonderzüge bereits in einer Zusammenstellung des Ausländer-Reisevereins in Innsbruck in der „N. Z.“ vom 11. d. M. angekündigt.

Der Deutsche Schulverein Söldmark empfiehlt seine reichhaltige Leihbücherei (über 2500 Bände). Monatliche Leihgebühr für wöchentlich zwei Bücher einen Schilling (Studierende und Kinder 50 Groschen). Bücherausgabe jeden Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr abends, Museumstraße 22, 1. Stod.

Fahrt über die Großglocknerstraße. Die nächste billige Fahrt des Gewerkschaftsbundes, veranstaltet vom Bildungsausschuß der Gewerkschaft gewerblicher Angestellter, wird am 1. und 2. August abgehalten und führt über die herrliche Großglocknerstraße. Anmeldungen und Auskünfte durch Sekretär Wihani, Arbeiterkammer, Fernruf 300. Rechter Anmeldetermin unwiderruflich am Samstag, den 18. d. M.

Auslagen einbruch. In der Nacht auf 12. d. M. wurde in Innsbruck im Hause Amrosjitz-och 34 ein Auslagen einbruch verübt. Zum Schaden des Modewaren-Geschäftes Agathe Degenhart wurden neun Herrenhemden aus Seidenstoff, drei Herrenunterhosen und vier Herrenhüte entwendet.

Abhaffungen. Aus Tirol wurden für immer abgeschafft der 27-jährige Messerschmied Salvator Cantoni aus Zell am See und der 83 Jahre alte Seeramm Leopold Dorfmeister aus Scheiblingstraben.

Leichensund. Wie aus W. ünchen berichtet wird, wurde kürzlich in einer Felsenhöhle des Laberberges an den Südhängen der sogenannten Eitaler Dolomiten die teilweise stark verweste Leiche eines Mannes aufgefunden. Beschreibung des Toten: Ungefähr 20 bis 30 Jahre alt, 175 bis 180 Zentimeter groß, schlank, dunkelbraune Haare, schadhafte Zähne. Bekleidung: Rauhaarige Bodenschoppe mit grünem Kragen und grünen Aufschlägen und großen Hirschhornknöpfen, ärmelloser feimmaschiger weinroter Pullover, weißes Hemd ohne Kragen, kurze Leinwandhose, braune Kniehose, graue Wadenstrümpfe, fast neue Halbknirschuhe mit Gummisohlen und Gummiböhlen, Größe 45; auf einem Taschentuch ist ein wappenförmiges Monogramm „M. W.“. Bei der Leiche lag ein sechshöckeriger Trommelbock, in der Trommel befanden sich noch zwei Patronen.

Zum Zillertaler Volks- und Trachtenfest in Mayrhofen teilt der Verkehrsverein Mayrhofer mit, daß der W. o. r. v. e. r. k. a. u. f. für die stark verbilligten Fahrtscheine zu S. 5.— von Innsbruck nach Mayrhofen und zurück am 19. Juli an den Kassenschaltern der Bundesbahnen in Innsbruck, im Oesterreichischen Verkehrsbüro, Tiroler Landesreisebüro und Reisebüro Sueder, Innsbruck, begonnen hat. Der verbilligte Sonderzug, den die Bundesbahnen, im Verein mit der Zillertalbahn, am Festtag nach Mayrhofen führt, fährt vom Innsbrucker Hauptbahnhof um 8 Uhr vormittags ab und trifft um 10.32 Uhr in Mayrhofen ein. Die Rückfahrt von Mayrhofen kann sowohl mit dem Zuge ab Mayrhofen 18.40 Uhr, an Innsbruck 21.10 Uhr, als auch mit dem Sonderzug der Zillertalbahn ab Mayrhofen 20.29 Uhr, an Innsbruck 22.55 Uhr angetreten werden. Für die Zwischenstationen der Strecke Innsbruck—Jenbach verbilligt sich der oben genannte Fahrpreis weiterhin. Für die Bevölkerung des Zillertales wird ein eigener Sonderzug geführt ab Jenbach 11.40 Uhr, an Mayrhofen 13 Uhr. Fahrpreis hin und zurück ab Jenbach nach Mayrhofen S. 2.50, ab Jägen S. 2.—, ab Kallendach-Stumm S. 1.60 und ab Zell am Ziller S. 1.10. Der Festzug marschirt unmittelbar nach Eintreffen dieses Sonderzuges in den Scheuingwald, wo dann gleichzeitig mit dem Preisrangeln begonnen wird.

Stubaier Volkstag in Fulpmes. Infolge ungünstiger Witterung wurde bekanntlich der für letzten Sonntag angelegte Stubaier Volkstag in Fulpmes auf Sonntag, den

Gedenkt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

19. d. M., verschoben. Es wird nochmals darauf verwiesen, daß zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung auf der Stubaitalbahn das Festabzeichen erforderlich ist, das zum Preise von 70 Groschen bei der Tiroler Verkehrsverwaltung, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 45, Taxishof (Parterre, letzte Tür links) und bei allen Innsbrucker Reisebüros erhältlich ist. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für die Fahrt Innsbruck—Sulzmes und zurück S 2,30 für eine Person.

Der Freiwillige Arbeitsdienst in Borarlberg. Man schreibt uns aus Bregenz: Ende Juni waren an 19 Arbeitsstellen in Borarlberg insgesamt 516 Arbeitsfreiwillige beschäftigt. Davon entfielen 307 auf Straßen- und Wasserbauten, 161 auf Güterwegbauten und 39 auf Siedlungsbauten. Der Rest ist in der Nähstube in Feldkirch beschäftigt.

Eröffnung einer Kneippanstalt. Man schreibt uns aus Andelsbuch: Am Sonntag wurde die Kneippanstalt eröffnet. Aus diesem Anlaß gab die Musikkapelle Andelsbuch ein Ständchen, das sehr gut besucht war.

Ein nimmerfetter Fuchs. Aus Feldkirch-Nofels schreibt man uns: Vor kurzem ist ein Fuchs in einen Hühnerstall eingebrochen und hat 27 Hühner gerissen. Nun drang Meister Reinecke in den Hühnerstall des Landwirtes Schöck in Ober-Fresch ein und raubte 8 Rüden. Einige Tage zuvor fiel der Fuchs ein Rehkitz an und schleppte es durch Fresch. Ob des jammernden Gewinns des Rehes erwarteten einige Leute und jagten dem Räuber die Beute ab. Das Reh war aber bereits verendet. Auch ein Igel wurde durch einen Biß verwundet aufgefunden und nach Reinigung der Wunde wieder in Freiheit gesetzt.

Mit der Hand in die Maschine geraten. Aus Satteins wird uns geschrieben: Beim Zurichten von Holz brachte der Schreinermeister Josef Seifried aus Satteins seine rechte Hand in die Zureichmaschine. Dabei wurden ihm der Daumen und der Zeigefinger beim Nagel und der Mittelfinger beim ersten Glied weggerissen.

Frankenschuldnerversammlung in Lustenau. Von dort berichtet man uns: Kürzlich tagte in Lustenau eine Versammlung der dortigen Frankenschuldner. Grund der Einberufung waren die neuesten Bestimmungen der Bundesregierung bezüglich Streichung der Goldaufseilverpflichtung für Geldforderungen. Die lebhafteste Aussprache betraf hauptsächlich die hohen Zinsverpflichtungen, die den Frankenschuldnern erwachsen, seitdem die Zinsen zum vollen Clearingkurs einbezahlt werden müssen. Diese hohen Zinsen sind für den Großteil der Schuldner nicht mehr tragbar. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese zwangsläufig indirekte Erhöhung der Schuldenlast im Verein mit der seit 1931 eingetretenen Entwertung des Realwertes eine große Anzahl von Erbstößen ruinieren muß. So hatte z. B. ein Hausbesitzer zum Ankauf eines Wohnhauses ein Darlehen von 16.000 S aufgenommen, das er nur in Frankenschuldner auf Hypothek und auf Bürgschaft erhielt. Bei nur sechsprozentiger Verzinsung hatte er jährlich 1080 S zu entrichten. Durch die Entwertung des Schillings stieg die Verzinsung um 28 Prozent auf 1880 S jährlich, wobei das Anwesen heute noch schwach 18.000 S wert ist. Bei einem Verkauf oder einer zwangsmäßigen Versteigerung dieses Besitzes ist nicht nur der ursprüngliche Barbesitz verloren, sondern auch der Bürge muß noch haften. Derartige Fälle gibt es sehr viele in Lustenau. Die Frankenschuldner nehmen zu diesem Verhältnis nun energisch Stellung. Es wurden verschiedene Vorschläge zur Behebung solcher Ungerechtigkeiten erörtert und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sowohl die Kreditinstitute als auch der Staat den Schuldnern zu Hilfe kommen.

Wetter aus dem Kleinen Walsertal. Man schreibt uns aus Riezleren: Die schlechte Witterung der letzten Wochen hat sich auf den Fremdenverkehr ungünstig ausgewirkt. Es sind viele Gäste abgereist und nur sehr wenige neu eingetroffen. — Die Bautätigkeit des heurigen Winters und des Frühjahrs hat nun nachgelassen, nachdem die meisten Aufträge ausgeführt worden sind. — Seit der Eröffnung des Jhenhotels bildet dieses einen beliebten Anziehungspunkt für die Fremden, die die sehr luxuriös ausgestatteten Räume besichtigen wollen. Die Baukosten des Hotels sollen sich auf rund 800.000 Mark belaufen haben. Fast alle Zimmer haben eigenes Bad und einen eigenen Balkon. — Die sehr notwendige Asphaltierung der Straßen macht infolge des schlechten Wetters nur sehr geringe Fortschritte.

Der Besuch der Auslandsösterreicher in Feldkirch. Man berichtet uns von dort: Am vergangenen Sonntag statteten die Ortsgruppen Zürich und Schaffhausen des Verbandes der Österreicher in der Schweiz unter Führung des Leiters der österreichischen

Berkehrswerbestelle in Zürich, Direktor Post, der Stadt Feldkirch einen Besuch ab, nachdem sie vorher auch in Bregenz sich aufgehalten hatten. Den Gästen hatte sich auch eine schweizerische Trachtengruppe angeschlossen. Nach dem Mittagessen fand zu Ehren der 85 Gäste aus der Schweiz auf der Schattenburg ein Empfang statt, wobei der Obmann des Feldkircher Verkehrsvereins, Kammeramtsdirektorstellvertreter v. Mühlwirth, die Gäste willkommen hieß, worauf Direktor Post namens der Gäste dankte. Für die Stadtgemeinde sprach Bürgermeister Kühne und für den Museums- und Heimatsehverein Pfarrer Gungl. Bei den Klängen einer vortrefflichen Kapelle herrschte in den Burgräumen bald eine fröhliche Geselligkeit. Gegen Abend verließen die Landsleute aus der Schweiz, die mit Omnibussen gekommen waren, wieder Feldkirch.

Die Post- und Telegraphendienstleistungen in Riezleren und Mittelberg halten ab 13. Juli für die Zeit des Bedarfs an Werktagen von 8 bis 10 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8.30 bis 12 Uhr Telegraphen- und Fernsprechkdienst.

Mordversuch an einem Dornbirner Notar.

Dornbirn, 14. Juli. Der 47 Jahre alte, ledige Schmied Peter Kieber aus Schruns erschien am Montag beim Notar Dr. Julius Müller in Dornbirn, um Erkundigungen über einen zu seinen Ungunsten ausgegangenen Erbschaftsprozess einzuziehen. Nach kurzer Aussprache zog Kieber einen Revolver und setzte ihn am Kopf des Notars an. Dr. Müller und Kieber gerieten in ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Notar dem Kieber den Revolver aus der Hand zu winden vermochte. Daß Kieber nicht feuerte, geschah nur deshalb, weil er in der Aufregung die Waffe nicht entichern konnte. Der Täter wurde sofort festgenommen und dem Bezirksgericht eingeliefert. Kieber hatte die Absicht gehabt, den Notar, dem er die Schuld an dem ungünstigen Ausgang des Prozesses zuschob, aus Rache zu erschießen.

Herma-von-Schuschnigg-Hilfswerk für hungernde Kinder.

Die Lehrerschaft Innsbrucks ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Jahrestag des tragischen Todes der Gattin unseres Bundeskanzlers, Frau Herma von Schuschnigg, ruft uns wieder ein edles Werk ins Gedächtnis, das ihr Andenken dauernd zu einem segneten machen wird: Das Hilfswerk „Rehmt hungernde Kinder zum Mittagstisch“, dieses letzte Vermächtnis der teuren Verstorbenen. Jetzt nach Beendigung des Schuljahres läßt sich das erste abschließende Urteil über die segensreichen Auswirkungen dieser Aktion aufstellen.

Schon der Aufruf der Frau Landeshauptmann am Herbst des vorigen Jahres an die Eltern, sich nach Möglichkeit der armen Mitschüler ihrer Kleinen im Rahmen des Hilfswerkes anzunehmen, fand in allen Kreisen freudigen Widerhall, und täglich liefen Meldungen ein, die uns hier einen Mittagstisch, oft mehrmals in der Woche, ja selbst täglich, dort andere Unterstützungen durch regelmäßige Lebensmittelanweisungen und ähnliches zur Verfügung stellten.

Erzieherisch war es hiebei von unabsehbarem Wert, daß die Opferbereitschaft und die Nächstenliebe der Kinder ihren armen Kameraden gegenüber in unaufbringlicher Weise geweckt und still und bescheiden in die Tat umgesetzt werden konnte. Wieviel Opferinn und soziales Empfinden in unserer Bevölkerung lebendig ist, das zeigt sich hier immer wieder.

Und erst recht groß war der Segen für die zum Mittagstisch geladenen Kinder. Manche von ihnen haben in ihrem Leben vielleicht noch nie die Wohltat eines regelmäßigen ausgiebigen Mittagstisches kennengelernt. Und so konnte es nicht wundernehmen, wenn sich schon nach kurzer Zeit bei dem einen oder dem andern die Wirkungen in körperlicher Beziehung zeigten: sie kamen frischer zur Schule, wurden den Mühen des Schullebens gegenüber widerstandsfähiger und auch geistig regamer.

Aber nicht nur auf die körperliche Gesundheit allein wirkte sich diese Aktion wohlthuend aus, auch gar mancher Kinderseele

erschlossen sich neue Werte. In den meisten Fällen gewannen die unterstützten Kleinen das Wohlwollen und die Liebe ihrer Wohltäter, und besonders die Hausmutter war es, die ihre „Mittagstisch-Schülerlinge“ unter ihre Fittiche nahm. Sie trachtete nicht nur danach, daß die Kleinen Esser ordentlich einpackten, sondern sie kümmerte sich auch sonst um die Verhältnisse ihres Pflüglings. Schularbeiten wurden überprüft, in vielen Fällen durften die Kleinen auch teilweise ihre freie Zeit mit den Kindern des Hauses verbringen, gemeinsame Spaziergänge wurden unternommen, kurz und gut, oft kam auch das seelische und geistige Wohl der Kinder nicht zu kurz. So wurde durch das Hilfswerk für manches heimatlose Kind die Tür zu einem trauten Heim geöffnet.

Die Lehrerschaft Innsbrucks fühlt es als ihre Pflicht, diese Tatkraft festzustellen und auch ihrerseits aller jener zu gedenken, die an dem Werke mitgeholfen haben. Vor allem gilt der Dank der hochherzigen Leiterin in Tirol, der Frau Landeshauptmann Josefine Schumacher, aber auch allen anderen Frauen und Männern, die an ihrer Seite mitgearbeitet haben. Und undankbar wäre es, wenn nicht hier auch der unermüdbaren Pfarrschwester, Frau Ender, gedacht würde, die stets hilfsbereit und in nicht erlahmendem Pflichteifer so vielen Kindern Hilfe brachte. Möge ihnen allen das gute Gelingen der Aktion und ihre segensreichen Wirkungen der schönsten Dank sein!

Nachrichten aus Südtirol.

Rücktritt des Bozner Amtsbürgermeisters.

Der Amtsbürgermeister von Bozen, Graf Dr. Alseniero degli Azzoni Avogadro, der seit zehn Monaten sein Amt bekleidete, hat aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt.

Von den Puffern der Straßenbahn erdrückt.

Ein bedauernswertes Unglück ereignete sich am 11. d. M. auf der Trambahnstation Mezzolombardo. Ein Arbeiter, der 33jährige Johann Calliari, geriet beim Abhängen eines Wagens vom Motor zwischen die Puffer und wurde erdrückt.

Ein Pustertaler Soldat von einem Schnellzug getötet.

Am Hauptbahnhof von Pescara fand der Soldat Josef Bripaker aus Terenten im Pustertal, der sich mit dem 96. Infanterieregiment auf der Durchfahrt in das Manövergebiet von Trpinia befand, einen tragischen Tod. Bripaker überseh beim Ueberqueren des Bahngeländes das Herannahen eines Schnellzuges, wurde von der Lokomotive erfasst und sofort getötet.

Verkehrsunfälle.

Göhis, 14. Juli. Der Motorradfahrer Alwin Hagen aus Lustenau verlor auf der Fahrt von Rankweil nach Göhis bei der Bahnüberführung Koblach-Straßenäuser infolge zu großer Geschwindigkeit die Herrschaft über sein Motorrad und fuhr in den Straßengraben, wo er mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Der Mitfahrer Adolf Hollensteiner aus Lustenau kam heil davon. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Hohenems gebracht.

Krumbach (Bregenzwald), 14. Juli. Dem 21 Jahre alten Bauernsohn Johann Finkl, der mit seinem Fahrrad von Riefensberg nach Volgenach fuhr, begegnete im Weiler Gaishaus an einer unübersichtlichen Kurve ein Personenauto, wodurch Finkl unsicher wurde und von rechts nach links fuhr. Trotzdem der Lenker den Kraftwagen sofort zum Stillstand gebracht hatte, fuhr Finkl noch an den rechten Kotflügel, prallte mit dem Kopf an diesem auf und schlug mit der Hand den Scheinwerfer ein, worauf er bewußtlos auf die Straße stürzte. Finkl erlitt einen Schädelbasisbruch.

Wiel Klagen der 14 oft erheben vom Gohmit, den der Große Adl, der Grohen Gohmit wird sich geben, wenn unsre Kriegerel sich gibt.

Wärger.

Amerikanische Schwänke.

Ein guter Treppenhilf.

Eines Tages, in Newyork, ladet mich ein Freund zu einem feinen Dinner ein, bei Rectors... na, Sie wissen... das berühmte Restaurant! Grobartig gegessen! Darüber wird es 10 Uhr... was tun? Theater? Kino? Musikhall? Das alles sagte uns nichts... Endlich hatte mein Freund John eine gute Idee: „Wir wollen zu mir... ich habe großartige Zigarren und wundervolle Schnäpse zu Hause!“... Gut!... John wohnte in einem Wolkenkratzer in der Nähe des Broadway, im 45. Stockwerk... Wir schlendern zu Fuß bis zum Haus. Dort stoßen wir mit der Nase an das verschlossene Gittertor der Fahrstühle. Am Gitter hängt ein Schild: „Fahrstühle funktionieren nicht... Defekt wird morgen früh behoben!“ Well...! Ich schlage vor: „Gehen wir pedibus!“... Einverständnis. — Fünfundvierzig Stockwerke sind keine Kleinigkeit! Um die Sache kurzweiliger zu machen, sage ich zu John: „In jedem Stockwerk erzählen wir abwechselnd einen Witz. Wenn du mich bestiegst, spendiere ich ein Ristchen feiner Zigarren. Siehe ich, so zahlst du ein gutes Dinner!“ — „Einverständnis!“ sagt John.

Im ersten Stockwerk lege ich los, im zweiten Stockwerk übertrifft mich John, im dritten fällt mir eine glänzende Sache ein, im vierten zeigt sich John mir ebenbürtig. Im zwanzigsten Stockwerk übertrafen wir Mark Twain und Bernard Shaw. Endlich kommen wir im 45. Stockwerk an. Die Reihe ist an John.

Er dreht sich um: „My dear Douglas! Ich fürchte, du bist geschlagen!“
Ich sage leuchtend: „Laf hören!“
Und John sagt: „Ich habe meine Schlüssel im Restaurant vergessen!“

Der Richter und der Chinese.

Ein Chinese ist des Mordes angeklagt. Armer Junge, er ist unschuldig! Aber er kommt trotzdem vor das Tribunal. Der Richter versteht nicht chineesisch, der Chinese spricht nicht englisch. Man setzt einen Dolmetsch zwischen den Richter und den Chinesen.

Der Richter beginnt:
„Erklären Sie diesem Chinesen, wessen man ihn beschuldigt!“

Der Dolmetsch gehorcht. Der Chinese antwortet:
„Nathil!“

„Was hat er gesagt?“ fragt der Richter.

Der Dolmetsch faßt sich an den Kopf und beginnt:

„Well, Herr Richter, er sagt, daß er am 15. September gegen 3 Uhr früh nicht in Newyork war. Er befand sich in Chicago bei Mistref Dupont, einer charmannten Französin, die Nr. 138 der 13. Avenue bewohnt, neben der Michigan-Avenue. Damals war bei Mistref Dupont ein Empfang, weil abends vorher eine Richte der Mistref Dupont aus Paris angekommen war. Dieser Chinese schwört, daß er um 3 Uhr einen Rumba mit Wif Dupont tanzte. Zehn Minuten später hat man ihn, einige Gesänge vom Selben Fluß zum besten zu geben. Er sang die „Chinefe Blue Rights“, die „Dart Gyes“ und vieles andere bis 4 Uhr. Dann verließen alle Gäste das Haus, draußen warteten zwanzig Autos. Alle stiegen ein — Direktion St. Louis. Dort traf man um 10 Uhr vormittags ein, jeder nahm ein Bad im Paris-Hotel. Hierauf schlief dieser Chinese bis Mittag. Um 1 Uhr war Lunch. Um 3 Uhr fuhr man nach Chicago zurück, wo man um 7 Uhr abends ankam.“

Dieser Chinese sagt, daß es ihm also unmöglich war, diesen Mord in Newyork zu begehen!

Der Dolmetsch hält inne, macht „Uff!“ und wischt sich die Stirne.

Auch der Richter schwißt ziemlich heftig.

Die Zuhörer sitzen starr.

Endlich heult der Richter los:

„Well — fragen Sie diesen verwünschten Chinesen, ob er zwei Zeugen hieherbringen kann, die sich damals in Chicago bei dieser Soiree befanden!“

Der Dolmetsch überseht dem Chinesen diese Frage.

Der Chinese antwortet:

„Rawymaiohalli Bilitatotala Yawataya Kajiji Kolatayotami Vapatika Kawahihio Silahijihatatawatana Kasi-pahohitavi.“

Der Richter brüllt:

„My God! Unterbrechen Sie diesen Goddam von Chinesen! Was erzählt er uns denn?“

„Er hat auf Ihre Frage geantwortet, Herr Richter!“ sagte der Dolmetsch.

„Was sagte er?“

„Er sagte: „Ja, Herr Richter.““

Im Sommer.

Die Blut der Rosen brennt am heißen Laub, ich schreite müde durch den Straßenstaub. — wie ging vorbei mir, was erquidend war, wie löste sich vom Herzen Jahr um Jahr!

Nun steh ich mitten in dem Sommerland und sehe, daß sich schon die Wehren neigen. Was dürfte ich, zur Reife drängt der Tag und wie das Licht auch glühend fliehen mag, es nimmt mit uns den Lauf ins tiefe Schweben.

Edith Arnold.

Gerichtszeitung

Der Kündigungsgrund des Eigenbedarfes.

Innsbruck, 15. Juli.

Ein rechtlich interessanter Kündigungsstreit hat durch das gestern herabgelangte Urteil des Obersten Gerichtshofes seinen Abschluss gefunden. Der Kläger, vertreten durch Rechtsanwalt Doktor Jungwirth, ist Eigentümer eines Hauses in der Sonnenburgstraße, wo die Beklagte eine 3-Zimmer-Wohnung innehat. Kläger selbst wohnt mit seiner Frau und Tochter in der Altstadt. Die Wohnung des Klägers umfasst drei straßenseitig gelegene Zimmer, ein großes rückwärtiges Zimmer, zwei dunkle Kammern und eine fensterlose Küche. Der Kläger, der Kunstmalers und Bildhauer ist, hat nun der Beklagten die Wohnung in der Sonnenburgstraße wegen Eigenbedarfes nach § 19, Absatz 2, Zahl 5 des Mietengesetzes gekündigt. Die gekündigte Wohnung werde für die Tochter des Klägers benötigt, die im Sommer 1936 einen Mittelschulprofessor heiratet. Die Unterbringung des künftigen Ehepaares in der Wohnung des Klägers sei nicht möglich, Kläger übe den Malerberuf aus, brauche daher für sich und seine Schüler ein eigenes Arbeitszimmer, die Tochter, für die gekündigt sei, gebe Klavierunterricht, welchen Beruf sich auch nach der Berechnung wegen des geringen Einkommens des Bräutigams ausüben müsse. Die Beklagte hingegen würde durch die Kündigung nicht so schwer getroffen. Ihr Gatte sei ohnehin schon seit zwei Jahren nicht mehr in Innsbruck, für sich allein aber würde die Beklagte un schwer eine Wohngelegenheit finden.

Die Beklagte beantragte, die Kündigung für rechtsunwirksam zu erklären, da der neue Haushalt un schwer in der Wohnung des Klägers untergebracht werden könne. Beklagte habe kein Einkommen, lebe von einer Unterstützung und von den Erträgen der Untervermietung.

Das Bezirksgericht Innsbruck hat die Kündigung als rechtsunwirksam erklärt, indem es sowohl den dringenden Eigenbedarf des Hauseigentümers verneinte, als auch einen un verhältnismäßig größeren Nachteil aus der Kündigung auf Seite der Beklagten bejahete.

Das Landesgericht Innsbruck als Berufungsgericht hat die Kündigung für rechtsunwirksam erklärt, da das schutzbedürftige Interesse der Beklagten an der Erhaltung der Wohnung schwächer ist, als das Interesse des Klägers an der Freimachung der Wohnung und vor diesem übertrifft wird, zumal da für den Kläger auch ethische Forderungen streiten, die der Beklagten zugemutete Umstellung nichts Untragbares in sich hat und das Hineinfinden in die geänderte Lebenslage für sie das geringere Ungemach bildet, als die Verperrung der Familien- und Haushaltsgründung für die Tochter des Hauseigentümers.

Der Oberste Gerichtshof hat das Urteil der zweiten Instanz aus folgenden Gründen bestätigt: Im gegenständlichen Rechtsstreit kommt es auf die Frage der Interessenabwägung an. Hierbei muß davon ausgegangen werden, daß es sich nicht darum handelt, ob in der Wohnung des Klägers noch eine Person untergebracht werden kann, sondern darum, ob die Möglichkeit besteht, den neuen Haushalt der sich verheiratenden Tochter des Klägers in der Wohnung des letzteren zu begründen. Diese Frage ist aber unbedingt zu verneinen, denn zu einem Haushalt gehört nicht nur eine notwendige Wohn- und Schlafgelegenheit, sondern hierzu sind alle jene Räume notwendig, ohne die ein Haushalt nicht geführt werden kann. Daß diese Räume in der elterlichen Wohnung der Tochter des Klägers nicht zur Verfügung stehen, ist gar nicht bestritten, denn es steht vor allem fest, daß in der Wohnung nur eine Küche und ein Herd vorhanden sind. Art und Umfang des Haushaltes richten sich nach dem Stande der in Betracht kommenden Personen. Auch mit Rücksicht darauf besteht gewiß ein dringendes Wohnungsbedürfnis für die Tochter des Klägers, die einen Mittelschulprofessor heiraten will. Es ist dem Kläger aber nicht zugemutet, dieses Wohnungsbedürfnis — höchst unvollkommen — dadurch zu befriedigen, daß er seine Tochter und deren künftigen Gatten in die eigene Wohnung aufnimmt, wo ihnen zwar eine notwendige Unterkunft, keineswegs aber die Möglichkeit zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes, wie ein solcher der Stellung eines Professors als eines Angehörigen der gebildeten Stände entspricht, geboten werden kann. Der Kläger kann aber auch nicht verhalten werden, seiner Tochter in einem anderen Hause eine Wohnung zu beschaffen, wenn er ihr dringendes Wohnungsbedürfnis im eigenen Haus befriedigen kann. Das durch die Eheschließung der Tochter geschaffene Wohnbedürfnis geht, da es sich um familiäre Interessen handelt und die Eheschließung im öffentlichen Interesse zu schätzen ist, bloß wirtschaftlichen Interessen der beklagten Partei vor. Im gegebenen Falle sind aber auf Seite der Beklagten nur solche Interessen vorhanden. Die Beklagte, ohne Erwerb und Beschäftigung, lebt allein, ohne ersichtlichen Grund von ihrem Gatten tatsächlich getrennt in Innsbruck und erhält von ihrem Heimatsort eine fortlaufende Unterstützung von monatlich 78 S. Sie zahlt monatlich 43 S Mietzins und bezieht durch Untervermietung aus ihrer Wohnung 50 S monatlich, so daß sie umsonst wohnt und noch eine kleine Einnahme von 7 S über den Mietzins hinaus erzielt. Durch die Entziehung der Wohnung werden ihre wirtschaftlichen Verhältnisse gewiß infolge Verwässerung verschlechtert werden, als sie fünfjährig aller Voraussicht nach den Mietzins aus Eigenem wird tragen müssen. Andere Nachteile entstehen ihr daraus aber nicht. Sie kann zweifellos eine geeignete Unterkunft in Innsbruck finden, vor allem kann sie mit ihrem Mann den gemeinsamen Haushalt wieder aufnehmen und hierdurch eine wesentliche Verringerung des Wohnungsaufwandes erzielen.

Die Interessenabwägung spricht daher durchaus zugunsten des Klägers, auf dessen Seite vor allem anderen das schutzwürdigere, nämlich das aus ethischen Gründen zu schützende Interesse der Familiengründung der Tochter steht, während es sich bei der Beklagten nur um eine Ersparnis am Wohnungsaufwand und um ein kleines Einkommen aus der Untervermietung handelt.

Muschelmörder Grill zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

h. Wien, 15. Juli. Am Dienstag hatte sich der 58jährige Hilfsarbeiter Johann Grill vor dem Schwurgericht wegen des Verbrechens des Mordes zu verantworten. Grill hatte am Silvesterabend seinen Schwiegervater, den Maurergehilfen Josef Urban, durch 52 Hiebe mit einer Hande auf den Kopf erschlagen. Der Angeklagte ist ein bekannter Trunkenbold. Er wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

§ Abschaffung wegen ungebührlichen Verhaltens gegen ausländische Gäste. Mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Kirchbühel wurde der nicht in Oesterreich heimatsberechtigten Andre Mikkelson aus dem Gebiete des Bundesstaates Oesterreich aus Rücksicht der öffentlichen Ordnung abge sagt, weil sein Verhalten gegen einen ausländischen Gast in einem Hotel Kirchbühels ein derartiges gewesen sei, daß ein großer Teil der ausländischen Gäste mit Recht daran Anstoß genommen habe. Er habe im Stur des Hotels „Liesendrunner“ sich einer schweren Beschimpfung eines ausländischen Gastes schuldig gemacht und diese Beschimpfung vor einem Kreis ausländischer Gäste in der Bridgestube des Hotels später wiederholt. Um weitere derartige öffentliche Beleidigungen ausländischer Gäste zu verhüten, sei die Behörde mit seiner Abschaffung vorgegangen. In einer gegen diesen vom Sicherheitsdirektor für Tirol befälligten Bescheid eingebrachten Beschwerde an den Bundesgerichtshof bringt der Beschwerdeführer vor, daß er wegen der Abfindung eines ihn diffamierenden Schreibeis in Aufregung geraten sei und sich in gerechtfertigter Entrüstung zu einer Beschimpfung habe hinreißen lassen. Es liege hier übrigens nur ein auf Verlangen des Beleidigten verfolgbares Privatanklagdelikt vor, an dessen Verfolgung der Staat kein Interesse haben könne. Der Bundesgerichtshof hat die Be-

schwerde als unbegründet abgemiesen. In der Begründung wird darauf verwiesen, daß nur derjenige straflos sei, der sich zu einer Beschimpfung als un mittelbare Reaktion auf ein vorausgegangenes Verhalten habe hinreißen lassen; dies treffe jedoch im vorliegenden Falle nicht zu. Für die Zulässigkeit einer Abschaffung genüge es, wenn der Täter eine Handlung setzt, aus der sich ergibt, daß er sich nicht reibungslos in die inländische Ordnung einzupassen vermag. Wer sich so hemmungslos seiner Erregung hingibt, wie es der Beschwerdeführer getan hat, von dem konnte die Behörde mit Recht vermuten, daß er bei nächster Gelegenheit weiterhin ausländische Gäste behelligen werde. Wenn die Behörde daher den weiteren Aufenthalt des Beschwerdeführers im Inlande als mit der öffentlichen Ordnung unvereinbar erachtet habe, so vermag der Bundesgerichtshof hierin eine Rechtswidrigkeit nicht zu erblicken. Wenn Beschwerdeführer darauf verweist, daß hier nur ein Privatanklagdelikt vorliege, so sei darauf zu erwidern, daß es wohl zunächst Sache des Beleidigten oder der Befriedigung seines Nachbedürfnisses, sie sei vielmehr ausschließlich zur Sicherung der von der Behörde wahrzunehmenden öffentlichen Interessen erfolgt.

Touringklub-Gesellschaftsfahrt zur Zugspitze.

Der Oesterreichische Touringklub, Landesstelle Innsbruck, teilt mit: Infolge schlechter Witterung konnte die für Sonntag, den 12. d. M., ausgeschriebene Gesellschaftsfahrt auf die Zugspitze nicht stattfinden. Die Leitung der Landesstelle Innsbruck des Oesterreichischen Touringklubs hat nun im Einvernehmen mit der Direktion der Zugspitzbahn K. G. diese Fahrt unter der gleichen Bedingungen für Sonntag, den 19. d. M., angelehrt.

Eine schriftliche Einladung aller Mitglieder ist dem Sekretariate wegen Zeitmangels nicht möglich, daher ergeht eine solche nur mehr an die 500 Teilnehmer, die sich bereits für Sonntag, den 12. d. M., gemeldet haben. Unbeschadet dieses Umfandes erlauben wir aber unsere Mitglieder, weitere Meldungen im Sekretariat abzugeben. Teilnehmer, die die Fahrt mit einem Omnibus mitzumachen beabsichtigen, haben dies auch dann dem Sekretariat mitzuteilen, wenn sie sich schon für die Fahrt am 12. Juli gemeldet haben.

Die Landesleitung des Klubs gibt den Mitgliedern unter einem bekannt, daß im heutigen Programm eine Großglocknerfahrt und die traditionelle Südtiroler Fahrt vorgesehen sind. Die näheren Bedingungen und Begünstigungen werden zeitgerecht mitgeteilt werden. Sollte Sonntag wieder schlechtes Wetter eintreten, so entfällt diese Klubausfahrt.

Turnen, Sport und Spiel

Neue Hochsprung-Weltbestleistung: Albritton 2,08 Meter.

Die letzten Olympiaauscheidungen der amerikanischen Leichtathleten.

Als am Sonntag die Olympiaauscheidungslämpfe der hervorragenden amerikanischen Leichtathleten fortgesetzt wurden, lag über der Newport gegenüberliegenden Insel Randall's Island eine erdrückende Hitze. Trotzdem waren schon lange vor Beginn die weiten Ränge des neuerrichteten Stadions bis auf den letzten Platz besetzt. Die verhältnismäßig beste Leistung gab es im Hochsprung. Wie vor acht Tagen im Palmer-Stadion kam es zu einem erbitterten Zweikampf zwischen Johnson und Albritton. Mit fast spielender Eleganz übersprangen beide die Zwei-Meter-Grenze. Auch über 2,05 Meter ging es bereits beim ersten Versuch. Auf 2,08 Meter lag dann die Latte, also bereits zwei Zentimeter höher als der von Marin (USA) im Jahre 1934 aufgestellte alte Weltrekord. Schon beim ersten Versuch gelang David Albritton der große Sprung. Auch Johnson schwang sich über die neue Marke, wenn auch erst beim dritten Versuch.

Owens befand sich wieder in ganz hervorragender Form. Er gewann den 200-Meter-Lauf in genau 21 Sekunden, eine Zeit, die bisher auf einer kurzen Strecke noch nicht gelaufen wurde. Robinson, Bakard und Weicalse wurden nur um Brustbreite geschlagen. Williams, der bei den Meisterschaften selbst nicht ganz zu überzeugen vermochte, gewann nach einem mörderischen Rennen den 400-Meter-Lauf in 46,6 Sekunden vor Maalwood (46,7) und Qualle (48,8). John Woodruff gewann den 800-Meter-Lauf in 1:51 Minuten. Carlson kam in diesem Gesecht nur auf den sechsten Platz, Baroff wurde Vierter. Der amerikanische Meister Manning bestieg im 3000-Meter-Hindernislauf seine große Form. Ungemein sicher siegte er in 9:08,2 Minuten vor dem 50 Meter zurück folgenden Altmeister Joe MacCluskey. Weltjahresbestzeit von 8:49,9 Minuten mußte über 1500 Meter Cunningham laufen, um Romani und Benzle hinter sich zu lassen. Im Kugelstoßen war der Weltrekordmann Torrance allen seinen Mitbewerbern überlegen. Dies mit der für ihn nur schwachen Leistung von 15,62 Meter! Hardin siegte im 400-Meter-Hindernislauf in der neuen amerikanischen Bestzeit von 51,4 Sekunden, während das Spermerfenen Balle mit 66,00 Meter gewann. Ueberaus hart war der Kampf der amerikanischen Stabhochspringer. Graber, Meadows und der vielleicht am meisten talentierte Sefton sprangen alle über 4,35 Meter. George Baroff, der vor acht Tagen bei den Meisterschaften mit seinem Weltrekord von 4,425 Meter gewaltiges Aufsehen erregte, „begnügte sich“ diesmal mit 4,27 Meter und wurde Vierter. Im Dreisprung sprang Roland Romero als einziger über 15 Meter.

Den Ringrichter f. o. geschlagen.

Bei dem am Sonntag im Freiluftstadion des Gewerkschaftsbundes in Wien zur Durchführung gekommenen Klubkamps A. B. C. Wien gegen Rapid kam es zweimal zu einem K. o., wobei bei dem einen der Ringrichter zu Boden ging. Es war dies beim Kampf zwischen Seichter (Rapid) und Zwick (A. B. C. Wien), wo der Rapidmann in der Hitze des Gesechtes anstatt den Gegner den Ringrichter traf. Der Schlag landete mit solcher Wucht in der Magen-gegend des Kampfleiters, daß dieser „für die Zeit zu Boden ging“.

Oesterreichs Leichtathletikmannschaft für Berlin aufgestellt.

Der Oesterreichische Leichtathletikverband hat nach Beendigung der Staatsmeisterschaften die Olympiamannschaft für Berlin aufgestellt. Diese wird aus fünfzehn Herren und fünf Damen bestehen, von denen bereits elf Teilnehmer genannt wurden. Die Bekanntgabe der restlichen vier Athleten erfolgt nach dem am nächsten Sonntag in Prag zur Austragung gelangenden Länderkampf gegen die Tschechoslowakei. Die Liste der Athleten für Berlin enthält folgende Namen: Herren: Eichberger, Gudenus, Haunzwickl, Häbischer, König, Kotraček, Leitner, Prokš, Rinner, Rohmayer (Ragenfurt), Wöber; Damen: Bauma, Bancuro, Rohlbach, D. Buchberger, Machner.

Fußball.

Bundesbahnerportverein Wien gegen Bundesbahnerportverein Innsbruck. Dieses Spiel findet am Sonntag, den 19. d. M., um 10 Uhr vormittags, am großen Tirolisportplatz im Rahmen einer Cupoeranstaltung statt. Die Wiener Mannschaft ist als schnelle, technisch gute und vor allem durchschlagsträchtige Elf bekannt und wird in Innsbruck mit einem flotten und gefälligen Spiel das Publikum sicher zufriedenstellen. Aber auch die junge heimische Mannschaft hat eine Formverbesserung, die sie erst kürzlich unter Beweis stellte, da es ihr gelang, die Mühlauer Elf mit 7:1 mühelos zu schlagen. Am Vorabend findet im Seffellereinshaus ein allgemein zugänglicher Begrüßungsabend mit Musik und anderen Belustigungen statt.

Austria spielt in Innsbruck? Die Mannschaft der Austria wird, wie das „Sport-Tagblatt“ meldet, vor ihrer Reise nach Großbritannien eine Art Erholungsurlaub in Tirol verbringen und dabei wahrscheinlich in Salzburg und in Innsbruck spielen.

Jimmy Hogan soll vom Oesterreichischen Fußballbund als Trainer zum F. C. Mailand gebracht werden. Die Nachricht hat unter den in Italien lebenden Wiener Trainern große Erregung hervorgerufen.

Goldene Uhren für Hungaria-Spieler. In Budapest fand eine Feier anlässlich des Meisterschaftsieges der Hungaria statt. Die Spieler erhielten zum Dank für ihre Erfolge goldene Uhren, die Reserverspieler silberne Zigaretten Dosen.

Mitropacupung in Interlaken. Das Mitropacupkomitee wird schon in der allernächsten Zeit wieder eine Sitzung abhalten, diesmal wurde J. J. K. als Zusammenkunftsort und der 28. d. M. als Sitzungstag gewählt.

Der Olympiakader der Fußballer. Die für die Olympiamannschaft in Betracht kommenden 21 Spieler sind durch die Presse der Öffentlichkeit schon bekanntgegeben worden. Es sind dies sechs Spieler aus Wien, fünf aus Oesterreich, je vier aus Salzburg und Steiermark

und je ein Mann aus Vorarlberg und Kärnten. Von Tirol fand kein Spieler Gnade vor den Augen des österreichischen Olympiatrainers Jimmy Hogan, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die eventuell in Betracht kommenden Leute Judmayr, Leisch, Harasser und die beiden Geiger beim letzten Länderkampf gegen Salzburg zum Teil wegen ihrer Verletzungen nicht mitgewirkt haben, beziehungsweise nicht in ihrer besten Form spielten. Das Fehlen der Tiroler dürfte noch keinesfalls jenes große Aufsehen erregt haben, wie das Fehlen der Spieler aus Niederösterreich und vor allem der anerkannt guten Leute aus Graz. Es ist doch allgemein bekannt, daß in Graz die weitaus spielfähigsten österreichischen Amateurevereine zu Hause sind und da erscheint es unerklärlich, daß nicht ein einziger Spieler dieser Vereine die notwendigen spielerischen Qualitäten besitzen soll. Oder sollte sich Jimmy Hogan davon überzeugen haben, daß keiner der Grazer Spitzenspieler mit ruhigem Bewußtsein den olympischen Eid schwören könnte? In diesem Falle ist es allerdings unverständlich, daß diese Vereine und Spieler an der österreichischen „Amateur“-Staatsmeisterschaft teilnahmeberechtigt sind.

Leichtathletikkurse (Sportabzeichenvorbereitung). Von halb 7 bis halb 8 Uhr früh auf dem Silbortplatz (Tirol). Mittwoch und Samstag für Damen. Dienstag und Donnerstag für Herren. Zweimal wöchentlich Frühgymnastik für Damen (Montag und Freitag). Auskunft und Anmeldungen am Sportplatz bei Herrn Martinsteller. (Ruf 1288.)

Jugendgruppe des Innsbrucker Fichtklubs. Erfreulicherweise hat die Gründung der Jugendgruppe des F. F. C. in den Kreisen der Tiroler Mittelschüler lebhaften Anklang gefunden. Obwohl der Zeitpunkt — Schulabschluss und Abreise der meisten Schüler — etwas ungünstig war, sind doch so viele Meldungen eingelaufen, daß am Montag, den 20. d. M., der erste Anfängerkurs unter Leitung des Unterstaatssekretärs Oberstleutnant Kandler beginnt. Weitere Anmeldungen werden im Geschäft Hohenberg in Innsbruck, Michlstraße Nr. 6, entgegen genommen.

Die Ringer des S. R. Wels schlugen in Wien Slovania mit 5:2 Siegen.

Oesterreichische Radfahrererfolge in Warschau. Im Rahmen der Warschauer Radrennen konnte das österreichische Paar Kocour & Schmaderer das 26-Stunden-Rennen gewinnen. Auch im Mannschaftsfahren über vier Kilometer waren die beiden Wiener erfolgreich.

Deutsche Bestleistung im Bewicktheben. Anlässlich der südbayrischen Kraftsportmeisterschaften in Penzberg varierte der Baniamgewichtler Schuster mit einer neuen Bestleistung im Bewicktheben auf. Er drückte beidarmig 90 Kilogramm und verbesserte damit die von ihm selbst gehaltene Höchstleistung um 2,5 Kilogramm. Im Dreikampf siegte Schuster mit 272,5 Kilogramm und war damit noch um 15 Kilogramm besser als der Fiebergewichtsfleger Reuter (Augsburg).

Ein Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und Rumänien fand in Hermannstadt statt. Die deutsche Mannschaft siegte mit 10:8 (5:2).

Berlin—Antwerpen—Paris, ein Sieben-Stappen-Rennen für Berufsfahrer. Der schon vor längerer Zeit gefasste Plan einer neuen großen internationalen Radfernfahrt von Berlin über Belgien nach Paris hat nach Ueberwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten nunmehr feste Gestalt angenommen. Zum Abschluss der Rennzeit 1936 und gleichzeitig mit dem „Derby des Ostens“, der den Amateuren vorbehaltenen Fahrt Berlin—Warschau, wird vom 20. bis 27. September die erste Fernfahrt Berlin—Antwerpen—Paris für Berufsfahrer steigen, die alljährlich in wechselnder Fahrtrichtung wiederholt werden soll. Die Ausrichtung des neuen Straßenrennens liegt in den Händen des Deutschen Radfahrerverbandes, sowie der Verbände von Belgien und Frankreich, die von einer deutschen und einer französischen Sportzeitung, sowie einem belgischen Blatt unterstützt werden. Die Gesamtstrecke der Fahrt beträgt etwa 1500 Kilometer, die in sieben Tagesetappen zurückgelegt werden. Das Rennen wird von den Nationalmannschaften von Deutschland, Frankreich und Belgien bestritten.

Bestraute jüdische Schwimmvereine. In der Tschechoslowakei haben sich die jüdischen Schwimmvereine geweigert, ihre Schwimmer zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu entsenden. Nun hat der Tschechoslowakische Schwimmverband folgenden Beschluß gefasst: „Hagibor“ (Prag), „Bar Kochba“ (Brünn) und „Bar Kochba“ (Přehburg) erhalten für zwei Jahre ein Startverbot für das Ausland und außerdem eine Strafe von je 400 Kronen.

Schwedische Olympia-Auscheidungen in Leichtathletik. Etwa 20.000 Zuschauer wohnten im Stockholmer Stadion den Olympischen Auscheidungen der schwedischen Leichtathleten bei. Die erwarteten Rekorde blieben in den Wettbewerben aus. Ergebnisse: 100 Meter Hürden: 1. Vidman 14,8 Sekunden. — Speer: 1. Alterwall 64,06 Meter. — Kugelstoßen: 1. G. Bergh 15,38 Meter. — Weitsprung: 1. Stenquist 7,14 Meter. — Hochsprung: 1. Odmar 1,93 Meter. — 100 Meter: 1. Strandberg 10,7 Sekunden. — 400 Meter: 1. von Badenfeldt 48,5 Sekunden. — 1500 Meter: Eric Ny 3:53,2. — 5000 Meter: Jonsson 14:51,8. — Distanz: Harald Andersson 50,08 Meter. — 200 Meter: Strandberg 21,8 Sekunden. — 400 Meter Hürden: Arestoug 54,9 Sekunden. — Stabhochsprung: Lindström 4 Meter.

Englische Siege bei der holländischen Tourist-Trophy. Auf der Rundstrecke von Assen-Drenthe kam am Samstag das internationale Motorradrennen um die holländische Tourist-Trophy zur Entscheidung. Trotz der nassen Bahn wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. Das Rennen verlief ohne Unfälle. Nachstehend die Ergebnisse: Klasse 250 Kubikzentimeter: über 311,4 Kilometer: 1. Gelf (Deutschland) auf D. R. W. 2:23:04,2 (Stundenmittel 124,8 Kilometer, Rekord); 2. Winkler (Deutschland) auf D. R. W. 2:29:59,2; 3. Tyrell Smith (England) auf Excelsior 2:30:38,2; 4. Timmer (Holland) auf New Imperial 2:36:30,2. — Klasse 350 Kubikzentimeter über 346 Kilometer: 1. White (England) auf Norton 2:29:18,2 (Stundenmittel 152,9 Kilometer, Rekord); 2. Frith (England) auf Norton 2:29:18,8; 3. Newman (England) auf Velocette 2:31:10; 4. Char-

lier (Belgien) auf F. N. 2:33:36.2. — Klasse 500 Kubikzentimeter über 415 Kilometer: 1. Guthrie (England) auf Norton 2:53:39.1 (Stundenmittel 137 Kilometer); 2. Ley (Deutschland) auf B. M. B. 2:58:33.5; 3. Stanley Woods (England) auf Norton 3:01:38.1; 4. Lampinen (Finnland) auf Norton 3:11:02.2.

In Paris siegte Amerika im Tennisländertkampf gegen Frankreich 8:3.

Der griechische Kronprinz bei den Olympischen Spielen. Mit der griechischen Olympiamannschaft wird auch der Thronfolger Prinz Paul und der politische Direktor des Außenamtes Georgalosopoulos nach Berlin reisen. Prinz Paul ist zugleich Ehrenpräsident des Griechischen Olympischen Komitees.

Kotter-Ezollas getrennt. Baby Kotter und Laszlo Ezollas, die vierfachen Weltmeister im Eisluntpaarlaufen, werden nicht mehr gemeinsam auftreten. Fräulein Kotter hat sich in Budapest mit dem ungarischen Fechter Dr. Paul von Szolnar verheiratet.

Führungsbereitschaft des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins. Für die Mitglieder der Jungmannschaft wird am Sonntag, den 19. d. M., eine Bergfahrt unter erfahrener Führung veranstaltet. Anmeldung und Vorbereitungen am Freitag, den 17. d. M., 18 bis 19 Uhr, in der Geschäftsstelle. Weiter veranstaltet der Zweig Innsbruck für seine Mitglieder drei Führungsbereitschaften, und zwar: „Alpeiner Seespiele“, Führer Georg Kofler (Alpine Gesellschaft „Alpeiner“), Amroserstraße 69, zwei Teilnehmer, Steigeisen und Pickel mitnehmen, Zusammenkunft am 18. d. M. am Stubaitalbahnhof oder nach Vereinbarung. — Oberreitthalsgraben-Südbahn, Führer Rudi Filler („Kaltfögl“, ein Teilnehmer, Zusammenkunft nach Vereinbarung. — Scharinger Spitze, direkte Südwand, Führer Herbert Mayer („Kaltfögl“, Baderbühelgasse Nr. 5, ein Teilnehmer, Zusammenkunft nach Vereinbarung. — Anmeldungen für diese Bergfahrten bis längstens Freitag, den 17. d. M., 18 Uhr, in der Geschäftsstelle des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 46, ebenerdig rechts, oder beim Führer direkt.

Theater+Musik+Kunst

Die Erl-Bühne im Innsbrucker Stadttheater.

Am Mittwoch bringt die Erl-Bühne den lustigen Schwank „Die Kofler“ von Hans Kaderer zum letzten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. — Für Donnerstag wird in einer Reinszenierung mit teilweise neuen Besetzungen „Das Bescherwedebuch“, eine Komödie in drei Aufzügen von Karl Eisinger, nach einer längeren Pause zur Aufführung vorbereitet. — Am Freitag ist eine neuerliche Aufführung des großen Lustspiels „Die anstehende Gmundheit“ von Jakob Stebler. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Erl-Bühne mit Ende dieser Woche ihre diesjährige Spielzeit in Innsbruck beschließt.

Kartenvorverkauf an der Theaterkasse sowie im Städtischen Lehrbüro, Sparkassendurchgang, ferner in der Papierhandlung Rizzo, Defreggerstraße, und in Hall im Café „Rosenbacher“, Unterer Stadtplatz.

Freilichtbühne im Wittener Steinbruch. Sonntag, den 19. d. M., Familienvorstellung: „Die Schmutzler vom Eisbacht“, Volksstück von M. Mariens. Kinder haben Zutritt.

Theater im Reofoaf. Sonntag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, einmalige Wiederholung des Volksstückes „Drei Kaiserjäger“ von Fred Angermayer. Spielleitung B. Bergmeister. Mit dieser Aufführung beschließt die Eigenspielschar des katholischen Arbeitervereins heuer ihre Spielzeit 1935/36.

„Edelweißbühne“, Landeshauptstadtstand. Am Samstag, den 18. d. M., um halb 9 Uhr abends, Uraufführung „Die Stachlerin“, neubearbeitet von Max Franz Schammer, frei nach Anzengrübbers „Herz und Hand“, unter Spielleitung von Franz Schönwald. Die Titelfolle spielt Frau Weingirtl als Stachlerin.

Ausgestellte Holzbildhauerwerke. Im Schaufenster der Kunsthandlung E. Gschina sind ab 18. d. M. vier Holzbildhauerwerke des einheimischen Künstlers Oberbaurat Ing. E. Rüdiger auf einige Tage zur Besichtigung ausgestellt.

Kunst auf der Tiroler Jagdausstellung.

Der Landesauschuss der Bildenden Künstler Tirols gibt bekannt: Im Rahmen der heurigen Innsbrucker Herbstmesse (vom 12. bis 20. September) findet die Tiroler Jagdausstellung statt. In Erinnerung der bereits mehrfach erfolgten Benachrichtigung der Tiroler Künstler wird noch folgendes zur Kenntnis gebracht:

Die Kunstausstellung im Rahmen der Tiroler Jagdausstellung soll Werke der bildenden Kunst aus Tiroler Jagdgebieten, und zwar: Landschaften, Tierstücke, Jägerköpfe, Porträts sowie religiöse Darstellungen, die auf die Jägerlei Bezug nehmen, sowie Plastik und Graphit (Bilder und Graphiten gerahmt) bringen. Der Landesauschuss ersucht die Kollegen, die Anmeldung ihrer Werke möglichst bald, längstens bis 1. August, an die Adresse: Maltschule Toni Rirchmeyer, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 21/II, vorzunehmen. Jedes Werk ist mit der Bezeichnung des Motivs, Technik, Anschrift des Künstlers und Preis zu versehen. Das Datum der Einlieferung der Werke wird rechtzeitig bekanntgegeben. Einvernehmlich mit dem Landesauschuss der Bildenden Künstler Tirols bilden folgende Herren den Ausstellungsausschuss und zugleich die Jury: Rirchmeyer, Prachensky, Preuß, Alton.

Die Ausstellung ist im weiteren Sinne auch als Verkaufsausstellung gedacht, daher ist zur Angabe im Katalog die oben erwähnte Preisfestsetzung erforderlich.

Film.

Triumph-Ton-Kino. „Biel Lärm um nichts“ mit Viktor de Kowa. Zentral-Ton-Kino. „Der kleine Straßenfänger.“ Singende Jugend. Kammerstückspiele. „Der Klosterjäger“ mit Paul Richter. Regimäßig. Öden-Kino. „Mutter der Kompagnie“ mit Weiß Ferd. K. Preise. + 1452

Ton-Kino Hall. Heute: Max Schmeling schlägt Joe Louis — Student von Prag. + T 12

„Biel Lärm um nichts.“

Dieses „Nichts“ ist eigentlich Viktor de Kowa, der den Mittelpunkt für ein tolles Spiel abgibt, dessen Geschehen überhaupt nur in der Inflationszeit denkbar ist. Die weitere Voraussetzung ist eine plötzlich aufgeblühte Bank, in der niemand eine Ahnung davon hat, was der andere bearbeitet. Die verschiedenen Beamientypen, vom Bankdirektor abwärts bis zum Bankdiener, sind glänzend herausgearbeitet. Das beste Zeugnis, das man dem Film ausstellen kann, ist, daß man sich tatsächlich ununterbrochen ausgezogen unterhält — vielleicht auch mit leichten Schmutzeln und Schandenreden, wenn man an bereits um eine Zwölftel entfernte Zeiten so um das Jahr 1924 erinnert

wird. Natürlich kommen nicht nur Geldangelegenheiten in dem Film vor, sondern auch zwei junge Paare, die sich selbstverständlich lieben. Im Vorprogramm gibt es außer den zwei Wochenstunden auch einen sehr lehrreichen Kulturfilm über mikroskopisches Leben im Moos zu sehen. R. H. S.

Volkswirtschaft

Billige Reisefira.

Zu unserer Mitteilung in den „J. N.“ bringen wir noch ergänzend die uns zugekommene Mitteilung, daß selbstverständlich die Reiskreditbriefe in italienischen Lire zum besonders verbilligten Kurse von 32.40 Schilling für Inländer auch von den Innsbrucker Banken und deren Filialen in Tirol und Vorarlberg verkauft werden. Ebenso werden bei diesen Stellen dieselben Kreditbriefe an Ausländer oder Ausländerösterreicher gegen freie Fremdwährung abgegeben. Diese von den Banken ausgegebenen Kreditbriefe können nahezu an allen Orten Italiens, wo sich eine Bank oder Sparkasse befindet, eingelöst werden.

Berliner Effektenkurse.

Berlin, 14. Juli. (Radio.) Reichsbank 107.75; Reichsbahn 123 3/4; Hamburg—Amerika Paketfahrt 14.50; Norddeutscher Lloyd 15 3/4; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 37 1/4; J. P. Bemberg 85 3/4; Chade (große Stücke) 406.—; Chade (kleine Stücke) 397.—; Deutsche Erdöl 132 1/2; Deutsche Anilin 189 3/4; J. G. Farben 172.—; Felten und Guilleaume 136 3/4; Harpener Bergbau 134.50; Kaliwerke Werra 127.75; Baurhütte 32.50; Mannesmannröhrenwerke 110 3/4; Maximilianhütte 190.50; Rheinische Stahlwerke 147.50; Rheinisch-Westfälische Electr. 139.25; Schudert und Co. 165.—; Schultheiß-Bayenhofer 110 3/4; Siemens und Halske 203.—; Vereinigte Stahlwerke 108.75; Zellstoff Waldhof 154.50. Tendenz fest.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 14. Juli. Belgien 41.98; Dänemark 55.85; England 12.486; Frankreich 16.42; Holland 169.08; Italien 19.53; Jugoslawien 5.654; Norwegen 62.66; Österreich 48.95; Schweden 64.27; Schweiz 81.17; Spanien 39.97; Tschechoslowakei 10.286; Vereinigte Staaten 2.490.

Mailänder Devisen.

Mailand, 14. Juli. Wien 238.40; Paris 88.86; Rom 12.07; Prag 52.75; London 63.70; Amsterdam 803.66; Brüssel 214.35; Berlin 611.61; Zürich 414.50; Madrid 174.—.

Schlusskurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 14. Juli. Berlin 40.37; London 5.02 1/2; Paris 6.68 1/2; Zürich 35.79; Mailand 7.896; Wien 18.87; Oslo 25.275; Kopenhagen 22.48; Stockholm 35.936; Japan 29.88.

(Salzburger Rohwollmarkt) vom 13. Juli. Austrieb: 36 Stiere, 79 Kühe, 5 Kälbinnen, 57 Ochsen, 3 Pferde, 16 Schweine, Verkauf (Preis per 100 Kilogramm Lebendgewicht): 24 Stiere, 70 bis 95 S; 63 Kühe, 70, 100 bis 105 S; 5 Kälbinnen, 80 bis 90 S; 49 Ochsen, 80, 95 bis 100 S; 16 Schweine, 280 bis 300 S. Herkunft: Alpenländer. Handelsabwicklung: Umgebung 125, Oberösterreich 16. Handelsbewegung lebhaft, Qualität mittel bis gut.

(Wiener Produktbörse) vom 12. Juli. An den nordamerikanischen Märkten kam es infolge Gewinnrückstellungen zu Kursrückgängen. Die Tendenz an den südamerikanischen Märkten war weiterhin fest. An der Wiener Börse kam es in ungarischen Werten zu kleinen Aufschwüngen bei unveränderten Preisen. Inländischer Weizen und inländischer Roggen waren nur sehr schwach offeriert. Auf dem Futtermittelmarkt war die Tendenz für Mais weiterhin fest; prompter Mais stellte sich auf 21 S. Die Futtermittelpreise waren stabil. Das Angebot in Hafer war bei sehr schwacher Konsumnachfrage schwach.

(Österreichischer Warenaußenhandel.) Die Ein- und Ausfuhr in Waren ist wie aus Wien berichtet wird, noch immer sehr betrüblich. In Hadern betrug in den ersten fünf Monaten 1936 die Einfuhr 82.433 Meterzentner (gegen 65.298 Meterzentner im Vorjahr), die Ausfuhr 68.900 Meterzentner (50.273 Meterzentner). Außerdem wurden an Baumwollabfällen 6708 Meterzentner (7154 Meterzentner) eingeführt und 15.695 Meterzentner (11.892 Meterzentner) exportiert. Die Einfuhr an Hanfwerk und Hanfabfällen betrug 5767 Meterzentner (1433 Meterzentner), die Ausfuhr 4565 Meterzentner (542 Meterzentner), in Jutezeug und -abfällen wurden 1099 Meterzentner (1395 Meterzentner) exportiert. Die Mitteleinfuhr ist von 96.409 Meterzentner auf 129.137 Meterzentner gestiegen, die Ausfuhr hat sich mit 64.435 Meterzentner mehr als verdoppelt. Im Mai laufenden Jahres war die Ausfuhr fast sechsmal so groß wie im Vorjahresmonat. In Metallen ist die Ausfuhr an Aluminium mit 678 Meterzentner (633 Meterzentner) von Bedeutung. Die Altkupfer-einfuhr lag von 3181 auf 1896 Meterzentner, die Ausfuhr von 1077 auf 260 Meterzentner zurück. Die Einfuhr an Aluminium erdichte sich dagegen von 2584 auf 8393 Meterzentner, die Altkupfer-einfuhr stieg von 1651 auf 2288 Meterzentner. In gebräuchten Maschinen betrug die Ausfuhr 6479 Meterzentner (gegen 9085 Meterzentner). Die Einfuhr an Altpapier hat sich von 5429 auf 1471 Meterzentner verringert die Ausfuhr ist von 47.773 auf 57.155 Meterzentner gestiegen.

(Die Umwandlung von Goldschillinghypotheken.) Aus Wien wird berichtet: In einem kürzlich veröffentlichten Bundesgesetz, betreffend die Umwandlung von Hypothekendarstellungen auf Schillinge mit Goldklausel in hypothekarische Darstellungen auf Schillinge, heißt es: Ist das Pfandrecht für eine Geldforderung, die auf Schillinge mit Goldklausel lautet, bucherlich eingetragen, so ist auf Antrag im öffentlichen Buch anzumerken, daß die Goldklausel entfällt, wenn der Eigentümer und der Gläubiger eine solche Vereinbarung getroffen haben. Dem Antrag ist nur stattzugeben, wenn die Vereinbarung durch eine öffentliche oder solche Privaturkunde dargetan ist, auf der die Unterschrift des Gläubigers in der für die Einverleibung vorgeschriebenen Weise beglaubigt ist. Ist das Pfandrecht belastet, so ist die Anmerkung nur zulässig, wenn auch die Zustimmung des Berechtigten in derselben Weise dargetan oder wenn die Befragung erfolgt ist. Diese Bestimmungen gelten sinngemäß für einen zur Sicherstellung von Geldforderungen bucherlich eingetragen Höchstbetrag.

(Ein Pfandrecht auf Bierflaschen.) Wie verlautet, wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der ein Pfandrecht auf Bierflaschen vorsieht. In Verfolg dessen wäre der Verkauf von Flaschen ohne Erlag eines Einjahres für die Flasche unzulässig.

(Schwierigkeiten im deutsch-amerikanischen Warenverkehr.) Aus Washington wird berichtet: Auf bestimmte deutsche Waren wurden Ergänzungsquoten von 21 1/2 bis 56 Prozent verhängt. Die deutsche Handelsdelegation wird nach Deutschland zurückkehren, da sie ihre Hauptzweck, ein zeitweiliges deutsch-amerikanisches Handelsabkommen abzuschließen, nicht erreicht hat.

(Ausfuhrprämien in der Schweiz.) Gleich wie andere Länder mit stabiler Währung hat auch die Schweiz bei ihrer Ausfuhr mit der Konkurrenz jener Länder schwer zu kämpfen, die ihre Ausfuhr durch eine offene oder verdeckte Währungsabwertung unterstützen. Nun hat in der Schweiz, wie das Oesterreichische Exportförderungsamt berichtet, Rationalrat Duttweiler einen Antrag eingebracht, die Schweizer Ausfuhr durch eine Prämie zu unterstützen, die durch die Erhebung einer Importabgabe auszubringen wäre. Das

Projekt Duttweilers wird vielfach diskutiert. Man wirft Duttweiler vor, daß er, der sich seinen Namen als Vorkämpfer für die Preis-herabsetzung gemacht habe, für eine Konsumbelastung durch Erhebung einer Importabgabe eintrete. Andererseits wird ihm vorgehalten, daß die Schweiz, auch wenn sie ihren Export noch so sehr unterstützen wolle, mit jenen Ländern nicht konkurrieren könne, die aus der Kombination von inflatorischer Innenkonjunktur und Währungsabwertung Exportprämien von 40 Prozent und mehr herauszubringen vermögen.

(Neue Eisenbahnen in Jugoslawien.) Aus Belgrad wird berichtet: Der Ministerrat hat eine Verordnung erlassen, die sich auf den Bau neuer Eisenbahnen bezieht. Nach Maßgabe dieser Verordnung sollen folgende neue Eisenbahnen gebaut werden: 1. Erno-melj—Beovost, die den Warenverkehr der mitteleuropäischen Staaten nach Jugoslawien soll; 2. Banjalata—Bajewo, die ein an Erzen und Rohstoffen reiches Gebiet mit der landwirtschaftlich reichsten Gegend südlich der Donau verbinden soll; 3. eine Bahnlinie, die die Strecken Karlovac—Glina und Bihac—Bosanski Kooj verbinden soll; 4. Bajewo—Krajevno, die in Verbindung mit der projektierten Strecke Banjalata—Bajewo eine direkte Verbindung zwischen dem östlichen und dem südlichen Teil Jugoslawiens herzustellen hätte; 5. Kasta—Bioco. Alle diese Strecken haben normale Spurweite. Die Arbeiten sollen in kürzester Zeit aufgenommen werden. Die notwendigen Mittel sind bereits aufgebracht worden.

(Sechs Milliarden französische Fluchtgelder.) Aus Paris wird berichtet: Nach den Schätzungen der Bankfachleute dürften sich die in letzter Zeit aus Frankreich geflüchteten Kapitalien auf rund sechs Milliarden Franken belaufen. Der Großteil derselben befindet sich in Newyork und in London.

(Loderung des russischen Außenhandelsmonopols.) Aus Moskau wird berichtet: Nach privaten Nachrichten soll die Sowjetregierung sich mit der Absicht tragen, das Außenhandelsmonopol abzubauen und zu lockern. Es soll sich um eine Anpassung des Monopols an die neuen Bedürfnisse der nationalen Volkswirtschaft handeln. Dadurch würde man der Leichtindustrie, d. h. der Verbrauchsindustrie, zu Hilfe kommen, deren Entwicklung noch sehr im argen liegt. Es sollen mit gewissen ausländischen Firmen, besonders belgischen, Verhandlungen im Gange sein, die darauf abzielen, die Unternehmungen die Konzession für die Einfuhr sowjetrussischer Artikel in gewisse Länder zu übertragen, wogegen dann diese Firmen verschiedene Waren, Textilien, Schuhwaren usw., nach der Sowjetunion einführen könnten, die an diesen Waren Mangel leidet. Der Abzug dieser Waren innerhalb der Sowjetunion würde den ausländischen Unternehmungen selbst überlassen. Auch die Konsumvereine und andere Verkaufsorganisationen sollen mit dem Verkauf dieser Waren betraut werden.

(Die Weinproduktion der Welt.) Nach den dem Internationalen landwirtschaftlichen Institut zugekommenen Berichten wird berechnet, daß die Weltweinproduktion, die in den Jahren 1926 bis 1931 im Jahresdurchschnitt 180 und in den Jahren 1931 bis 1935 195 Millionen Hektoliter betrug, im laufenden Jahr 210 Millionen Hektoliter überschreiten werde.

Die Goldgewinnung in Südslawien.

Budapester Blätter berichten aus Belgrad: In den letzten drei Jahren wurden in Südslawien drei Goldbergwerke in Betrieb genommen, und zwar in Pet, Reresnica (beide in Serbien) und Foynica (Bosnien). Im vergangenen Jahre wurden in Südslawien monatlich durchschnittlich 20 Kilogramm Gold gewonnen, obwohl nur das Bergwerk in Pet während des ganzen Jahres in Betrieb stand, die beiden anderen aber nur während eines Drittels des Jahres. Im laufenden Jahre wird mit einer Erzeugung von etwa 500 Kilogramm Reingold gerechnet.

Die bisherigen Ergebnisse des Goldbergbaues haben in Südslawien ein wahres Goldfieber hervorgerufen. Durch Goldsuche wurde festgestellt, daß nicht nur in den Gebirgen, sondern auch in den bosnischen und mazedonischen Flüssen Goldsand vorhanden ist. Die „Goldgräber“ bewerkstelligen in großer Zahl um Bewilligung für das Graben. Man erwartet, daß in Südslawien in einiger Zeit 10 bis 15 Goldbergwerke in Betrieb sein werden, die eine jährliche Ausbeute von Reingold von über 1500 Kilogramm abgeben sollen. Ob diese optimistischen Schätzungen richtig sind, wird natürlich erst die nächste Zukunft erweisen müssen.

Die Möglichkeiten des Goldbergbaues in Südslawien haben natürlich auch sofort das internationale Kapital auf den Plan gerufen. Besonders England und Frankreich verfolgen mit großem Interesse die Entwicklung des südslawischen Goldbergbaues, um sich gegebenenfalls auch mit Kapitalien an ihm zu beteiligen.

Vereinsnachrichten

Vereinsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, können in die nächste Ausgabe der „J. N.“ nicht mehr aufgenommen werden.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 2. Kompagnie. Mittwoch abends 8 Uhr Übung in leichter Rüstung.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 3. Kompagnie. Mittwoch 8 Uhr abends Kompagnieübung in leichter Rüstung.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompagnie. Donnerstag Schlag 8 Uhr abends Übung in voller Rüstung. Anschließend kurze Besprechung. Bei schlechter Witterung findet die Übung am Freitag zur gleichen Stunde statt.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 2. Kompagnie. Mittwoch Schlag 8 Uhr Kompagnieübung in leichter Rüstung.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 3. Kompagnie. Mittwoch abends 8 Uhr bei jeder Witterung Übung in voller Rüstung. Ort: Gerätehaus.

Krafffahrkorps der Tiroler Heimatwehr, Motorradkompagnie. Am Mittwoch 8 Uhr Kompagnieabend in der Landesleitung.

Krafffahrkorps der Tiroler Heimatwehr, Chausseurkompagnie. Am Mittwoch halb 8 Uhr Kompagnieabend in der Hofburg.

Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Hötting. Samstag 8 Uhr Familienabend im Vereinsheim Gasthaus „Löwe“, Hötting.

Denipontans — Krastalline — „Brenndöhl“.

Deutscher Männergesangverein. Mittwoch ab 8 Uhr Ferialabend im Hotel „Westbahnhof“ (Barwig).

Männergesangverein Pradl. Mittwoch Ferialabend im Gasthaus „Kapeller“ in Amras.

Oesterreichischer Polizei- und Schutzhundeverein, Ortsgruppe Innsbruck. Die Mitglieder treffen sich Donnerstag 8 Uhr abends zu einer Besprechung im Gasthof „Arone“, Triumphspforte.

Tiroler Rassehundeverein Innsbruck. Die Mitglieder treffen sich Donnerstag 8 Uhr abends im Gasthof „Arone“, Triumphspforte. Wichtige Besprechung.

Deutschalpine Gesellschaft „Gipfelsürmer“. Mittwoch Ausflug zum Gasthaus „Buchhof“, Berg Jel. Treffpunkt 8 Uhr abends beim Czichnaack.

Deutschalpine Gesellschaft „Tribulaner“. Mittwoch 8 Uhr Wochenabend im Gasthof „Grüner Baum“.

Deutschalpine Gesellschaft „L. S. N.“ Mittwoch im „Bürgerbräu“. Bundesbahnersportverein. Mittwoch wichtiger Vereinsabend zwecks Spiel am Sonntag gegen Wien und Vorverkaufstartenabrechnung.

F. C. „Rebidenen“. Mittwoch halb 9 Uhr abends im Vereinsheim „Weiches Kreuz“ Spielerszusammenkunft. Donnerstag Pflichtübung aller Mannschaften am Verbandsplatz.

Krafffahrklub „Union“. Mittwoch Klubabend im Klubheim.

Krafffahrverein „Edelraute“. Mittwoch 20 Uhr Vereinsabend im Gasthaus „Tigerwirt“, Höttingerau.

Männergesangverein Hall i. T. Donnerstag Ferialabend beim „Speckbacher“ (Bahnhofrestauration).

TRIUMPH TONKINO
Der entzückende Lustspielschlager
Viel Lärm um nichts
mit VIKTOR DE KWVA · URSULA GRÄBLEY · ELLEN FRANK
Ständig: Zwei Wochenschauen!
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr • RUF 173

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S 1.38, jedes weitere Wort oder Zahl 13.8 g, unter „Kümm. Becker“ 170 Wort 27.6 g, fettdruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte, Annoncenanzeigen 20 g Zusätzl. Nachfragen von Annoncenbetreibern S 1.—. Die Verantwortlichkeit von Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung. Bei Briefen Anfragen ist die Anzeigennummer anzugeben und Nachporto beizufügen.
Den Anzeigen oder Annoncenanzeigen werden keine Originalarbeiten oder sonst unentgeltliche Schreibarbeiten gegeben werden. Die Redaktion übernimmt für nicht zurückgeschickene Originalarbeiten keine Verantwortung.

Zu vermieten

Wohnungsvermittlung, Wohnungsreinigung
fulant und sachgemäß durch bekannt leistungsfähiges Büro Reumair, Marktgraben 14. R 1-1
Schöne 2-Zimmerwohnung, Parkhofnähe, zu vermieten, Kirchmaier in Zwing. 1457-1
Zwei Zimmer, Wohnküche, Balkone, Garage, 65 S. Hötting, Näheres Wilsberg 20. 1459-1
Engerichtigtes Freizeutofal sofort zu vermieten. Wo lag die Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“, Filiale Bregenz, 61 545-1
Billige Einlagerungen, Ueberführungen, Wohnungsvermittlung, Expedition Fink, Herzog-Friedrich-Straße 7, Tel. 2 v. 3287, 3770-1

Wanzen

vernichte: verlässlich, preiswert und gefahrlos die Desinfektionsanstalt Reumair, Marktgraben 14. Eigene Kammerdesinfektionen. R 1-1

Blausäure

gegen Ungeziefer. Dr. A. Jenric & Co. Lustküste 11, H. Philipp, Gasumstehner, B. Ranz, Strahe 13, 1. Stod, Tel. 476, und Gottard & Haindl, Möbeltransporte, Tel. 188, 6780-1

Zu mieten gesucht

Ventilisten-Chepar ohne Kinder mit neuen, reinen Möbeln, sucht Zimmer mit Küche, Kirchmaier, Bregenz, Wilsberg 2. 61 542-2

Freie Zimmer

Reines, nettes Zimmer zu vermieten. Näheres Meranerstraße 3, 1. Stod rechts. 1415-3
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Grillgarterstraße 8, Bart. links. 1465-3

Großes Zimmer an eine oder zwei Personen mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Bürgerstr. Nr. 6, 1. St. do 121-3

Elegant, Zweibett, Einbettzimmer, Tisch, Wasser, Badezimmer, Telefon, Verpflegung, Tempelstr. 5, 2. Stod rechts. 1449-3

Zwei leere Zimmer mit Stiegenzugang sind auf 1. August zu vermieten. Maximilianstraße Nr. 37, 3. Stod. 1453-3

Sonniges Zimmer mit Hochwasser sofort vermietbar. Pfarrplatz Nr. 4, Aufg. rechts, 3. Stod, R. A. 1455-3

Sonniges, reines Zimmer vermietbar. Beer-Mann-Str. 5, 2. Stod. 1442-3

Reines separ. Zimmer an erwerbstätigen Herrn zu vermieten. 23 S. Müllerstraße 39, 1. Stod. 1444-3

Sonniges Zimmer, evtl. mit Benken, vermietbar. Müllerstr. 6, Bart. links. 3784 1-3

Benken Kappelsberger.

Pension, Garten, Mittagsmahl, Tempelstr. 3. 61 739-8

Zweibettzimmer mit Nebenraum billig vermietbar. Müllerstraße 6, Bart. links. 3783 1-3

Reines Zimmer für drei Wochen vermietbar. Trichstraße 19, 2. St. rechts. 1450-3

Ungeleertes, schönes Zimmer. Schillerstr. 13, 1. St. Verpflegung nach 7 Uhr abends. 1473-3

Möbliertes Schlafzimmer für 2 Personen mit Bad u. Küchenbenutzung, am Saggen, auf sofort zu vermieten. Zufuhr. unter S 100—S 31 an die Verwaltung. 3

Offene Stellen

Gesucht nette, ehrliche, katholische Tochter für Küche und Haushalt, im Alter von 20—28 Jahren, Lohn fr. 50 bis 70. Die Einreisebewilligung wird besorgt. Zeugnisse mit genauen Angaben u. Wohnort zu senden an Familie Gailer, Rindler, Sursee, St. Luzern (Schweiz). 6838-5

Tüchtige Verkaufsd. Lebensmittelbranche für 1. August gesucht. D. Feste zu richten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. „Ordnungsliebend 1471“ an die Verwaltung. 5

1. u. 2. Köchin geucht. Zeugnisse, Lichtbild, Lohnansprüche unter „Tüchtig 1234“ an die Verw. 5

Vertreter der Schuhwarenbranche, der nicht nur Händler, sondern auch die Schuhmacher besucht, für den Betrieb eines erstklass. Markenartikels für Tirol gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen sind unter „Streng reell 374“ an die Verwaltung zu richten. 5

Gesucht wird auf Anfang September zu einem stehendem Herrn nach Tirol aufs Land Wirtschaftlerin. Lohn nach Uebereinkunft. Anträge mit Zeugnissen u. Lichtbild unter „Heim de 282“ an die Verwaltung. 5

Schneider mit 4jährig. Kinde such. 20 bis 30-jähriges Mädchen für den Haushalt. Brantl, Leopoldstr. 5, 2. St. 1463-5

Reisender für Privatkundenbesuch gesucht. Zuschriften unter „Firma u. Provision 1462“ an die Verwaltung. 5

Junge, tüchtige Sechsfelderin mit Jahreszeugnissen wird sofort aufgenommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 1461. 5

Kochenknechtin wird sofort aufgenommen. Gasthaus Fehil, Marktgr. 1470-5

Küchenmädchen, das auch kochen kann, ausbilsweise gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 1458. 5

Zu verkaufen

Fliesenverfaltungen, Radeln, Reparaturen auf Teilzahlung. Falmermeier Benninger, Wandelsbergerstraße 12, Ruf 6 v. 8012, 2 6-7

Saure Milch,

bestes Erfrischungsgetränk an heißen Tagen, 1 Glas 15 Groschen. Milchtrinkstube Tollinger, Marktgraben. T 9-7

Möbel, billig, modern, und gute Tischlerarbeit.

Kangerzellgasse 10, Möbelgeschäft. 1403-7

Karamanien, Daunentisch, Kuster, Schreibtisch, Tisch, Schreibmaschine, Kasten, Silberteeervice, Reifendreter veräußert.

Reifenreiter veräußert. Reifenreiterstr. 14, 3. Stod. 1456-7

Mähmaschine, „Rhönitz“, billig zu verkaufen.

Franz Haberl, Müllerstraße 7. 1446-7

Zum Einfachen prima Ribisel u. Marillen billig.

Obstzentrale, Universitätsstr. 16. 1472-7

Bücherdruck, Lederarbeit, Messingbett, Diamantbett, Bettfalten billig.

Bürgerstraße 20. 3760 1-7

Ledehosen-Janker

Küschnerrei

F. Schwammhöfer

Maria-Theresien-Str. 55, Sch 6-7

Herrenhüte-Ausverkauf.

Von 3.50 an, Reich, Rauben, Innsbruck, dr. 587-7

Entzückende Seiden-schlarfode von 25.— aufwärts b. Bini Stöffinger, Erlertstraße 4. 1482-7

Mercedes-Benz, 6 Zyl., 60 PS, 6- bis 7-Tigig, Radtrieb, Flach neu bereit, vollständig betriebsbereit, Karosserie und Maschine in bestem Zustande, umständlicher preisw. abzugeben. Vorführung unverbindlich nach schriftl. Verabredung. Lohner, Röhden, Villa Hogenauer. 1399-7

Doppelschlafzimmer in allen Ausführungen sowie Kücheneinrichtungen von S 75.— aufwärts. Nur Angerzellgasse 6. 1445-7

Küchen, modern, in allen Farben, S 170 aufw., liefert Ballhuber, Mühlau, Tel. 4/3005. 4451 1-7

Linoleum

Wachstuche, Jute- und Kotosläufer.

Schärmers Filiale

Innsbruck, Herzog-Friedrich-Str. 34, Unter den Lauben. Sch 9-7

Kobra-Blusen in Weiß & S 3.90 in großer Auswahl bei Bini Stöffinger, Erlertstraße 4. 1481-7

Schöne Perlesteppiche, große u. kleine, günstig bei Feh, Heiliggeiststr. 4. 1441-7

Herd-Verkäufe. Wegen Einschränkung der Betriebe sind zwei große, gut erhaltene Fratallöcher, Herde, 260 lg., 115 breit, mit 2 Bratrohren, 1 Teilerwärmer usw., sehr preiswert abzugeben. Näheres bei Knauer, Ing.-Egel-Str. Nr. 31. 4777-7

Stege XVI, Innenleiser, DDR, offen, veräußert, Humler, Karmelitergasse 10. 1327-7

Grabdenkmäler

billigt bei Jos. Siller, Ing.-Egel-Str. Nr. 63, 1094-7

Regeftuhl, komplett,

S 9.80, Engl. Leopoldstr. Nr. 39. E 2-7

Wäschekompessor, Geige samt Kasten, Schreibtisch veräußert.

Freiser, Mariabühl 22. 1474-7

Schreibmaschine, tragbar, schöne Schrift, 65.—.

Lauben 19, 1. St. links. 1484-7

1a Orantfäse, halbweise per kg 1.30, Detail per kg 1.60.

Borzaga, Mariahilf 14. 1426-7

Simonsbrot täglich frisch, Feldkirchner, Meranerstr. Nr. 8, Anichstraße Nr. 9. T 2-7

Jübsche und äußerst preiswerte Beleuchtungskörper

taufen Sie im Elektrohaus Remec, Andreas-Hofer-Str. 15, R 4-7

Schreibmaschine, wie neu, wegen Abreise billig.

Parergasse 8, 2. St. 1483-7

Johannisbeeren per kg 80 g verkauft Samenhandlung Fiohmann.

Fernruf 197. 61 376-7

Stuhlfüßel, wie neu, Gelegenheitskauf.

Expedition Ongler, Wilhelm-Greif-Str. 4, 1. Stod. 1460-7

Leisten aller Art sowie Sperr- u. Laubhageholz, Furniere, Effelsteine immer zu haben bei Johann Gollner, Tischlerei, Innstraße 59. 4352 1-7

Ledehosen nach Maß beim Erzeuger Schönfelder, Innrain 16. Auch Reparaturen. 1467-7

Verteilerungsbüro.

Am 15. Juli, nachm. 14 Uhr wird in Innsbruck, Heiliggeiststraße 10 (Verwahrungsort) eine Hobelmaschine, Marke Reisterin, öffentl. versteigert. Bezirksgericht Innsbruck, am 14. Juli 1936. R 2-7

Geldmarkt

Personalkredite günstig. Beamtenbank, Geschäftsstelle Innsbruck, Goethestraße 5, Rückporto. 2804-15

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Zahngold laut zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11, Reparaturen sachgemäß. S 3958-8

Kaufe Gold Silber-schmuck, Zahngold zu Höchstpreisen.

Reparaturen billigst. Goldschmied Teatler, Maximilianstr. 1778-8

Kaufe Zeh-Feldstecher, 40, 80 und 190 S. Franz Haberl, Müllerstraße 7. Telefon 6/2021. 1447-8

Kaufe Gold, Silber-schmuck, Zahngold, Bruchgold, zahle Höchstpreise.

Reparaturen billigst. Hampf, Uhrmacher, nur Collingasse 4. 1478-8

Sport-Bergafer 1. Buch 175 gefucht. Hinteregger, Arzl 210. 1479-8

Gebrauchte Gefrorenesmaschine zu kaufen gesucht.

Gasthof Neuhaus, Leopoldstraße. 1463-8

Realitäten

Gasthof in Nordtirol, sehr gutes Geschäft, mit S 20.000.— Anzahlung veräußert. Realbüro F. Hanreich, Mar.-Theresien-Str. 22. 1476-14

Bäckerei, mit Landesprodukten und Gemischtwarenhandlung, sofort zu verpachten.

Umfang 1935 circa 80.000 S. Realbüro Genossenschaftsverband, Bülh.-Greil-Str. Nr. 14. T 11-14

Hotel-Pension in bestem Winterportplatz, ist sehr preisw. veräußert.

Realbüro F. Hanreich, Mar.-Theresien-Str. 22. 1475-14

Einfamilienhaus, fünf Zimmer, Garten, Garage, sowie dierle Zwei- und Dreifamilienhäuser, Umgehung Innsbrucks, veräußert.

Realbüro F. Hanreich, Mar.-Theresien-Str. Nr. 22. 1477-14

Bochenendhaus bei Innsbruck, in sehr schöner Lage, S 6500.—.

F. Biedler, Realbüro, Admangasse 9. 3785 1-14

Villa mit 1600 m² gr. Garten, in sehr hübscher Lage, sehr gut gebaut, in größerem Ort des Unterinntales, Preis 35.000 S.

F. Biedler, Realbüro, Admangasse 9. 3786 1-14

Landhaus in herrlicher Lage am Wald, 11 Zimmer, groß. Garten, Nähe Innsbruck, S 35.000.—.

Billa in Seefeld, sehr schöne Lage am Wald, S 33.000.—, F. Biedler, Realbüro, Admangasse 9. 3787 1-14

Pension, an Sommer- u. Winterportplatz Tirols, günstige Lage, 24 Betten, Zentralheizung, zu verkaufen.

Anz. S 35.000.—, Anträgen an Josef Fink, Realbüro, Mar.-Theresien-Str. 5. T 11-14

Pension, an erstklassig. Sommer- u. Winterportplatz Tirols, 40 Betten, fließend. Wasser, Zentralheizung, zu verkaufen.

Anträgen an Realbüro Josef Fink, Maria-Theresien-Str. 5. T 11-14

Geldmarkt

Personalkredite günstig. Beamtenbank, Geschäftsstelle Innsbruck, Goethestraße 5, Rückporto. 2804-15

Sommerfesten und Bäder

Gasthof-Pension „Boh“, Prub, Oberinntal. Schöner, billiger Sommeraufenthalt. Prospekte gratis. Bestter Böham. dg 960-16

Strandhotel St. Urban am Offiaderece, direkt am See, Wiener Küche, Verpflegung S 6.50 inkl. Bad und Boot. Hauptkellner S 7.—. Verlangter Prospekte. 6846-16

Allgem. Verkehr

Junge, intelligen. Dame wünscht zwecks gemeinsamen Theaterbesuches u. Bergtouren gebild. Herrn kennen zu lernen. Zuschr. mit voller Adresse werden erbeten unter „Nr. 1443“ an die Verwaltung. 9

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Verchiedenes

Gratis wird schonend gewaschene Wäsche ausgebessert, Reubeloblen u. Strümpfen — 40. Wäscherei, Höttingerstr. 19, Universitätsbrücke. 3281-10

Beerluft-Anzeigen

Schwarzes Schultertuch, gebähtelt, in der König-Laurin-Allee auf einer Bank liegen gelassen. Gegen Finderlohn bitte abgeben im Fundamt. S 7-13

REX

Einkochapparate, Rexgläser, Gefrorenes-Maschinen, Siphon-Automaten, Saftpresen, Butterkühler

finden Sie in größter Auswahl im Spezialhaus für Küchengeräte, Steingut-, Glas- und Porzellanwaren

Julius Pitscheider

Herzog-Friedrich-Straße 8

Billigste Preise! P 2

WASCHFLIEGE WIE DAHEIM, ABER OHNE MOHE UND SORGEN UND BILLIGER

Annahme u. Auskünfte: Johnstr. 25, Ruf 2/1073 W.-Greil-Str. 5 Ruf 4/1122

OMELKO

Annahme u. Auskünfte: Johnstr. 25, Ruf 2/1073 W.-Greil-Str. 5 Ruf 4/1122

4 1/2 Tage nach Venedig
im Autobus, 17. bis 21. Juli. Preis einschließlich Unterkunft und Verpflegung **124 Schilling.**
Anmeldungen: **Reisebüro Hueber**, Innsbruck, Boznerplatz 1, Telephon 39.

Amtliche Anzeigen

Ausschreibung

der Stelle des Stadtbau direktors.
Beim Stadtmagistrate kommt die Stelle des Stadtbau direktors zur Reubesetzung. Die Stelle ist öffentlich ausgeschrieben. Als letzter Bewerbungstag gilt der 15. August 1936. Die Ausschreibung ist an der Amtstafel des Stadtmagistrates angeschlagen und wird in der Juli-folge des Amtsblattes der Landeshauptstadt Innsbruck und in der Zeitschrift des Ingenieur- und Architektenvereines ver. autbart. dt 571

Sprengelarztstelle in Oberperfuß, Tirol.

Die Sprengelarztstelle für den Sanitätsprengel Oberperfuß gelangt zur Besetzung. Der Sprengel umfasst die Gemeinden Oberperfuß, Unterperfuß, Rematen und Ranggen. Bewerber, welche eine mindestens zweijährige Spitalpraxis nachweisen müssen, haben ihre Gesuche mit den entsprechenden Personaldokumenten, Heimatchein, Doktor-diplom, Lernunzeugnis, bis längstens 1. August an den Obmann des Sanitätsprengelausschusses, Alois Abenthung, in Oberperfuß einzusenden. Für die Feststellung des Sprengelarztes sind die gesetzlichen Bestimmungen maßgebend. Oberperfuß, am 14. Juli 1936. do 964

Jagdbersteigerung!

Sonntag, den 19. Juli 1936, um 1/10 Uhr vormittags gelangt in Kranabitters Gasthof in Gattling die Gemeindegagd von Gattling mit Gültigkeit vom 23. August 1936 auf die Dauer von fünf Jahren zur öffentlichen Teilbietung. A. smach 708 Hektar. Wildgattungen: Rehe, Hasen, Enten und anderes Federwild. Ausrufspris: S 480.—. Bürgermeisteramt Gattling. dh 969

Übersiedlungsanzeige.

Dr. Martin Dengg
Rechtsanwalt in Innsbruck
zeigt an, daß er mit 15. Juli 1936 seine Kanzlei von der **Salurnerstraße 6** in die **Fallmerayerstraße 6,** 1. Stock, verlegt hat. 1461

Vertreter

an allen Orten Vorarlbergs gesucht. 10 Schilling Tagesverdienst leicht erzielbar. Zuschriften an Ernst Müller, Bregenz, Bahnhofstraße 31. H 7

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrußt geben die Geschwister **Regierungsrat Dr. Anton Kofler, Oberveterinär Dr. Josef Kofler und Mena Ossmann geb. Kofler** allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß ihre liebe Schwester, Frau

Johanna Taitl geb. Kofler
Oberstleutnantswitwe

am 12. Juli 1936, nachts, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Wir haben die teure Tote in aller Stille beerdigt. Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 16. Juli 1936, um 1/2 Uhr früh in der St.-Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen. Innsbruck, am 15. Juli 1936. N 2

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Unser lieber Gatte und Vater, Herr **Dr. Josef Blaas** o. ö. Universitätsprofessor i. R. ist am 11. Juli 1936 im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen. Wir haben unseren Teuren in seinem Sinne auf dem Wiltener Friedhofe in aller Stille zur letzten Ruhe geleitet. Die hl. Seelenmesse wurde in der St.-Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen. **Innsbruck, am 15. Juli 1936.** Friederike Blaas geb. Gitts als Gattin Dr. Leo Blaas als Sohn auch im Namen aller übrigen Verwandten. Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.